MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

456 (1.10.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-161486

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 456. Mannheim, Mittwoch, 1. Oktober 1913. (Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Die studentische Ausländerfrage in Preußen.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

☞ **Berlin**, 30. Sept.

Später als andere Bundesregierungen hat die preußische sich zu einem entscheidenden Schritt in der Angelegenheit der ausländischen Studierenden entschlossen. Sie hat gestern durch den Mund der „Nordd. Allg. Zeitung" verkünden lassen, daß die Zulassung ausländischer Studenten zu den preußischen Universitäten hinfort an eine Höchstzahl gebunden bleiben soll. Wie stark dieser Prozentsatz sein soll, wird nicht gesagt; es findet sich auch keine Mitteilung darüber, ob von den Ausländern künftighin ein gewisses Bildungsminimum verlangt werden wird und ob, was den Universitäten nun recht ist, auch den anderen Hochschulen billig sein soll. Kann sein, daß man nach diesen beiden Richtungen sich an dem Weg freiwilliger, statutarischer Regelung genügen lassen will, der ja in der Tat schon mehrfach beschritten worden ist. Auch so darf man gewiß sein, daß sich bei Leuten, die gewohnt sind, dergleichen im Grunde rein praktische Fragen sozusagen vom grünen Tisch und unter der Herrschaft bestimmter Kategorien zu beurteilen, mancher Unwille rege wird. Auch wir verkennen keinen Moment, daß die Sache ihre zwei Seiten hat. Man muß, will man hier klar sehen, ganz offen reden und ohne schamhafte Umschreibung die Dinge bei ihrem rechten Namen nennen. Die studentische Ausländerfrage ist für uns Deutsche in Wahrheit eine russische Frage; genauer vielleicht eine Frage der russischen Juden. Die werden in ihrem Heimatland sicherlich mit einer nicht alltäglichen Niedertracht behandelt. Zu den sogenannten Mittelschulen, d. h. zu Gymnasien und Realschulen werden sie in unbeschränkter Zahl zugelassen. Haben sie aber die dann durchlaufen und sieben bis neun Jahre Opfer an Zeit und Geld gebracht, so öffnen sich ihnen darum noch keineswegs, wie ihren christlichen Mitschülern die Pforten der russischen „Höheren Lehranstalten". Auch der regste Fleiß und das beste Examen helfen ihnen in der Beziehung keinen Deut. Das war früher einmal so: da gab es „Konkurrenz-Examina" und wer die Prüfung tadellos bestand, durfte noch hineinschlüpfen. Aber die Herren Russen haben gefunden, daß jüdischer Eifer und jüdische Zähigkeit ihnen dabei ein Schnippchen schlugen. So haben sie sich auch in diesem Stück zu dem Mittel entschlossen, das dem Groß-Russen allweil das sympathischste ist: zum blinden Zufall und zur brutalen Gewalt. Es wird eine Höchstzahl bestimmt, die nebenbei ungemein niedrig gegriffen ist und innerhalb dieser entscheidet dann gleichmütig über Gerechte und Ungerechte das Los. In Dorpat, das bekanntlich längst eine trübselige russische Abrichtungsanstalt geworden ist, hatten sich in diesem Semester (Schul- und Universitätssemester beginnen in Rußland Ende Januar und Ende August) 500 jüdische Abiturienten zur Aufnahme gemeldet. Von diesem halben Tausend durften aber nur sieben aufgenommen werden. Man begreift ohne weiteres, welche Unsumme von Leid und Jammer und unverschuldeter Not in diesen Zahlen enthalten ist. Kann sich auch unschwer vorstellen, mit welchem tiefen, schier unauslöschlichen Haß diese jungen Leute einem Staat gegenübertreten müssen, der sie mit so ausgesuchter Tücke behandelt; wie feind sie sich einer Gesellschaft fühlen, die all das lächelnd geschehen läßt. Für diese Ausgewiesenen — wir betonen: ohne ihre eigene Schuld Ausgewiesenen — war bislang Deutschland die Rettung. Denn hatten sie in Deutschland studiert und an irgendeiner unserer Universitäten den Dr. der Medizin sich erstritten, dann ward ihnen huldvollst auch von der Gnade des weißen Zaren gestattet, in ihrer Heimat die Studien zu vollenden.

So sieht das Problem von russischer Seite gesehen aus. Es hat aber daneben doch auch noch eine andere, eine deutsche Seite. Und da, vulgär gesprochen, das Hemd einem unter allen Umständen näher sitzt als der Rock, wird diese doch wohl für die endgültige Beurteilung entscheidend zu bleiben haben. Der Wahrheit die Ehre zu geben: diese Elemente haben eigentlich nie zu uns gehört. Sie hatten, da die russischen Gymnasien und gar noch die Realschulen auch nicht entfernt dem Kursus unserer Vollanstalten entsprechen, keineswegs die Vorbildung, die wir von unseren angehenden Musensöhnen verlangen. Sie hatten, weil sie zu großen Teilen sich aus durchaus anderen Schichten rekrutieren, andere gesellschaftliche Gewöhnungen als wir und wurden so von unseren deutschen Studenten als eine höchst unerfreuliche Belästigung empfunden. Sie kamen vielfach — und das galt und gilt namentlich von den Nationalrussen — auch gar nicht zu uns um zu lernen und, wie es sich für sie in solcher Position geziemt hätte, bescheiden aufzunehmen, sondern um vom ersten Augenblick an zu kritisieren. Wer diese Leute überhaupt richtig kennen gelernt hat — mit ihrem unleidlichen Hochmut, der sie über die alten Formen unserer Gesittung nur mitleidsvoll die Lippen kräuseln läßt, mit ihrer Kritelsucht und unausstehlichen Besserwisserei — wird sich schwer versucht fühlen, schützend über sie die Hände zu breiten.

Ganz abgesehen davon, daß Rußland in diesem Stück keine Gegenseitigkeit kennt und in echt slawischer Ueberheblichkeit zu seinen Dressuranstalten nur zuläßt, wer sich ein russisches sogenanntes Maturum erfaß. Und daß auch noch eine Geldfrage hier in Betracht kommt. Universitäten pflegen sich bekanntermaßen nicht zu rentieren. Für jeden Hörer müssen aus dem allgemeinen Säckel Hunderte von Mark drauf gezahlt werden. Wie kommen wir überhaupt dazu, das Geld deutscher Steuerzahler für die Heranwachsenden einer fremden Nation aufzuwenden, die zu irgendeiner Reziprozität auch in sieben kalten Wintern nicht bereit wären? Wer sich das alles vor Augen hält, wird wohl ohne viel Mühe dahin kommen, das auf Betreiben unserer Studenten eingeschlagene Verfahren der deutschen Unterrichtsverwaltungen zu billigen. Wir haben nun einmal keine Veranlassung den Russen die Sorge für die Ausbildung ihres Nachwuchses abzunehmen. Wir haben sogar gegenüber unseren Steuerzahlern die strikte Verpflichtung, das nicht zu tun. Freilich möchten wir wünschen, daß nun auch ganze Arbeit gemacht wird und wir hinfort auch in anderem Belang den Russen nicht mehr zu Diensten sind. Bisher waren — wenigstens in Preußen — unsere Universitätsbehörden nur allzuschnell bei der Hand, junge Leute, die ihnen von den russischen Schergen als politisch verdächtig bezeichnet worden waren, diesen auszuliefern. Wir möchten hoffen, daß jetzt wo die Zahl der russischen Studierenden sich notwendig verringern wird, man auch dieser nicht eben rühmlichen Praxis ein Ende bereitet. Sie war unserer einfach nicht würdig. Sie erniedrigte Männer von begründetem Weltruf zu Bütteln und machte Leute von unantastbarer intellektueller und sittlicher Integrität unter Umständen zu Mitschuldigen schäbiger Polizeiorgane.

Die neue Krise am Balkan.

Bulgariens Bündnisabsichten.

Man schreibt uns aus Petersburg:

Sicherem Vernehmen nach wird der neue Gesandte Bulgariens General Radkow Dimitrieff zum Zaren nach Livadia gerufen werden. Mit Recht erblickt man darin ein Anzeichen dafür, daß der Zar und seine Regierung die Entsendung des Generals in dem Sinne auffassen, wie es den Absichten König Ferdinands entspricht. In den politischen Kreisen bringt man der Entsendung Radkow Dimitrieffs das größte Interesse entgegen. Denn er ist hier nicht nur von jeher persona gratissima gewesen, sondern er hat auch seine Anhänglichkeit an Rußland in den letzten Monaten unbeirrt offen bekundet, als die ganze öffentliche Meinung in ausgesprochenstem Maße rußlandfeindlich war. Radkow Dimitrieff gilt nicht nur als ein ausgezeichneter General, sondern auch als vollkommener Diplomat. Seine Aufgabe soll es sein, die früheren engen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien nicht nur wieder herzustellen, sondern sogar den Weg zu einem Bündnis zwischen den beiden slawischen Mächten zu ebnen. Bulgarien ist zur Zeit tatsächlich auf die Freundschaft Rußlands angewiesen, nachdem es sich um die Früchte des ersten Balkankrieges gebracht hat und völlig isoliert unter den Balkanvölkern dasteht. Falls General Radkow Dimitrieff mit seiner Mission aber keinen Erfolg hat, dann soll — so wollen unterrichtete Kreise wissen — Bulgarien entschlossen sein, ein Schutz- und Trutzbündnis mit der Türkei abzuschließen. In Konstantinopel scheint man tatsächlich einem solchen Bündnis sehr wohlwollend gegenüber zu stehen. Denn daß in absehbarer Zeit wieder eine Auseinandersetzung mit den Waffen zwischen Griechenland und der Türkei notwendig werden wird, davon ist man in Konstantinopel allgemein überzeugt. Für diese Eventualität wäre aber Bulgarien der gegebene Bundesgenosse. Ein solches türkisch-bulgarisches Schutz- und Trutzbündnis findet naturgemäß in Rußland, vor allem bei den Panslawisten, durchaus keine Zustimmung, denn man setzt von ihm voraus, daß es eine rußlandfeindliche Tendenz haben würde. Da auf eine Wiederherstellung des Balkanbundes, in dem die slawischen Balkanmächte vereinigt sind, nicht zu rechnen ist, so hofft man in den maßgebenden Kreisen Petersburgs, daß die Mission Radkow Dimitrieffs von Erfolg gekrönt sein möge, damit Rußland wenigstens in Bulgarien eine feste Stütze für seine Balkanpolitik hat.

Der albanische Aufstand und Oesterreich-Ungarn.

Je kritischer die Situation am Balkan wird, je schärfer der Kampf zwischen Serben und Albanesen entbrennt, um so mehr richten sich die Blicke nach Wien. Was wird die Politik der Donaumonarchie gegenüber den neuen Wirren sein? Eine Antwort finden wir in einer Korrespondenz der „Köln. Volksztg." aus Wien vom 29. September, die sicher auf Informationen vom Ballplatz beruht:

Feuilleton.

Adam und Eva in der Naturforschung.

Das Heldenlied, das uns Kunde gibt über unsern ältesten Urahn, den Tertiärmenschen, bietet dem Naturforscher eine reiche Fülle wissenschaftlichen Materials. Was für wertvolle Kenntnisse die Naturforschung aus der biblischen Erzählung von Adam und Eva für die Entwicklungsgeschichte der Menschheit gezogen hat, legt Kurt Steinmann in einer anregenden Studie dar, die die Monatsschrift „Der Türmer" (Verlag von Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart) enthält. Wir geben einiges aus dem sehr interessanten Inhalt der Abhandlung wieder:

„Die Menschengattung der alten Welt wird uns im zweiten Kapitel des ersten Buches Mose geschildert. Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist sie dem „Pithekanthropus erectus Dubois' vergleichbar. Die Stufe des Typus „Pithekanthropus alalus", Haeckels müßte nach diesem Sagenstoffe bereits überschritten sein, da 1 Mos. 2, 19 u. 20 bereits von den Anfängen einer sprachlichen Verständigung berichtet wird.

Der Tertiärmensch lebte im Paradiese, dem Garten in Eden gegen Morgen (1 Mos. 2, 8). Die Urwaldungen, welche die Erde in damaliger Zeit deckten, müssen eine prachtvolle Fülle der Fruchtbarkeit und Schönheit im tropischen Ueberflusse entfaltet haben. Die Sonnennähe und Sonnenwärme hatte auf der Erde ein berauschend üppiges Leben im Menschen-, Tier- und Pflanzenreich hervorgezaubert, daß man unbedingt an die Tertiärzeit unserer Entwicklung gemahnt wird. Das ganze Mittelmeer war damals noch Steppe. Die Alpen standen noch nicht in ihrer Wucht. Europa und Afrika waren noch nicht getrennt. Mitten in den riesenhaften Steppengebieten, die sich dehnten vom weitesten Westen Europas bis zum weitesten Osten Asiens und tief nach dem Süden Afrikas, erstanden an gut und reich bewässerten Länderstrecken weite, herrliche Urwaldungen, paradiesischen Oasen vergleichbar. Doch der herrlichste in seiner Ueppigkeit war der in Eden gegen Morgen, ein Garten, den ihnen die allgütige Hand Gottes nach ihrer schlichten religiösen Ansicht in tropischer Ueberfülle geschaffen hatte. Dieser herrlich reiche Fruchtwinkel bot ihnen Nahrung im Ueberfluß. Die Früchte der Pflanzen waren ihre Speise (1 Mos. 2, 9 u. 16). Ganz sicher wählten sich die Menschen auf dieser Stufe die Pflanzenkost als ausschließliche, weil sie in der Entwicklung noch viel zu nahe ihren vegetarischen Ahnen standen. Dieser Urwald, das Paradies, war diesem Menschentypus der Tertiärzeit das Land wunschstärkster Sehnsucht. Wie dem Volke Israel das Land Kanaan immer das Land tiefster Herzenswünsche, wie für die nordischen, germanischen Stämme Italien das ‚Land, darin Milch und Honig fließt' war, so war das ‚Eden' für den Tertiärmenschen der Magnet, der sein Herz unwiderstehlich anzog. Er betrachtete ihn als sein Eigentum und suchte sich als Herr dann zu behaupten (1 Mos. 2, 15).

Seine Lebensverhältnisse waren größtenteils noch tierische. Noch nichts wird berichtet von Arbeit oder von der Entdeckung des Feuers. Sie lebten noch vollständig „von der Hand in den Mund, von einem Tag auf den anderen". Die Früchte langten sie sich vom Baume. Vorräte brauchten sie noch nicht zu sammeln, da die Fruchtfolge in der Tertiärzeit durch keine winterlichen Erscheinungen unterbrochen wurde. Unstet ihren Weg in den Wipfeln der Urwaldpalmen nehmend, schweiften sie von einem Ende ihres Paradieses zum anderen. Die Baumkronen boten ihnen Schutz und Aufenthalt bei Tag und Nacht. Hier fühlten sie sich sicher vor dem Raubgetier im undurchdringlichen Dickicht des Unterholzes. Denn Feinde gab es übergenug. Seit Urgedenken galten die Riesensaurier aus der Jurazeit als die Herren der Erde. Um sich durchzusetzen, führten unsere Urahnen den Daseinskampf mit den Riesenelefanten mit zwei und vier Stoßzähnen oder mit abwärts gekrümmten Walroßhauern, die in dieser Periode gleich den Menschen frei von jedem Haarpelz waren. Kleidung, auch die primitivsten Anfänge einer solchen, waren ihnen noch vollständig fremd (1 Mos. 2, 25). Mit den Tertiärlöwen, -bären und säbelzähnigen Riesenkatzen nahmen sie den Kampf gemeinsam auf, sehr wohl wissend, daß die körperliche Kraft des einzelnen den Untieren nicht gewachsen war. Das Leben in Gesellschaften war darum für ihre Existenz erstes Erfordernis. Sie bildeten Familien und lebten in kleinen Verwandtschaften zusammen. Größere Gemeinschaften konnten sie noch nicht eingehen, weil die Natur selten so viel Nahrungsmittel als nötig auf einem Fleck zusammenhäuft. Um sich untereinander zu verständigen, bedurften sie der Sprache, die mit der Namengebung der Dinge beginnt (1 Mos. 2, 19 u. 20). Das gemeinsame Leben, besonders der gemeinsame Kampf, forderte als sittliches Fundament die Tugend und Treue. Der Verlust eines Mitgliedes aus ihrer Mitte trifft alle gleich hart, und jeder einzelne ist in wildaufloderndem Hasse bereit zur Rache. In dieser Gemeinsamkeit erstarkt ihr Mut, ihre Angriffsnatur. Naht Gefahr, so ergreifen sie nicht mehr die Flucht, sondern verlassen die Baumwipfel und steigen herab zum Kampfe, ihre Hand bewaffnet mit starken Aesten und Knütteln, oder aus sicherer Höhe mächtige Felsstücke auf ihre Feinde schleudernd. Nur ihr Tod- und Erzfeind war listiger als alle anderen, der Drache, jener Schlangenkoloß der Tertiärzeit, der als der gefährlichste Nachkomme aus der Jurazeit den Kampf auf Leben und Tod mit ihnen führte. Schleichend, mit fabelhafter Geschwindigkeit, krochen diese furchtbaren Drachenechsen bis in die höchsten Kronen der Urwaldriesen, dem Menschen an Kraft und Raschheit des Angriffs vielfach überlegen. Dazu verfügte ihre Kampfesweise vollkommen im Geäst der Bäume. Zitternd, von Furcht wie gelähmt, rührten sie kein Glied, wenn sich ihr Todfeind mit gleißend schillerndem Leibe ihnen nahte. Nur der kühnste Held vermochte diesen Bann zu brechen, wenn er durch überlege-

MARCHIVUM

Karte zur neuen Kriegsgefahr zwischen Griechenland und der Türkei.

Oesterreich-Ungarn treibt keine Augenblickspolitik; es hat seine Unterschrift unter den Londoner Vertrag gesetzt, obwohl es lange genug zögerte, und dringend genug davor gewarnt hatte, das Nationalitätenprinzip bei der Abgrenzung Albaniens in einer so flagranten Weise zu verletzen und Hunderttausende von Albaniern dem neu erwachten serbischen und montenegrinischen Imperialismus zum Opfer zu bringen. Oesterreich-Ungarn hat im Frühjahr der so merkwürdigen Grenzabsteckung in London zugestimmt, da es einen europäischen Konflikt vermeiden wollte. Oesterreich-Ungarn wird auch heute keine Revision des Londoner Vertrages verlangen, heute, da der helle Albanieraufruhr den schweren Fehler erkennen ließ, der in London durch die Nachgiebigkeit der Tripleentente gegenüber den slawischen Expansionsbestrebungen begangen wurde.

Aus den wohlzensurierten Belgrader Meldungen — albanische stehen ja nicht zur Verfügung — ist die unheimliche Raschheit zu ersehen, mit der sich der Aufstand ausbreitet, tief in das neuserbische Gebiet hinein. Serbien mag zusehen, wie es die Bergstämme, die es von ihren wirtschaftlichen Ressourcen abgeschnitten hat, in Rand und Band hält. Hier wird und will Oesterreich-Ungarn keine Interventionspolitik treiben. Nun hat die serbische Regierung nach St. Petersburg ihren Entschluß bekannt gegeben, an die Okkupation der von ihr bereits geräumten Gebiete im autonomen Albanien zu schreiten. Die russische Diplomatie soll zwar beruhigende Ratschläge erteilt haben, doch hat Oesterreich-Ungarn in den letzten Jahren mit den St. Petersburger Versicherungen keine allzu guten Erfahrungen gemacht. Und auch heute geben die offiziösen Stellen in Wien unverblümt der Vermutung Raum, daß es seitens anderer Mächte in Belgrad, Cetinje und Athen nicht an Ermutigungen fehlt, den albanischen Staat sich nicht etablieren zu lassen. In Wiener diplomatischen Kreisen sieht man es als Ehrensache an, Albanien sein Recht zu geben. Der Londoner Vertrag wird, auf dem westlichen Balkan wenigstens, Punkt für Punkt zur Durchführung gelangen; und dies um jeden Preis.

Eine Aktion Oesterreich-Ungarns und Italiens gegen Serbien.

⊡ Berlin, 1. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird berichtet: Wie bestimmt verlautet, sind bereits feste Vereinbarungen zwischen der österreichischen und der italienischen Regierung in Sachen Albaniens getroffen worden. Sollte Serbien den Aufstand der Albanier als Vorwand benutzen, allein oder im Bunde mit Montenegro und Griechenland, in das autonome Albanien einrücken zu wollen, so wird man es vonseiten Oesterreichs und Italiens nicht nur bei Mahnungen oder einem diplomatischen Drucke bewenden lassen. Genötigt durch die Erfahrungen der letzten Monate würde man einer solchen Aktion keine langen diplomatischen Verhandlungen vorausgehen lassen, sondern sie sofort ins Werk setzen ohne vorher an das Konzert der Mächte zu appellieren, denn Oesterreich wie Italien sehen den Schutz Albaniens als eine Angelegenheit an, die in allererster Linie sie angeht, als eine Frage, welche die wichtigsten kommerziellen und politischen Interessen beider Länder berührt. Man ist in Wien und in Rom fest entschlossen, keinem Balkanstaat das Vordringen nach Albanien zu gestatten und wie hier von sehr unterrichteter Seite ausgesagt wird, hat man diesen Willen bereits in Belgrad zum Ausdruck gebracht, sodaß die Serben im voraus gewarnt sind.

Die Spannung zwischen der Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 1. Okt. (Wien. Corr.-Bur.) Man behauptet, die Pforte habe die Botschafter durch ein Rundschreiben beauftragt, den Mächten zu erklären, sie mache den Abschluß des Friedens mit Griechenland von der endgültigen Regelung der Inselfrage abhängig.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, den 1. Oktober 1913.

Die Bodenreformer.

Aus den Verhandlungen des Bundes Deutscher Bodenreformer auf seiner Straßburger Hauptversammlung verdient einiges hervorgehoben zu werden. In einem Bericht über „Die Bodenreform im letzten Jahre" erinnerte der Vorsitzende des Bundes, Damaschke, an den alten, vor 25 Jahren begründeten Bund für Bodenbesitzreform und an die Neugründung mit neuem Programm vom Jahre 1898:

Heute gibt es nur Bodenreformer. Nur aus dem sogenannten Zeitalter des Utopismus, aus den ersten zehn Jahren nahmen die Gegner heute noch ihre Waffen, wenn sie die heutige Bodenreform bekämpfen; aber ritterliche Waffen sind das nicht. Von da aus kam der Redner auf die grundsätzliche Frage der Bodenverstaatlichung, die er ablehnte: Schrittweise können alle Ziele erreicht werden, die erreicht werden müssen, ohne daß man den Boden verstaatlicht. Nur eine Folge könnte diese Verstaatlichung haben: dem bodenständigen Menschen das Bewußtsein der persönlichen Freiheit rauben.

Dann wandte sich der Redner zur Alltagsarbeit, deren großen Umfang er mit Zahlen schilderte nach ihren verschiedenen Betätigungen in der Zentrale des Bundes, in den Vorträgen und der Presse. Die Zahl der Einzelmitglieder ist, nach Abzug der Mitgliederverluste um 2400 und die der angeschlossenen Vereine und Korporationen um 103 gestiegen. Zum Schluß dieser Ausführungen erwähnte der Redner die namhaftesten Toten, deren Verlust die Bodenreformbewegung im letzten Jahre zu beklagen hatte, dabei gedachte er vor allem Heinrich Webbergs pietätvoll und kritisch zugleich und hob den Unterschied zwischen spekulativer und natürlicher Grundrente, den Webberg verkannte, hervor. Dabei erinnerte er ferner an Harnening, den ersten Reichstagsabgeordneten, der sich zur Bodenreform bekannte und an Frauen wie Frau Staatsrat Gelzer-Basel. An einzelnen Erfolgen hob der Redner hervor, daß Basel das erste Erbbaurecht bekommen, daß die Grundwertabgabe sich auf dem Weg zur Grundrentensteuer weiter entwickelt und daß in den letzten 10 Jahren die Zuwachssteuer einen in der Steuergeschichte unvergleichlichen Siegeszug angetreten habe. Mit dem Wunsch, daß dieser Siegeszug der ganzen Bodenreform zuteil werden möge, schloß der Bericht, der anhaltenden Beifall weckte, den der Versammlungsleiter Marfels in beredte Worte faßte.

Ueber Wohnungsnot und Sittlichkeit sprach Prälat Werthmann-Freiburg in überaus klarem, an Tatsachen und Gedanken reichem Vortrag, der einen warmen Appell bildete zur Förderung der nötigsten sozialen Arbeit.

Wenn ein Zusammenhang zwischen Wohnung und Sittlichkeit besteht, muß jeder auf Abhilfe sinnen helfen. Und dieser Zusammenhang ist da. Die Urzelle der Gesellschaft ist die Familie, in den Anfangszuständen die einzige Gesellschaftsform. Verwickeltere Verhältnisse zwangen Einzelne, sich abzusondern und als Einzelne Wohnung zu suchen. Deren Zahl beläuft sich auf Millionen. Für alle hängt von der Wohnung Glück und Unglück oft für ihr Leben ab. Wohnungsnot und ein Zusammenhang zwischen ihr und der Sittlichkeit besteht auch für die Studenten, wie der studentische Wohnungskongreß in München gezeigt hat. Unter den Arbeitern kommen zuerst die Wanderer in Frage, ebenso sehr die Saisonarbeiter. Der Pflicht gegen sie ist sich die Gesellschaft nur langsam und teilweise bewußt geworden. Die gelernten Arbeiter sind in der Wohnungsfrage besser daran, dank der Gesellenhäuser Kolpings und Perthes Herbergen zur Heimat. Aber auch hier sind schwere Mängel das Schlafgängerwesen, das die Leute auf die Straße verweist für den ganzen Tag. Die sittliche Wirkung dieses Schlafgängerwesens ist höchst verderblich, besonders in Tagen der Krankheit, wie durch systematisch fortgesetzte Untersuchungen in Berlin statistisch festgestellt wurde. Umfassende Maßnahmen sind hier nötig, wenn dem Uebel gesteuert werden soll.

Das Heim der Familie ist von der Wohnungsnot nicht minder bedroht als die Wohnung der Einzelnen. Die Häuslichkeit ist zum Hervorbringen der wertvollsten sittlichen Eigenschaften bestimmt und befähigt, aber nur unter Bedingungen hinsichtlich des Umfangs, die heute für Tausende unerschwinglich sind, denen die Mietkaserne einen nur mehr als dürftigen Ersatz für die berechtigten Ansprüche bieten. Besonders wandte sich der Redner gegen das Abvermieten einzelner Räume der Wohnung und das Schlafgängerwesen, das nicht nur auf die einzelnen Schlafburschen und Schlafmädchen, sondern auch auf die Familie einen geradezu zersetzenden Einfluß ausübt.

Eine Erörterung der ländlichen Wohnungsnot rasch übergehend, wandte sich der Redner zur Besprechung der Mittel zur Abhilfe. Die Verhältnisse drängen zu umfassender Arbeit und zwar zur Arbeit im Sinne der modernen Wohnungs- und Bodenreform. Angesichts des riesenhaften sittlichen Elends muß sofort Hand ans Werk gelegt und dieses von allen Gesellschaftsklassen in Angriff genommen werden. Mit einem warmen Appell zu frischem, frommem Wagen auf diesem Arbeitsgebiet schloß der Redner seinen wertvollen Vortrag.

Dr. Kraft („Weißer Hirsch") schilderte in einer Volksversammlung wirkungsvoll die Folgen der Verteuerung von Grund und Boden: Sie pfercht die Menschen in enge Mietskasernen zusammen. Die Verschacherung des Tempelhofer Feldes in Berlin an profitsüchtige Banken war ein Verbrechen an der Wehrkraft des Volkes. Um 900 000 Menschen wächst alljährlich das deutsche Volk und diese neuen Volksgenossen verlangen nach Wohnungen. In Grund und Boden spekulieren heißt, sich die Arbeit der Allgemeinheit zu selbstischen Zwecken zunutze machen. Ein Vermögen, das durch Bodenwucher zusammenkam, hängt mit schlimmer Schädigung der Volksgesundheit zusammen.

Der Vorsitzende Damaschke gab einen Ueberblick über die Programmpunkte der Bodenreformbewegung. Ein neues Bodenrecht müsse geschaffen werden, das dem spekulativen Bodenhandel ein Ende bereitet. Man wisse nicht, wie viel Schulden auf deutschem Boden ruhen, man scheue sich, Zahlen zu nennen. Unser Grundbuch sei viel zu diskret, es gestatte keinen abschreckenden Anschauungsunterricht. Die Bodenspekulation sei ein Gewerbe, bei dem Unsummen verdient werden, ohne daß man einen Finger rührt. Ein solches Gewerbe führe zur Verwirrung der sittlichen Begriffe. „Wir kämpfen nicht nur um die physische Gesundheit der Volksgenossen, sondern auch für die sittliche Gesundheit. Kindisch ist es, die Bodenreformer als Umstürzler zu kennzeichnen."

Beklagenswerter Fanatismus.

× Frankfurt, 30. Sept. Zu wüsten Auftritten kam es hier anläßlich der Predigt und des Vortrages des jüngst zum Alt-Katholizismus übergetretenen Paters Dr. Christian Alberti. Dr. Alberti, der dem Oblatenorden angehörte, hatte sich als Volksmissionar einen Namen gemacht und erfreute sich bis dahin in weiten Kreisen, namentlich in Frankfurt-Bornheim, außerordentlicher Beliebtheit. Um so größer nun der Haß. Nachdem man schon den alt-katholischen Gottesdienst am

---

nen Wagemut auch diesem furchtbarsten Gegner zu Leibe rückte. So groß war die Furcht vor diesem Feinde, daß sich für den Tertiärmenschen alles Böse, Häßliche, Schmerz- und Leidvolle in der Schlange verkörperte. Das Prinzip des Bösen fand daher sein Symbol in der Schlange, dem Drachen, das sich bei vielen Völkerschaften bis auf unsere Tage erhalten hat (Chinesen). Das höchste Heldentum erlangte nur der Drachentöter (Siegfried — Georg der Drachentöter).

Alles Gute aber symbolisierten sie sich im Baum, dem Nahrungsspender: Baum des Lebens (Symbol der Erhaltung der Art) — Baum der Erkenntnis von gut und böse (Symbol ihrer moralischen Werte) (1 Mos. 2, 9). Ganz sicher haben vorauseilende Köpfe auch schon über einzelne Dinge im Weltgeschehen, über das Gesamtleben auf der Erde, über Geburt und Tod der Geschöpfe, über die Urentstehung des Menschen nachgedacht. Und auf die offenen Fragen gaben sie in ihrer Weise Antwort. Die Sprache erlaubte es ihnen, diese Abstraktionen anderen mitzuteilen. Und so stoßen wir in der Paradieseszeit auch auf die primitivsten Anfänge der Religion. Das Allgewaltige, das Zwingend-Machtvolle in aller Natur personifizierte sich ihnen im Beherrscher der Familie, dem Vater, einem Allvater, Gott. Denn die Herrschaft des Mannes über Weib und Kind war noch eine ganz unbedingte. Der Vater sorgte auch für die Nahrung und bot der Familie den nötigen Schutz. Was Wunder, wenn sie sich den großen Geschenkgeber, der den Geschöpfen alles umsonst zuwachsen läßt, menschlich als den Allvater, Gott, dachten! Welche Ansicht sie sich über das Werden der Erde zurechtgezimmert, zeigt der Schöpfungsbericht. Ueber die Urentstehung des Mannes lesen wir 1 Mos. 2, 7, über die des Weibes 1 Mos. 2, 22. Mit Hilfe der Sprache wurde diese primitive Weltanschauung Allgemeingut. Gerade darin aber, wie schlicht und einfach diese religiöse Stufe dargestellt ist, zeigt sich uns die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit des Verfassers. Man fühlt sich umweht vom Odem der großen, der wahren Kunst."

In das Dasein des Paradiesesmenschen wird der Konflikt getragen durch die Vermehrungs- und die Ernährungsfrage. Die Sage erzählt, daß das Weib (Symbol für den Nachwuchs der Art) von der Schlange verführt wird, von dem Baume der Erkenntnis zu essen (1 Mos. 3, 1—6). Dieser Vorgang wird mit seinem künstlerischen Takt und ausgezeichneter psychologischer Steigerung dargestellt: Der Begattungsakt erfährt eine Steigerung durch das Weib, das der Versuchung des Bösen erliegt. — — —

„Der starke Nachwuchs einer neuen Welt betritt die Schaubühne der Erde. Doch da der neue Menschentypus in der Vermehrungs- und Ernährungsfrage die alten Tafeln von Recht und Sitte zerbrochen hat, so empört sich die zurückliegende Kulturstufe gegen ihn. Adam und Eva, als die Vertreter der neuen Gattung, gehen in die Verbannung. In der Minderheit werden sie von der Uebermacht der alten Welt aus dem paradiesischen Urwalde in ‚Eden' vertrieben. Die Unendlichkeit der Steppe tut sich auf. Sie wird ihre neue Heimat. Mit diesem äußeren Vorgange geschieht für immer auch die innere Trennung. In den neuen Verhältnissen wird alle paradiesische Lebensart, Lebensfitte abgestreift. Mit rascher Hand entstehen die neuen Tafeln, welche die alten um vieles überbieten. — — —

Durch neue Erfindungen und größere Arbeitsleistung kommt der neue Typus zu einer vollständig anderen Lebensweise. Eine neue Aera bricht an! Die Kultur des primitivsten Ackerbaues nimmt ihren Anfang. Kummer und Schweiß sind die Folgeerscheinungen dieser geregelten körperlichen Arbeit, welche die vorhergehende Stufe nicht kennt. Aus seinen Kletterhänden werden Greifhände, Arbeitshände, aus den Kletterfüßen Gehfüße. Alljährlich muß er sein Gebiet wechseln, da die Asche nur einjährige Frucht gewährt. Die unendliche Steppenlandschaft erlaubt ihm das auch. Er kennt darum noch keine Seßhaftigkeit. Die Höhlen werden nun seine Wohnungen, die Felsen seine Versammlungsstätten.

Unter diesen für jene Zeit mächtigen Kulturfortschritten erstarkt das neue Geschlecht. Es beherrscht die Höhe wie den Erdboden. Aus den Fellen der erlegten Raubtiere stellt es sich Röcke her zum Schutz gegen Wetter und Wind auf der offenen Ebene, gegen die Kälte in den Höhlen (1 Mos. 3, 21). Wo von nun an der Mensch seinen Fuß hinsetzt, ist er alleiniger, unumschränkter Herr des Landes. Selbst seinen gewaltigsten Feind, den Drachen, vor dem er sich sonst ängstlich und bangend verkroch, bezwingt er mit bewaffneter Hand. Die Schlange sucht in Zukunft vor den mächtigen Keulenschlägen des Menschen ihr Heil in der Flucht. Der Spieß wurde vertauscht. Der Mensch beginnt den Ausrottungskampf gegen die Schlange und drängt sie immer weiter zurück in den Urwald. So schlägt der Druck der Tragik plötzlich zur erlösenden, freien Lohe empor in der Hauptpointe der Sage: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen (1 Mos. 3, 15). Was all das Feindliche, Verderbliche zum Untergang der Menschengattung in seinem Hexenkessel zusammengebraut, das wurde der neuen Welt zum Segen, zum Heil, zum Lebenskronentum. Der neue Menschentypus war der geweihte, der gesegnete, der geheiligte, bei seinem Erstarken die Krone des Lebens zu tragen, als Krongeschöpf das Zepter der Weltherrschaft zu führen, getreu seiner Bestimmung (1 Mos. 1, 28): ‚Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und macht sie euch untertan, und herrschet über Fische im Meer und über Vögel unter dem Himmel und über alles Tier, das auf Erden kreucht.'"

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Die zukünftige Gestaltung des deutschen Unterrichts.

Aus Marburg wird uns berichtet: Unter den spezialwissenschaftlichen Organisationen, die im Verein mit dem Deutschen Schulmännertag ihre

MARCHIVUM

Sonntag, in dem Dr. Alberti predigte, zu stören gesucht, empfingen ihn beim Verlassen der Kirche seine früheren Anhänger, beschimpften ihn auf die gemeinste Weise und bedrohten ihn. Das war nur ein Vorspiel zu den Szenen am Montag abend in und vor dem großen Börsensaal, in dem Dr. Alberti über „Meine Heimkehr zur alten katholischen Kirche" sprechen wollte. Ausdrücklich waren nur die Gemeindeglieder und Freunde einer freieren Geistesrichtung im Katholizismus geladen und diese sollten nur gegen Karten Zutritt haben. Kaum aber waren die Saaltüren geöffnet, da stürmte die Masse der Gegner, die offensichtlich von einzelnen Persönlichkeiten geleitet wurde, den Saal, ohne Karten zu besitzen. Bald war er so überfüllt, daß er polizeilich gesperrt werden mußte, während die Kartenbesitzer, im Vertrauen auf ihren bezahlten Platz meist erst später kommend, zum großen Teil nicht mehr hineinkamen. Das Ganze erwies sich alsbald als eine wohl vorbereitete Gewaltaktion. Einzelne Schimpfworte und Zwischenrufen wechselten ab mit minutenlangem Toben, Johlen und Pfeifen der Masse, die sich in immer größere Erregung hineinschrie. Unter diesen Umständen war Dr. Albertis Rede nur ein vergebliches Versuchen, sich verständlich zu machen. Selbst Worte von Bischof Korum und dem hl. Bernhard von Clairvaux, die Redner einfach zitierte, wurden unter Pfuirufen erstickt. Nicht viel besser ging es den alt-katholischen Diskussionsrednern Pfarrer Dr. Kirsch und Dr. Steinwachs, obwohl den gegnerischen Rednern die freieste Aussprache gestattet wurde. Als nach Schluß der Versammlung der Vorsitzende vergebens zum Verlassen des Saales aufgefordert und die Massen in immer drohenderer Haltung auf Dr. Alberti und die ihn umgebenden Herren zurückten, mußte die Polizei geholt werden, die dann auch rasch den Saal leerte. Hoch waren inzwischen die Wogen der Erregung auch auf der Straße gegangen, auf der sich eine vielhundertköpfige Menge drängte. Ein Aufgebot von 30 Schutzleuten und 3 Berittenen war nötig, um hier Ordnung zu schaffen. — Wir glauben nicht, daß derartige häßliche Szenen geeignet sind, der Sache derjenigen, die sie in Szene setzten, viele Freunde zu erwerben.

Die Niederlage des Radikalismus in Jena,

ist noch empfindlicher gewesen, als bisher bekannt geworden ist. Die radikalen Elemente unter Führung von Rosa Luxemburg und Clara Zetkin, von Ledebour und Stadthagen sind auf dem Parteitag in Jena unterlegen in der Massenstreikfrage, wie in der Steuerfrage, im Fall Radek, wie bei der Wahl des Parteivorstandes. Während aber bis heute nur beachtet worden ist, daß zum Ersatz des zum Vorsitzenden der Partei anstelle von Bebel gewählten Abg. Ebert ein Radikaler in den sozialdemokratischen Parteivorstand nicht hineingewählt worden ist, wird erst jetzt in weiteren Kreisen bekannt, daß sogar ein Radikaler, der dem Parteivorstand angehört hat, herausgewählt wurde. Die Niederlage des Kandidaten der Radikalen (Dißmann-Frankfurt), der mit 211 gegen 260 Stimmen gegenüber dem Kandidaten der Gemäßigten (Bartels-Altona), unterlag, als es sich darum handelte, einen neuen Sekretär anstelle von Ebert in den Parteivorstand zu entsenden, war gewiß schmerzlich, weit, weit empfindlicher aber war die Ueberraschung für die Getreuen und Rosa Luxemburg, als sie die Entdeckung machen mußten, daß bei der Vorstandswahl der Vertrauensmann der Radikalen Rühl als Beisitzer nicht wieder in den Vorstand der Partei gewählt, sondern (mit 245 gegen 232 Stimmen) durch den Kandidaten der Gemäßigten Wels ersetzt worden war: ein Berliner durch einen anderen.

Der Mißmut der Radikalen über diese unerwartete Niederlage kam am Sonntag in der Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für Niederbarnim, dessen Vertreter im Reichstag bekanntlich Stadthagen ist, offen zum Ausdruck. Nach dem Bericht des „Vorwärts" erklärte Schwarzburger: Eigentümlich habe es berührt, daß Genosse Wels eine Kandidatur zum Parteivorstande angenommen habe, obgleich die Berliner Delegation sich für die Genossen Brühl und Wengels als Beisitzer erklärt habe. Diese Handlungsweise des Genossen Wels sei nicht fair. Von der rechten Seite der Partei habe sich Wels aufstellen lassen. Die Berliner Genossen würden ihm hoffentlich trotz seines großen Mundes die Wahrheit sagen. Brühl sei bei der Vorstandswahl deshalb unterlegen, weil er den radikalen Standpunkt vertreten habe. — Haenisch sprach sein Bedauern darüber aus, daß jemand wegen seiner radikalen Haltung bestraft werde, wie es durch die Nichtwiederwahl des Genossen Brühl geschehen sei. Abg. Stadthagen sagte: Er sei über die Wahl des Genossen Wels in den Parteivorstand deshalb nicht ungehalten, weil es ein Glück sei, daß Wels dadurch als Vorsitzender der Preßkommission nicht mehr in Betracht komme. Wels sei als Vertrauensmann der rechten Seite in den Parteivorstand gewählt worden. Dadurch sei bewiesen: Wels steht auf der rechten Seite oder mindestens im Sumpf.

Deutsches Reich.

— **Ein schwerer Schlag für das Zentrum.** Selbst die Kreuz-Zeitung, die es doch sicher mit dem Zentrum sehr gut meint und ihm gerne alles zum besten kehrt, muß zugeben, daß die Landtagsersatzwahl in Rottweil eine böse Ueberraschung für das Zentrum bedeutet:

> Wenn auch die Bedeutung des „liberalen Wahlsieges" in dem württembergischen Landtagswahlkreise Rottweil von der Linken stark übertrieben wird, so ist der Verlust dieses Mandats für die Zentrumspartei — wie die „Kölnische Volkztg." ohne weiteres zugibt — ein schwerer Schlag. 4551 Stimmen hat am Samstag im zweiten Wahlgange der Nationalliberale erhalten, 4334 Stimmen der Zentrumskandidat. Das ist ein überraschendes Ergebnis, denn der Wahlkreis, der seit 13 Jahren im Zentrumsbesitze war, galt als Hochburg schon aus dem äußerlichen Grunde, weil seine Einwohnerschaft zu ungefähr 70 v. H. katholisch ist. Und dennoch ging das Mandat dem Zentrum verloren.

— **„Welfenrummel".** Während die gesamte Presse aller Parteischattierungen fordert, daß die Lösung der braunschweigischen Thronbesteigungsfrage nach den Interessen des Deutschen Reiches und des preußischen Staates, nicht nach dynastischen Wünschen zu erfolgen hat, bleibt es dem konservativen „Reichsboten" vorbehalten, darin lediglich einen „Rummel" zu sehen. Das Blatt leistet sich dabei folgenden Satz: „Unsere Ansicht geht immer noch dahin, daß dieser ganze Welfenrummel nur dazu dienen muß, die mit dem Welfenhaß lebende und sterbende nationalliberale Partei Hannovers vor dem wohlverdienten Ende zu bewahren, das ihr Diederich Hahn und andere schon vor Jahren in Aussicht gestellt haben." Ob nach Ansicht des „Reichsboten" auch die „Kreuzzeitung" z. B. den Rummel bloß deshalb mitmacht, um die Nationalliberale Partei noch einmal zu retten? Im Ernst gesprochen: wir müssen gestehen, daß wir eine solche Verständnislosigkeit, wie sie hier ein konservatives Blatt an den Tag legt, gegenüber den wichtigsten staatlichen Interessen nicht für möglich gehalten hätten.

85. Deutscher Naturforscher- und Aerztetag.

(Telegr. Bericht.)

sh. **Wien**, 27. Sept.

Die gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses stehende Frage der

Krebsbehandlung mit Radium u. Mesothorium

erfuhr auf dem Naturforscher- und Aerztetage eine eingehende Erörterung. Hofrat Professor Dr. Schauta berichtete über die Erfahrungen in der Wiener Frauenklinik und führte dazu aus: Wir müssen im vorhinein erklären, daß alles das, was wir bis jetzt mit Mesothorium und Radium unternommen haben, nur Versuche waren, die uns dahin führen sollten, eine Standardmethode ausfindig zu machen, welche sich als die im allgemeinen zweckmäßigste und beste ergeben sollte. Es ergaben sich dabei zunächst gewisse Unterschiede zwischen Mesothorium und Radium. Wir hatten den Eindruck, daß Radium weit wirksamer sei. Man nimmt an, daß die Wirksamkeit derselben Quantität Radium bei derselben Zeitdauer der Applikation etwa die zwei- bis dreifache der des Mesothoriums betrage. Von kleinen Quantitäten von Radium oder Mesothorium wurden keine Erfolge gesehen. Erst der Kongreß zu Halle belehrte uns, daß man, wenigstens bezüglich des Mesothoriums, auch große Quantitäten ohne irgend einen Nachteil anwenden kann. Bei entsprechender Anwendung des Radiums bemerkt man sehr weitgehende Veränderungen im Krebsgewebe. Das Krebsgewebe schmilzt wie Eis unter der Sonne. Diesen lokalen Veränderungen, die durch das Radium bedingt werden, stehen Allgemeinwirkungen gegenüber, die sich in einem Ergriffensein des Nervensystems, in Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Magenschmerzen äußern. Leider sind auch Schädigungen infolge der Radiumwirkung zu verzeichnen. Infolge des Radiums kann es zu Durchbrüchen in benachbarte Gewebe kommen. Wir können uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß wir jeden Krebs für die Radiumbehandlung geeignet erachten. Operative Fälle sind zu operieren, da wir von der Dauerwirkung des Radiums noch zu wenig wissen. Die nicht mehr operativen Fälle zeigen bei der Radiumbehandlung ein Schwinden der Krebsmassen, auch unter dem Mikroskop kann man nicht mehr Krebszellen entdecken. Ob es sich um Dauerheilungen handelt, wird man erst in drei bis fünf Jahren sagen können.

Dr. Paul Wichmann (Hamburg) berichtete auf Grund von nahezu 100 Fällen über seine Erfahrungen bei Behandlung des tiefgreifenden Hautkrebses mit Röntgenstrahlen, Radium und Mesothorium. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle gelingt es, Heilung zu erzielen. Es gibt zur Zeit kein souveränes Heilmittel, wohl aber eine Anzahl von Heilfaktoren, die — je nach Lage des Falles — allein oder kombinativ zu verwenden sind. Der Heilplan hat in erster Linie jede chirurgische Komplikation zu berücksichtigen. Dabei ist der sogenannten Mischinfektion besonderes Interesse zuzuwenden. Durch die lokale Anwendung der Hochfrequenzströme in Form der de Foreistschen Nadel, welche ein schneidendes, jede Blutung tunlichst vermeidendes Instrument darstellt, ferner durch die Tiefentherapie mit Röntgenstrahlen, Radium und Mesothorium ist ein wesentlicher Fortschritt in der Behandlung erzielt worden. Dabei erscheinen Radium und Mesothorium den Röntgenstrahlen wesentlich überlegen, wenigstens an Tiefenwirkung. Doch dürfte die letztere über drei Zentimeter kaum hinausgehen. Bei tiefergehenden Geschwülsten werden lediglich „Deckheilungen" erzielt.

sh. **Wien**, 28. Sept.

In den Schlußberatungen der 85. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hielt Dr. Alfred A. Luftig-Meran in der Abteilung für innere Krankheiten einen Vortrag über

diätetische Fragen bei Behandlung der Arteriosklerose.

Die Arteriosklerosis ist die Frage des Tages. In den letzten Jahrzehnten bildet sie eines der wichtigsten und interessantesten Diskussionsthemen bei ärztlichen Kongressen und in wissenschaftlichen Korporationen. Die Ergebnisse dieser Aussprache waren insofern fruchtbar, weil sie uns dem Wesen und der Art der Entwicklung der Krankheit näher brachten, andererseits auch die Direktiven zu unserem therapeutischen Handeln, zur erfolgreichen Bekämpfung des Leidens und dessen mehr oder minder schweren Folgen gaben. Insbesondere waren es die diätetischen Fragen welchen ein berechtigtes Interesse entgegengebracht wurde, denn allmählich brach sich die Erkenntnis in der ärztlichen Welt Bahn, daß die Ernährungstherapie neben der physikalischen eine unserer erfolgreichsten Waffen im Kampfe gegen das tückische Leiden darstellt. Denn so unschätzbare Dienste auch die individuelle Anwendung des ganzen Heilschatzes der sogenannten physikalischen Therapie bei Behandlung der Krankheit leistet, ist ihre Rolle doch nur eine untergeordnete gegenüber dem mächtigen Faktor einer vernünftigen, rationellen, zielbewußten Diätetik, welche fast allein imstande ist, die ersten Anzeichen des Leidens zum Verschwinden zu bringen, deren Fortschreiten zu verhindern, auch in schweren Fällen günstig einzuwirken und als prophylaktische Maßregel dem Ausbruch derselben bei durch vererbte Anlage dazu disponierten Menschen vorzubeugen. Die Versuche, diese diätetischen Vorschriften festzustellen, mehrten sich in den letzten Jahren und führten zur Aufstellung scharf umgrenzter Ernährungsregeln. Obenan steht die Forderung nach Einschränkung des Fleisch- und Eiweißkonsums auf das notwendigste, individuell zulässige Einzelmaß, um dadurch den Hauptfaktor, der als ursächliches und veranlassendes Moment der Krankheit zu Grunde liegt, auszuschalten. Im Gegensatze hierzu die reichliche Zufuhr von alkali- und nährsalzreichen Vegetabilien, welche aber in ihrer Zusammensetzung auch der Forderung nach Kalkarmut nach Möglichkeit Rechnung tragen sollen. Sie erhöhen die Alkaleszenz des Blutes, erleichtern den Blutumlauf und die normale Durchströmung der Gewebsflüssigkeit in den Organen und Geweben. Tunlichste Ausschaltung all jener Reiz- und Genußmittel, welche, im Uebermaß genossen, durch ihre die Herztätigkeit über das physiologische Maß, Blutdrucksteigerung erzeugende und durch ihre Toxicität auf die Gewebe reizend und vernichtend wirkenden Eigenschaften der Entstehung und Weiterentwicklung des Leidens Vorschub leisten. Einen breiten Raum nehmen in der Diätetik die grünen Blattgemüse und Salate ein; in erster Reihe aber reichlicher Obstgenuß in allen Formen, auch als Traubenkur, deren heilsamer Einfluß außer Frage steht. Einschränkung der Milchkur auf die Fälle im präsklerotischen Stadium, da sie bei mehr fortgeschrittenen Prozessen und in Fällen von Herzaffektionen und Schrumpfniere eher schaden als nützen können. Verordnung eines alkalienreichen, kalkarmen Mineralwassers, als dessen Hauptrepräsentantin ohne Zweifel die Franzensbader Natalienquelle gilt, denn sie ist reich an alkalischen Bikarbonaten und Lithium. Die Befolgung dieser allgemeinen diätetischen Vorschriften führt aber nur dann zum Ziel, zu Dauererfolgen, wenn sie der Individualität eines jeden Einzelnen angepaßt wird.

Im Anschluß an den Naturforschertag fand die allgemeine österreichische Aerzteversammlung statt.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, den 1. Oktober 1913.

* **Verliehen** wurde dem Oberpostassistenten Wilhelm Hemberger aus Wölchingen, Mich. Neff aus Windesheim und Heinrich Spieß aus Messelhausen, den Postverwaltern Georg Bopp aus Eppelheim, Peter Heil aus Neudorf und Friedrich Werle aus Mingolsheim der Titel Postsekretär.

* **Ernannt** wurde Bahnverwalter Franz Fetzer in Donaueschingen mit der Amtsbezeichnung Güterverwalter zum Vorsteher eines Güteramts.

* **Uebertragen** wurde dem Güterverwalter Franz Fetzer das Güteramt Bruchsal.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Oberreallehrer Hermann Liehl an der Höheren Mädchenschule in Freiburg i. B. auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen, Eisenbahningenieur August Räthling bei der Verwaltung der Hauptwerkstätte in Karlsruhe wegen vorgerückten Alters, Obergeometer Friedrich Wilh. Meyer in Müllheim auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters und Reallehrer Albert

---

Tagung abhielten, beanspruchte das Hauptinteresse die erste Versammlung des neugegründeten Deutschen Germanistenverbandes. Den Vorsitz führte hier Universitätsprofessor Elster (Marburg). Den einleitenden Vortrag ließ der blinde Gelehrte Geheimrat Professor Dr. F. Kluge (Freiburg i. Br.) verlesen. Er befürwortete eine stärkere Betonung des deutschen Unterrichts gegenüber der jetzigen Bevorzugung der lateinischen Sprache, die der Redner auf eine Stufe mit Finisch und Lithauisch stellte. Demgegenüber hob Geheimrat Kluge die große Prägnanz der deutschen Sprache hervor und bewies dies an Beispielen. — Am Nachmittag setzten dann die Erörterungen über die Gestaltung des deutschen Unterrichts an höheren Schulen ein. — Das Referat hatte Studienanstaltsdirektor Dr. Klaudius Bojunga (Frankfurt a. M.). Seine Ausführungen gipfeln in einer Reihe von Leitsätzen, in denen gesagt wird:

1. Der deutsche Unterricht auf deutschen höheren Schulen hat ein dreifaches Ziel: er will in die wichtigsten Seiten des deutschen Volkstums einführen, er will herzliches Verständnis für die Einheitlichkeit, die Eigenart und den Wert dieses Volkstums heranbilden, er will den Willen zur tatfreudiger Mitarbeit an der Läuterung, Vertiefung und Entfaltung des deutschen Volkstums wecken.

2. Zur Erreichung dieses Zieles muß er einen zweifachen Weg gehen: er muß die Bedingungen und Aeußerungen des deutschen Lebens in ihrem Wesen, Wachsen und Wandel eingehend behandeln, er muß die Einwirkungen fremden Volkstums, auf das Deutschtum aufdecken und verstehen lehren.

3. Seine Ziele kann der deutsche Unterricht nur erreichen unter zwei Voraussetzungen: ihm muß die Sicherheit gegeben werden, daß die benachbarten Lehrfächer nicht nur in den Lehrplänen, sondern auch in deren Ausführung stets Bezug auf ihn nehmen und mit ihm enge Fühlung halten; ihm muß eine hinreichend große Stundenzahl eingeräumt werden.

4. Eine solche Vertiefung, Erweiterung und Vereinheitlichung des deutschen Unterrichts ist nur möglich unter zwei Bedingungen: der deutsche Unterricht darf nur von fachmäßig ausgebildeten Lehrkräften erteilt werden; an die Ausbildung der Lehrkräftee müssen erheblich höhere Anforderungen gestellt werden."

Hierzu beantragte Professor Dr. Dietz (Bremen) folgenden Zusatzantrag: „Damit der deutsche Unterricht die ihm zukommende Aufgabe erfüllen kann, ist er auf der Mittel- und Oberstufe aller höheren Schulen wesentlich zu verstärken."

Es wird beschlossen, daß die beiden Resolutionen als Grundlagen für die weiteren Erörterungen des Verbandes dienen sollen. sh.

Aus der bildenden Kunst.

Fritz Hellwag, der von der Redaktion der „Werkstatt der Kunst" zurückgetreten ist, erläßt jetzt eine öffentliche Erklärung. Darin erhebt er gegen die Allgemeine Deutsche Kunstgenossenschaft den Vorwurf einer engen Interessenpolitik. Die Genossenschaft soll es verhindert haben, daß eine Einigung der gesamten deutschen Künstlerschaft in wirtschaftlichen Bestrebungen zustande kam. Hellwag schreibt darüber: „Als es mir nach langen Bemühungen gelingen wollte, die ganze Künstlerschaft wenigstens in wirtschaftlichen Fragen auf dem neutralen Boden der „Werkstatt der Kunst" zu vereinigen, da hat die A. D. K.-G. dies vereitelt und sich an den allgemeinen Interessen schwer versündigt. Herr Graf v. Kalckreuth hatte mir am 5. Januar 1911 geschrieben: der Deutsche Künstlerbund sei bereit, das Bestreben der „Werkstatt der Kunst" auf eine tatkräftige Unterstützung allgemeiner wirtschaftlicher Interessen zu fördern und zu decken, indem er meinem Blatte die Berechtigung verleihe, sich auch das Organ des Deutschen Künstlerbundes zu nennen. Der Deutsche Künstlerbund wollte dies ausdrücklich als eine „Annäherung in wirtschaftlicher Hinsicht" angesehen wissen. Diese endlich, endlich in Aussicht stehende wirtschaftliche Einigung der Künstlerschaft wollte die A. D. K.-G. zu einem Kuhhandel ausbeuten. Sie verlangte vom Verleger — wodurch der Beitritt des Künstlerbundes verhindert werden mußte —, daß er die Einnahmen, die er aus diesem Beitritt des Künstlerbundes ziehen würde, sie schrieb ihm sogar vor, wieviel er verlangen müsse, ihr, der A. D. K.-G., gutschreiben solle."

Ferdinand Hodler wird, wie berichtet wird, die Aula der neuen Züricher Universität mit einem Wandgemälde ausschmücken. Der Künstler hat zwei Skizzen vorgelegt, die eine nach freier Wahl, die andere nach einem historischen Motiv. Die Ausführung des Werkes wird bis Herbst 1915 erfolgen, doch soll eine Skizze des gewählten Bildes bei der Einweihungsfeier der neuen Universität in der Aula aufgestellt werden. Der Maler Heinrich Altherr in Karlsruhe wird das Fakultätszimmer mit vier Gemälden schmücken; mit der Anfertigung von Skulpturen und Reliefs sind die Bildhauer Haller in Paris und Paul Oswald in Zürich beauftragt worden.

Anatole Frances neuestes Werk.

Ueber eine neue Arbeit von Anatole France, die binnen kurzem der Oeffentlichkeit übergeben werden wird, macht Jean Lefranc auf Grund eines Besuches bei dem Dichter im Temps einige interessante Mitteilungen. „Ich arbeite wie ein junger Mensch," erklärte ihm Anatole France freudig und erzählte dann, daß er sein Manuskript eines neuen Romanes, der den Titel „Engel" erhalten wird, fast vollkommen umarbeitete, vor allem den zweiten Teil, und eine ganze Reihe von neuen Kapiteln einfügt. Der erste Teil dieses phantastisch-ironischen Romans versetzte die Engel auf die Erde, während ursprünglich im zweiten Teil die Handlung fast ausschließlich auf die übernatürlichen Wesen überging. In der endgültigen Fassung werden die Engel auch im zweiten Teile mehr in den Hintergrund treten und den Vordergrund der Handlung den im Kampfe mit der Wirklichkeit liegenden gewöhnlichen Sterblichen überlassen.

Was Amerika für Eis ausgibt.

Einen interessanten Einblick in den gewaltigen Eisverbrauch der Vereinigten Staaten gewährt

MARCHIVUM

Ritter an der Taubstummenanstalt Meersburg auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

* **Die Frist der Benützung der jetzigen Bierschankgefäße** läuft am heutigen 1. Oktober ab. Von heute an dürfen nur noch Bierschankgefäße, Stammgläser inbegriffen, mit der gesetzlichen Eiche, das heißt, der Eichstrich muß mindestens zwei Zentimeter unter dem Rand angebracht sein, benützt werden. Alle anderen Bierschankgefäße, die nicht mit der neuen Eiche versehen sind, müssen von da aus dem Schankraum entfernt werden.

* **Herbstverkehr.** Zur leichteren Bewältigung des diesjährigen Herbstverkehrs, der in Mannheim im Bezug von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, namentlich Kartoffeln, sehr stark sein wird, läßt die Staatsbahn im hiesigen Zentralgüterbahnhof seit 28. September auf einige Wochen die Werfthalle III auf dem oberen Sand neben den Landgüterhallen zur Ausgabe der mit der Bahn ankommenden Stückgüter und zwar hauptsächlich Kartoffeln mitbenützen. Die in der Werfthalle III in Empfang zu nehmenden Sendungen werden den Abholern durch einen auffälligen Stempel auf der Vorderseite des Frachtbriefes mit dem Vermerk „Gut liegt Werfthalle III oberer Sand" besonders kenntlich gemacht. Den Güterempfängern und den von diesen beauftragten Fuhrunternehmern wird dringend empfohlen, die für sie angekommenen Stückgüter während der Herbstzeit der Bahn besonders rasch abzunehmen, damit Verkehrsstockungen in den Güterhallen vermieden bleiben.

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Stadtvermessungsinspektor Mayher und Technischer Assistent Zweygarth begehen heute ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Es fand aus diesem Anlasse heute früh auf dem Tiefbauamt eine Feier statt, bei der den Jubilaren die Glückwünsche der Stadtverwaltung und des Tiefbauamts ausgesprochen wurden.

* **25jähriges Dienstjubiläum eines Dieners des Schwetzinger Schlosses.** Herr Schloßdiener Heinrich Hartung in Schwetzingen kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Gr. Schloßverwaltung als Schloßdiener zurückblikken. Der Jubilar steht im 55. Lebensjahre und diente bereits unter vier Großh. Schloßverwaltern. Möge es ihm vergönnt sein, seinen Dienst, den er seither in Treue und Gewissenhaftigkeit versah, noch recht viele Jahre ausüben zu können.

* **Vortrag über Japan.** Der gestern vom Allgemeinen Evang. Missionsverein in der Christuskirche veranstaltete Vortragsabend hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Als Solisten waren Frau Martha Gernsheim und Organist Arno Landmann gewonnen, die durch Gesangs- und Orgelvorträge zur Verschönerung beitrugen. Kurz vor 9 Uhr ergriff Missionssuperintendent Dr. Schiller aus Kyoto (Japan) das Wort zu ca. einstündigen Ausführungen über „Japan und das Christentum". Redner knüpfte an den zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther an, in dem die Motive der Mission und ihre Pflichten und Ziele zusammengefaßt sind. Es ist von großer Wichtigkeit gewesen, die Japaner in ihrer Volksart und in ihrem Charakter zu erkennen. Die Bewohner des Inselreiches sind bekannt durch ihre Schweigsamkeit und Verschlossenheit. Es ist dies in engen Zusammenhang mit der geographischen Lage und der Geschichte des Landes zu bringen. Die Hinterlist, die dem Volke zugeschoben wird, trifft nicht zu, sie ist nicht stärker vorhanden, als bei anderen Völkern. Die Sanftmut der japanischen Frau dürfte kaum von der einer anderen Volksart übertroffen werden. Der Japaner zeichnet sich aus durch Bescheidenheit in seinen Lebensansprüchen. Nach der Geschichte des Landes begann die eigentliche Kultur zu derselben Zeit wie bei uns in Deutschland. Die ursprüngliche Christo-Religion ähnelte der Religion der alten Deutschen und war Naturreligion und Ahnenverehrung. Das 6. Jahrhundert nach Christi, zur Zeit der eigentlichen Kulturausbreitung in Deutschland, brachte Japan von China her eine neue Religion, den Buddhismus, und damit auch die seit Jahrhunderten auf einer hohen Stufe stehende Kultur, die Handwerk und Kunst in Japan hervorrief. Der Buddhismus hat dem japanischen Volke Jahrhunderte hindurch religiöse Nahrung gegeben und den Patriotismus gehoben. Der Konfuzidalismus hat wohl eine wunderbare Ordnung geschaffen. Er bildete jedoch nur ähnliche Charaktere. Das Familienleben ist ganz anders als bei uns, ihm unterliegt als Grundgedanke der Gehorsam. Die neue Zeit brachte eine neue moderne Kultur mit sich, die nicht nur durch die christliche Missionsarbeit, sondern auch von dem übrigen Europa und Amerika eingeführt wurde. Wie jede Kulturstufe einer besonderen Religion entsprochen hat, so muß auch die neue Zeit einer höheren Religion entsprechen. Es ist deshalb der weltgeschichtlich wichtige Moment da, in Japan die christliche Religion einzuführen, damit das japanische Volk nicht in sittlich-religiöse Verwilderung hineinkommt. Die Zurückhaltung des Japaners erweckt den Anschein, als ob die Religionsauffassung eine oberflächliche sei, was aber nicht zutrifft. Die Missionen, die seit 54 Jahren ihre Tätigkeit in Japan entfalten, haben bis heute ca. 200 000 Christen um sich gesammelt. Seit einigen Jahren wurde der Missionsarbeit durch die japanische Regierung vollständig freie Hand gelassen. Deutschland hat jedoch nur zwei Missionare in Japan. Es ist dies ein beschämendes Zeugnis gegenüber den übrigen europäischen Staaten und Amerika. Es ist deshalb nötig, daß mehr deutsche Missionare in den fernen Landen ihre Tätigkeit entfalten, was aber nur durch eine rege Unterstützung der einheimischen Kreise möglich ist. Damit hatten die äußerst interessanten Ausführungen von Dr. Schiller ihr Ende erreicht. Ein allgemeines Lied und Gebet beschlossen die feierliche Veranstaltung.

* **Bei der Mannheimer Luftschifferabteilung** sind heute 40 Einjährige eingetreten, eine ungewöhnlich hohe Zahl, wenn man bedenkt, daß die Abteilung höchstens 130—140 Mann stark wird. Die Kompagnie wird erst endgültig zusammengestellt, wenn Mitte Oktober die Rekruten einrücken. Die eine Hälfte der Mannschaften kommt in den Saal des „Badischen Hofes" in Rheinau, die andere in den Schlafsaal der Chemischen Fabrik Rhenania an der Schwetzingerstraße, in dem seither Arbeiter untergebracht waren. Die Stammannschaft wird aus verschiedenen Infanterieregimentern zusammengestellt, während die Unteroffiziere anderen Luftschifferabteilungen entnommen sind. Die Rheinauer sind über die neue Garnison sehr erfreut. Nur bedauern sie recht lebhaft, daß sie die Einquartierung nur auf absehbare Zeit behalten.

* **Zur Elektrisierung der Nebenbahnen.** Die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft teilt dem „Heidelb. Tagbl." mit, daß die Eröffnung des elektrischen Betriebes auf der Strecke Mannheim-Seckenheim voraussichtlich im Laufe des kommenden Sommers erfolgen wird. Im Anschluß hieran wird die Strecke von Seckenheim—Edingen und späterhin bis Heidelberg für elektrischen Betrieb eingerichtet werden. Auf der Strecke Mannheim-Weinheim ist der Ausbau des zweiten Gleises und der Elektrisierung in der Ausführung begriffen. Die Einführung des elektrischen Betriebes auf dieser Strecke wird voraussichtlich auf 1. Mai k. J. erfolgen können. Bezüglich der Elektrisierung der Strecke Heidelberg-Schriesheim kann wegen der zurzeit noch schwebenden Verhandlungen gegenwärtig noch kein Zeitpunkt angegeben werden.

* **Geschäftsjubiläum.** Am heutigen Tage kann die Firma Bergmann u. Mahland, Inh. Hof-Optiker Gaubatz, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Vergnügungen.

* **Friedrichshof am Hauptbahnhof.** Während des Monats Oktober findet im Restaurant Friedrichshof ein Künstlerfest in dem elegant dekorierten Lokale statt. Die Kapelle steht unter Leitung des Herrn Aug. Diedrich, ehemaligen Konzertmeisters der Adolf Bottige'schen Grenadierkapelle. Für einen genußreichen Abend ist auf das beste gesorgt.

* **Apollotheater.** Der heutige Programmwechsel bringt neben Robert Steidl und Lene Land eine ganze Reihe erstklassiger Nummern. So z. B. die amerikanischen Musikexzentriker Warsav, die 3 Rosettas, die bekannte Tänzerin vom Londoner Empiretheater La Sylphe, das de Brun-Trio und sofort. Es steht also ein sehr interessantes Programm bevor. Die Vorstellung beginnt pünktlich 8 Uhr. Im Trocadero hält ebenfalls ein erstklassiges Künstlerpersonal Einzug. Der Beginn dieser Vorstellung ist auf 11 Uhr, sofort nach Schluß des Theaters, ab heute angesetzt und damit dem vielfachen Wunsch des Familienpublikums Rechnung getragen.

* **Saalbau-Theater** N 7. Der neue Spielplan bis inkl. Freitag den 3. Oktober enthält einen ganz hervorragenden Sensations-Schlager aus der Arizona Bill-Serie „Auf Leben und Tod", ein Drama in 2 Akten, das in allen Kreisen Aufsehen erregen wird. Des kolossalen Erfolges wegen wurde das große kinematographische Schauspiel „Der lebende Leichnam", Drama in 4 Akten nach dem Meisterwerk des Grafen Tolstoi, prolongiert. Der beispiellose Erfolg, den das Theater mit diesem außergewöhnlich schönen Film-Schauspiel erzielte, legt ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß es in der Wahl etwas ganz Hervorragendes getroffen hat. Auch das übrige Programm ist nur erstklassig.

Gerichtszeitung.

* **Ein bedauernswertes Zeitbild** entrollte gestern eine Verhandlung des Schöffengerichts. Die Tochter des Dieners einer staatlichen Anstalt, der von hier nach Freiburg verzog, verließ anfangs Mai ds. Js. die elterliche Wohnung wieder, um nach Mannheim zurückzukehren. Ein Freund des Vaters berichtete diesem telephonisch nach Freiburg, daß sich seine Tochter nachts mit dem Geliebten in Mannheim amüsiere und der Vater reist in seinem Zorne hierher, um seine Tochter zur Rede zu stellen, denn er war mit diesem Verhältnisse seiner Tochter zu einem Anwaltsgehilfen gar nicht einverstanden. Auf der Heidelbergerstraße traf er abends in Begleitung seines Freundes das Liebespaar und er und sein Freund mißhandelten beide. Und jetzt kommt das Traurige: der Mißhandelte erstattet gegen den Vater seiner Geliebten Anzeige und diese legt gegen ihren Vater in einer Weise Zeugnis ab, als sei sie seine ärgste Feindin und als ob nicht die mindesten verwandtschaftlichen Bande zwischen ihnen existierten. Schon einmal hat die Tochter vor drei Jahren ihre Eltern mit der brieflichen Mitteilung erschreckt, daß sie sich mit ihrem Geliebten, einem anderen jungen Manne, das Leben nehmen werde. Die Nacht über blieb sie aus und kehrte dann andern Morgens wieder zurück. Der Vater des Mädchens wurde zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt, sein Freund zu einer solchen von 30 Mark.

* **Konserviertes Hackfleisch.** Zwei Fleischermeister hatten sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten, weil sie dem auf dem Markte zum Verkaufe gebrachten Hackfleische das von der „Deutschen Fleischerzeitung" empfohlene Konserviersalz „Kasalin" beigesetzt hatten, das nach der Analyse Benzoesäure und essigsaures Aluminium enthalten soll. Die Staatsanwaltschaft hielt die Kennzeichnung des Fleisches auf dem Teller und auf den Messern mit „Konserviert" nicht für genügend. Der Direktor des Städt. Untersuchungsamtes, Dr. Cantzler, vertritt nach dem Nahrungsmittelbuche der deutschen Nahrungsmittelfabrikanten die Anschauung, daß die ganze Zusammensetzung des „Kasalin" deutlich kenntbar gemacht werden müsse. Die Metzgermeister behaupten, sie hätten nur ganz frisch gehacktes Fleisch auf den Markt gebracht und den Gebrauch des Salzes für durchaus erlaubt gehalten, das übrigens auch nach der Ansicht des Herrn Dr. Cantzler nicht gesundheitsschädlich ist. Der Verteidiger der beiden Angeklagten, Dr. Deutsch, bestreitet entschieden, daß die beiden Metzgermeister verpflichtet gewesen seien, die Zusammensetzung des Kasalin bekanntzugeben. Das Laienpublikum würde eine wahre Angst vor all diesen Chemikalien bekommen und dann überhaupt nichts kaufen. Den Angeklagten sei es nur darum zu tun gewesen, das Fleisch in gutem Zustande zu erhalten, nicht aber unter dem äußeren Schein seiner frischen roten Farbe eine schlechte Ware zu bieten. Das Nahrungsmittelbuch sei kein Gesetz und keine Verordnung. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 20 M. Durch den Ausdruck „Konserviert" werde das Publikum in den Glauben versetzt, daß die Zersetzung des Fleisches aufgehalten werde und gerade dadurch, daß das Fleisch seine rote Farbe behält, auch wenn es bereits zersetzt ist, sei die Gefährlichkeit des Mittels dargetan. Durch das schöne Aussehen des Fleisches werde das Publikum angelockt, das Fleisch zu kaufen.

Von Tag zu Tag

— **Diebstahl wertvoller Schmucksachen.** ✢ Halle a. S., 1. Okt. Die Postverwaltung in Eisenach erhielt aus Weimar einige Pakete, deren Adressaten unauffindbar waren. Sie enthielten äußerst wertvolle Schmucksachen, so den Orden vom Weißen Falken, die goldene Jubiläumsmedaille mit Doppelbildnis des Großherzogs Karl Alexander und der Großherzogin Sofie. Die Gegenstände rühren anscheinend von einem Diebstahl her.

— **Raubmord.** w. Wien, 1. Okt. Aus Krakau wird gemeldet: Heute nacht wurde der Inhaber der polnischen Buchhandlung Gebetner u. Co., Ferdinand Swicowski, in seinem Geschäftslokal ermordet aufgefunden. In der Kasse fehlten 9000 Kr., aus der Brieftasche des Ermordeten sind 1000 Kr. geraubt worden. Der Täter ist unbekannt.

— **Ein Schiff in Flammen.** Hamburg, 1. Okt. Der auf der Fahrt von Hamburg nach Baltimore befindliche Dampfer „Arcadia" der Hamburg-Amerika-Linie erhielt am 29. Sept. kurz vor Mitternacht von dem englischen Dampfer „Templemore" die drahtlose Meldung, daß dieses Schiff in Flammen stehe und schnelle Hilfe benötige. Die „Arcadia" änderte sofort ihren Kurs und konnte nach wenigen Stunden die Mannschaft des brennenden Schiffes aufnehmen und nach Baltimore bringen. Das Wrack des „Templemore" trieb 39 Grad 27 nördlicher Breite und 65 Grad 26 westlicher Länge.

— **Mordversuch und Selbstmord.** w. Metz, 1. Okt. Heute morgen gegen ½10 Uhr feuerte der Küfer Finger in seiner Wohnung in der Chambéstraße auf seinen Hausherr, den Rentner Platz, der den Finger heute aus der Wohnung setzen lassen wollte und mit einem Tapezier wegen vorzunehmender Reparatur in der Wohnung erschienen war, einen Revolverschuß ab und verletzte ihn schwer, aber nicht lebensgefährlich. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Seine Verletzungen sind so schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Heidelberg, 1. Okt. Die Besserung im Befinden des Herrn Oberbürgermeisters Willkens macht weitere Fortschritte. Der Patient kann seit gestern schon aufrecht im Bette sitzen und sich dabei mit seinen Familienangehörigen rege unterhalten. Die Bewegungen der rechten Hand, die bislang noch etwas behindert waren, sind besser geworden. So ist in absehbarer Zeit die Genesung des Herrn Oberbürgermeisters zu erwarten. An eine Uebernahme der beruflichen Geschäfte ist natürlich vorläufig noch nicht zu denken. Erst müssen durch einen Erholungsurlaub die letzten Reste der Krankheit ganz beseitigt werden.

Freiburg (Breisgau), 1. Okt. Auf der Station Heitersheim rollten heute früh ½5 Uhr infolge Versagens der Bremse 15 Wagen eines Güterzuges von einem toten Gleis auf die Station zu und zerstörten die Ecke des Stationsgebäudes. Vier Wagen wurden aus dem Geleise geworfen und vollständig zertrümmert. Gegen ½8 Uhr kam ein Hilfszug von Freiburg an, der sofort mit den Aufräumungsarbeiten begann. Personen sind nicht verletzt worden.

* Stuttgart, 30. Sept. Ende Oktober findet, wie der „Schwäb. Merkur" meldet, in Eisenach eine Konferenz der Vertreter deutscher Kultusministerien zur näheren Fühlungnahme in den Angelegenheiten der Volksschule statt.

* Kreuznach, 1. Okt. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete J. B. Engelsmann ist im Alter von 70 Jahren heute Nacht an Magenkrebs gestorben.

* Breslau, 1. Okt. Der Verlag des „Breslauer General-Anzeigers" stiftete anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens des Blattes 100 000 Mark zu Wohlfahrtseinrichtungen für die Angestellten.

w. Hamburg, 1. Okt. Der seitens der Deutschen Levante-Linie wegen der durch die italienische Kriegsmarine im August 1912 erfolgten Beschlagnahme ihres Dampfers „Karpathos" geltend gemachte und durch das auswärtige Amt vertretene Schadensersatzanspruch ist von der italienischen Regierung anerkannt worden. Die Zahlung wird in voller Höhe erledigt werden.

⊡ Berlin, 1. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird berichtet: Der Direktor der Wiener Hofoper, Hans Gregor, begeht heute sein 25jähriges Bühnenjubiläum. Gregor war, bevor er zur Bühne ging, Schiffbauingenieur. Seine Bühnenkarriere begann er als Schauspieler. Erst später versuchte er sich als Direktor in Görlitz. Später war er Theaterdirektor in Elberfeld und sodann Begründer und Leiter der Komischen Oper in Berlin. Vor 3 Jahren wurde er nach Wien als Direktor der Kaiserl. Hofoper berufen.

Die Mainzer Sozialdemokraten gegen den Massenstreik.

-o- Mainz, 1. Okt. (Priv.-Tel.) Eine empfindliche Niederlage hat die bekannte Sozialdemokratin Rosa Luxemburg bei einem sozialdemokratischen Vortragsabend in Mainz erlitten. Nachdem die Dame in der bekannten Weise dem Imperialismus und Kapitalismus zu Leibe gerückt war, kam sie auf den Massenstreik zu

---

eine neue Statistik, aus der hervorgeht, daß in einer Reihe von amerikanischen Großstädten der jährliche Eiskonsum für den Kopf der Bevölkerung über 1000 Kilo hinausgeht. Der Gesamtverbrauch des Landes erreicht 5400 Millionen Kilogramm. Trotz des gewaltigen Aufschwunges der Kunsteisindustrie werden noch immer 2250 Millionen Kilogramm, also mehr als die Hälfte des Verbrauches, durch Natureis bestritten. Da im Großhandel für das Kilogramm Eis durchschnittlich 1 Pfg. bezahlt wird, erreichen die Ausgaben für Eis im Haushaltungsbuch des Volkes die stattliche Gesamtsumme von jährlich 405 Millionen Mark. Das in den großen Eiswerken und Fabriken festgelegte Kapital wird auf über 600 Millionen Mark geschätzt. Dabei bewegt sich der Verbrauch in einer außerordentlich schnell aufsteigenden Linie; in der Tat hat sich die Eisproduktion allein in den sieben Jahren von 1904 bis 1911 nahezu verdoppelt. Die Stadt Newyork mit ihren 4,3 Millionen Einwohnern hat vom Juni 1911 bis zum Juni 1912 4500 Tonnen Eis verbraucht. In ähnlich riesenhaften Ziffern bewegt sich der Verbrauch von Gefrorenem, der 1906 noch rund 200 000 Liter betrug und 1912 455 Millionen Liter im Werte von 344 Millionen Mark erreichte. Allein im Monat Juni 1912 verbrauchte Newyork im Durchschnitt täglich 150 000 Liter Gefrorenes, wogegen — um einen Vergleich mit einer europäischen Großstadt zu ziehen — Paris in der gleichen Zeit nur 9000 Liter täglich verbrauchte.

Kleine Mitteilungen.

Eulenbergs Lustspiel „Paul und Paula" wurde von der Direktion der Neuen Wiener Bühne zur Aufführung angenommen.

Der Leiter des Gießener Stadttheaters, Hermann Steingötter, beging gestern abend sein 25jähriges Bühnenjubiläum zugleich mit seiner 10jährigen Wirksamkeit als Direktor des hiesigen Theaters. Aus diesem Anlaß errichtete der Theater-Verein eine Stiftung für bedürftige Mitglieder des dortigen Schauspielhauses. Die Stiftung beträgt vorläufig 3000 Mk., soll aber sobald als möglich erhöht werden.

*

Kunstsalon Heckel.

Neu ausgestellt: A. Terstegen, München: Rosen im Korb, Astern, Chrysanthemen, Rosen und Pfingstrosen, sowie noch weitere 9 Stillleben, im ganzen 13 Gemälde. E. Langhammer, Dresden: 15 Radierungen und Holzschnitte. Ferner sind nach Michelangelo Reproduktionen des Deckengemäldes der Sixtinischen Kapelle in Rom, sowie die einzelnen Details daraus, im ganzen 30 Kohledrucke größeren Formats ausgestellt.

Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Dauerwirkung, die aller Wahrscheinlichkeit nach darauf zurückzuführen ist, daß sich das Odol beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Mundschleimhaut einsaugt, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam die Mundhöhle mit einer mikroskopisch dünnen, aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert. Diese Dauerwirkung besitzt kein anderes der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt in Betracht kommenden Präparate. Sie gibt demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit, daß sein Mund stundenlang geschützt ist gegen die Wirkung der Gärungsstoffe und Fäulniserreger, die die Zähne zerstören.

Preis ¹/₁ Flasche (Monate ausreichend) M. 1.50, ¹/₂ Flasche M. —.85. (31920

MARCHIVUM

sprechen, welchen sie als politisches Agitations- und Kampfesmittel empfahl, in dessen Geist zu erziehen sie als dringende Notwendigkeit forderte. Nach Schluß ihrer Rede spendete man ihr für die rednerische Leistung Beifall. In sachlicher Hinsicht war jedoch die Versammlung ganz anderer Meinung. Die ersten Mitglieder der sozialdemokratischen Partei in Hessen bedeuteten der Rednerin höflich aber deutlich, daß man in Sachen des Massenstreiks bedeutend anders denke und den Streik für verfehlt verwerfe. Die Versammlung nahm dann mit erdrückender Mehrheit eine Entschließung an, die dem Sinne des Vortrages von Rosa Luxemburg direkt entgegenläuft und in der man sich ganz auf den Boden der Beschlüsse des Jenaer Parteitages stellte.

Das Unglück auf der Rheinuferbahn.

m. Köln, 1. Okt. (Amtlich.) Heute früh 12.38 Uhr entgleiste am Ellerhof in Bonn der aus 2 Wagen bestehende Schnellzug 72 der Rheinuferbahn, weil der Fahrer mit großer Geschwindigkeit entgegen der Betriebsvorschrift durch den Bahnhof in eine Kurve von 53 M. Radius einfuhr. Beide Wagen sind in der Fahrtrichtung nach links umgefallen. Soweit die Untersuchung bisher übersehen läßt, unterließ der Führer die Bedienung der Luftdruckbremse. Die Notbremse wurde vom Zugführer anscheinend noch vor der Entgleisung stark gezogen. Ein Reisender ist tot, 3 sind schwer und etwa 9 leicht verletzt. Der Betrieb der Rheinuferbahn ist seit heute früh 7 Uhr wieder hergestellt. Der Betrieb der Vorgebirgsbahn wird urch Umsteigen aufrechterhalten. Der Materialschaden ist nicht erheblich.

Ein Besuch des Reichskanzlers in München.

⊡ Berlin, 1. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus München wird geschrieben: Der Reichskanzler wird sich am Samstag auf Einladung des Prinzregenten von Bayern zur Hirschjagd nach Linderhof begeben. Auf der Durchreise wird der Reichskanzler wenige Stunden in München im preußischen Gesandtschaftspalais verweilen und dem bayerischen Ministerpräsidenten von Hertling einen Besuch abstatten. Der Aufenthalt des Reichskanzlers im bayerischen Hochlande wird bis zum 7. ds. Mts. dauern. Die Rückreise erfolgt von Füßen aus über München ohne Aufenthalt nach Berlin. Auch im vorigen Jahre hat Herr von Bethmann-Hollweg einige Tage als Jagdgast des Prinzregenten in Linderhof zugebracht.

Um die Arbeitsgemeinschaft der Hochschutzzöllner.

* Berlin, 1. Okt. Die Nationalzeitung schreibt: Der Zentralverband deutscher Industrieller erzwingt auf Grund des Preßgesetzes folgende Berichtigung:

Es ist unwahr, daß der Zusammenschluß des Zentralverbandes der deutschen Industriellen und des Bundes der Landwirte in sehr enger Form bereits erfolgt sei; unwahr ist weiter, daß die beiden genannten Verbände einen gemeinsamen Reichsausschuß, Provinzial- und Landeskartelle zu bilden beabsichtigen und besondere Sorgfalt auf die Organisation der einzelnen Ortsgruppen verwenden wollen.

Wahr ist vielmehr, daß Abmachungen irgend welcher Art zwischen dem Zentralverbande deutscher Industrieller und dem Bunde der Landwirte nicht getroffen worden sind.

Daß dieses Dementi nicht ausbleiben würde, so schreibt das genannte Blatt dazu, war zu erwarten, was davon zu halten ist, braucht nicht erst ausgeführt zu werden, — man kann auch ohne Abmachungen gemeinsam wirken, wo ein Geist beide beseelt.

Dr. Diesel wohlbehalten in London.

⊡ Berlin, 1. Okt. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus London soll der bekannte Erfinder Dr. Rudolf Diesel bei der Ueberfahrt von Gent nach London auf geheimnisvolle Weise verschwunden sein. Wie der Berliner Vertreter der Maschinenfabrk Augsburg-Nürnberg von seiner Firma erfährt, ist die Meldung der „Daily Mail" unzutreffend. Dr. Diesel ist vielmehr wohlbehalten in London angekommen.

* München, 1. Okt. Zu der Meldung der „Daily Mail" über das Verschwinden Dr. Diesels auf der Reise von Antwerpen nach London erfahren wir, daß bei der Familie Diesels in München heute vormittag folgendes Telegramm aus Gent eingetroffen ist: Gerücht ungerechtfertigt. Dr. Diesel befindet sich in London. Diesel-Compagnie.

Die Irrfahrt des Oberleutnant Steffen.

Noch keine Freilassung.

R.K. Paris, 30. Sept. (Von uns. Korresp.) Aus Boulogne sur mer wird der „Liberté" um 5 Uhr nachmittags telephoniert, daß bezüglich des gelandeten deutschen Offiziers Hans Steffen bisher noch keine Entscheidung getroffen wurde. Immerhin befinde sich dieser in vollständiger Freiheit und ergehe sich in den Straßen Neufchâtels. Sein Aufstieg könne aber laut der im Monat August zwischen Deutschland und Frankreich geschlossenen Vereinbarung nicht eher erfolgen, als bis die beiden Regierungen die eingeleitete Untersuchung beendet haben werden. Ein aus Douai angekommener Offizier-Aviatiker beschäftige sich augenblicklich damit, festzustellen, ob die von Herrn Hans Steffen abgegebene Erklärung: daß er notgedrungen landen mußte, richtig sei. Die Unterpräfektur von Boulogne erkläre, daß der Zwischenfall morgen abend erledigt sein werde.

⊡ Berlin, 1. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Oberleutnant Steffen befindet sich noch immer in Neufchâtel. Augenblicklich wird er von einer Kommission, die aus einem Fliegeroffizier, dem Unterpräfekten, einem Spezial-Kommissar, sowie dem Bürgermeister von Neufchâtel besteht, vor seinem Apparat vernommen. Der Ort, an dem Steffens landete, ist etwas zwei Kilometer von Neufchâtel entfernt. Die Bevölkerung des Ortes und der Umgebung verhält sich sehr freundschaftlich gegenüber dem Flieger. Man erwartet noch für heute die Entscheidung des Kriegsministeriums aus Paris, ob Steffen die Rückkehr zu gestatten ist. Steffen wünscht nach Belgien zu fliegen und von da nach Deutschland zurückzukehren. Wahrscheinlich wird er jedoch die Rückreise mit der Eisenbahn antreten müssen.

⊡ Berlin, 1. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Ueber die Landung Steffens liegen noch folgende Einzelheiten vor: Es war am Montag abend gegen ½6 Uhr. Ein schwerer Nebel stieg über dem Aermelkanal auf und breitete sich über die französische Küste aus. Zwei Bauern, die auf einem Felde in der Nähe von Neufchâtel arbeiteten, vernahmen plötzlich in einer Höhe von etwa 500 Meter das Brummen eines Motors. Der Apparat des Oberleutnant Steffen beschrieb mehrere Kreise über dem Dorfe und ging sodann auf einem Kleefelde nieder. Die beiden Landleute eilten zu dem Flugzeug. Der Pilot hatte seinen Apparat nicht verlassen. Er richtete an die Bauern in französischer Sprache die Frage nach der Gegend. Die Bauern gaben ihm Auskunft und richteten an ihn die Frage, woher er komme, worauf Steffen erwiderte: „Ich bin Oesterreicher und reise zu meinem Vergnügen. Mein Ziel ist London. Wollen Sie die Gefälligkeit haben, den Propeller meines Apparates in Bewegung zu setzen. Es ist hoffentlich noch nicht zu spät, den Aermelkanal zu überfliegen." Die beiden Landleute wurden jedoch mißtrauisch und lehnten das Ansuchen des Offiziers ab. Als der Bürgermeister von Neufchâtel eintraf, war Steffen von etwa 20 Bauern umringt, welche die deutliche Absicht kundgaben, den Abflug zu vermeiden. Der Flieger nahm nun den Bürgermeister zur Seite und sprach zu ihm: Ich muß Ihnen die Wahrheit gestehen. Ich bin nicht Oesterreicher, sondern Offizier der deutschen Armee. Ich verschwieg diesen Leuten meinen Namen und meine Nationalität, weil ich feindselige Kundgebungen befürchtete. Der Bürgermeister verständigte nun die Ortsgendarmerie, die den Unterpräfekten von Boulogne sur mer und den Spezialkommissär herbeirief. Der Spezialkommissär traf um 8 Uhr abends in dem Dorfe ein und vernahm den Offizier. Gestern morgen traf auch der Unterpräfekt von Boulogne sur mer in Neufchâtel ein, später auch der Präfekt des Departements; weiter der kommandierende General Duplessis, der auch deutsch spricht, sowie zahlreiche Generäle und Arrondissementsräte. Nahezu 1000 Personen umstanden die Albatrostaube Steffens. Es mußte eine Abteilung Infanterie zur Bewachung kommandiert werden. Leutnant Steffen hatte keine Ausweispapiere bei sich, sondern nur Karten, darunter solche von Südost- und Ostfrankreich, ferner Stadtpläne von Brüssel, Lille und Calais.

Die neue Krise am Balkan.

Eine Unterredung des serbischen Ministerpräsidenten mit dem Grafen Berchtold.

w. Wien, 1. Okt. Der serbische Ministerpräsident Pasitsch hatte, wie verlautet, auf seiner Rückreise nach Belgrad während seines Aufenthaltes in Wien eine Unterredung mit dem Grafen Berchtold.

Die Spannung zwischen der Türkei und Griechenland.

* Berlin, 30. Sept. Wie der Korrespondent der Neuen Freien Presse von unterrichteter Seite erfährt, scheint die Lage zwischen der Türkei und Griechenland heute etwas weniger gespannt zu sein. Sie ist aber trotzdem wegen der türkischen Truppenzusammenziehungen in Westthrazien als ernst zu betrachten. Man nimmt nicht an, daß die Türkei die Absicht habe, eine kriegerische Aktion gegen Griechenland zu provozieren.

Tägliche Sport-Zeitung

Was Hermann Reichelt über seine Luftreise Berlin-Brüssel-Paris erzählt.

Den Plan, die Strecke Berlin—Paris auf dem Luftwege zurückzulegen, hatte ich bereits im Monat Juli, doch leider stellte sich der nötige Ostwind nicht ein, und so mußte ich mein Vorhaben bis nach dem Flug „Rund um Berlin" aufschieben. Am 7. September, nachmittags ½2 Uhr, startete ich mit gutem Rückenwind auf meinem braven Harlan-Eindecker und bereits nach 18 Minuten Flugzeit befanden wir uns hoch über Potsdam. Mein Passagier Hähnel war ordentlich erstaunt über diese Geschwindigkeit, doch gab ich ihm zu verstehen, daß wir nun noch viel schneller weiter müssen. Nach kurzer Zeit war die Elbe in Sicht und ganz in Dunst gehüllt lag Magdeburg zur Seite. Als Orientierungsmittel hatten wir weiter nichts als eine Eisenbahnkarte aus dem Reichskursbuch und zwei gewöhnliche Kompasse der Firma Bamberger-Berlin, welch letztere sich ausgezeichnet bewährten; so waren wir nun auch jederzeit genau orientiert, wo wir uns befanden.

Vor Antritt unserer Reise verschafften wir uns von allen Orten der Route Ansichten, welche wir uns genau einprägten, was uns die Orientierung beim Ueberfliegen der größeren Ortschaften erheblich erleichterte. Des weiteren diente uns die liebe Sonne und unsere Taschenuhr als Richtschnur. So ausgerüstet bereitete es uns denn auch keine große Verlegenheit, als der Wind meinem Passagier die Eisenbahnkarte entriß. Wir kamen glatt an Hannover vorbei, nachdem wir bereits Braunschweig passiert hatten und flogen weiter über die Weser. In dieser Gegend hatten wir stark mit böigen Winden zu tun. Bald kamen wir nach Bielefeld, und so ging es weiter über Dortmund mitten in das Ruhrgebiet hinein. Unseren Kurs hielten wir auf Wanne gerichtet, blickten aber fortwährend voll Sehnsucht nach der Ferne; denn unter uns war in dieser Gegend nirgends ein Landungsterrain sichtbar. Mehr aus Neugierde, ob wir noch genügend Benzin haben, als aus Notwendigkeit, landeten wir glatt in Wanne. Hätten wir gewußt, daß wir noch für 2½ Stunden Benzin hatten, wären wir glatt weitergeflogen bis Brüssel. So aber mußten wir unsere zu große Vorsicht damit büßen, daß wir die Nacht über in Wanne verbringen mußten, weil beim Landen ein Schlauch defekt wurde und Ersatz nicht vor Einbruch der Dunkelheit zu beschaffen war.

In Wanne wurden wir sehr sympathisch aufgenommen, und so starteten wir am nächsten Morgen um 5 Uhr. Doch schon beim Abrollen platzt abermals ein Schlauch, welchen wir diesmal aber sofort an Ort und Stelle selbst reparierten, und um 7 Uhr konnten wir uns auf unserem stolzen Harlan in die Luft erheben. Der Wind war heute nicht so günstig wie tags vorher, es wehte ein kräftiger Nordwind; da wir aber, um Brüssel zu erreichen, unseren Kurs nach Westen richten mußten, hatten wir bis dorthin ziemlich langsame Fahrt. Kurz vor Brüssel flogen wir noch in 1200 Meter Höhe und 5 Minuten später befanden wir uns schon fast auf der Erde, sodaß wir beängstigend niedrig die Vorstädte Brüssels überflogen. Der Wind drückte uns sehr stark zu Boden. Doch auch das wurde überwunden, und schon sehen wir hier vor uns einen Berg mit einem riesig großen Wald. Wie werden wir wohl darüber kommen? Schon zeigt es sich, daß dies viel leichter geht als wir dachten, denn je mehr wir uns dem Berg näherten, desto höher stieg unser Apparat und so passierten wir auch den anfangs gefürchteten großen Wald mit Leichtigkeit.

Von Mons bis Paris bot die Fahrt nichts mehr Besonderes. Da es noch sehr früh am Tage war, wir uns aber vornahmen, weiter als nach Paris zu fliegen, entschloß ich mich zur Landung und zwar auf einem mir geeignet erscheinenden Feld, drei Kilometer von dem Flugplatz Villacoublay bei Paris entfernt. Absichtlich wählte ich keinen Flugplatz zur Landung, um nicht unnötigen Aufenthalt zu haben. Wir hatten Glück, denn bloß 100 Meter von unserer Landungsstelle entfernt, war eine Benzinstation. Nach knapp einer Viertelstunde Aufenthalt flogen wir weiter. Paris hinter uns lassend.

Wir passierten Rambouillet, Chartres und landeten abermals nach sehr rascher Fahrt vor ein paar Häusern, unter welchen sich sogar eine richtige Villa befand. Wir hatten ca. 100 Meter zu laufen, um zu dieser Villa zu kommen, doch — hier fanden wir alles leer und fest verschlossen. Mittlerweile kamen aus allen Richtungen Menschen und Automobile und bald wird zwischen uns und den Franzosen Freundschaft geschlossen, was um so schwieriger war, als letztere kein Wort Deutsch und wir ebensoviel Französisch konnten. Nun rückten auch Gendarmen an, und eben, als wir fürchteten, deshalb in Not zugeraten, meldete sich ein Herr aus Orleans, der sehr gut deutsch sprach und uns auch in der liebenswürdigsten Weise bei der Ausweisleistung den Gendarmen gegenüber und über alles andere hinweghalf. Am liebsten wären wir sofort umgekehrt und nach Paris zurückgeflogen; doch das ging nicht, denn man bedeutete uns, zwar in höflicher aber entschiedener Weise, daß die Erlaubnis zum Weiterfliegen vorerst durch den Präfekten oder dessen Stellvertreter eingeholt werden müsse. Ueber unsere bisherige Leistung außerordentlich befriedigt, waren uns auch diese neu aufgetauchten Schwierigkeiten gleichgültig, zumal wir noch immer hofften, gegen Abend starten zu dürfen. Da wir seit früh 5 Uhr nichts gegessen hatten, stellte sich Hunger ein, doch wollten wir uns das Abendbrot unter allen Umständen auf Paris aufheben. Zu unserem Unbehagen wurde es jedoch immer später, der Abend brach an, doch weder der avisierte Präfekt, noch dessen Vertreter erschien. Wir mußten uns also in unser Geschick fügen, und da wir nun auch beide Müdigkeit verspürten, wollten wir schlafen gehen. Damit zeigten sich aber die treuen Gendarmen nicht einverstanden, denn sie wollten durchaus, daß einer von uns beiden ständig am Apparat bleibe. Wir gaben ihnen durch Zeichen zu verstehen, daß wir ihren Wunsch nicht erfüllen wollten und zogen einfach los, doch — unsere beiden Gendarmen hinter uns her. Wir fanden ein ganz angenehmes Schlaflager vor. Das Bett war so groß, daß 3 Familien samt Kindern darin Platz gefunden hätten und die übrige Einrichtung dieses Zimmers bestand aus einer Kiste, einem Tisch und einem Waschbecken.

Trotz der Gendarmerie-Bewachung legten wir uns friedlich nieder und schon träumten wir von Paris mit all seinen schönen Dingen, als wir durch ein heftiges Poltern an der Türe aus unserem wohlverdienten Schlaf geweckt wurden. Ca. 10 Minuten ließen wir ruhig pochen, erst dann öffnete ich und sah vor mir ein ganzes Regiment Franzosen und ein schier unaufhörlicher Zug wanderte in unser kleines Zimmer. Stühle, Tische und Wachslichter wurden zur Stelle gebracht, die Herren nahmen würdig Platz und auf allen Gesichtern mit Ausnahme des meinigen und meines Passagiers lag großer Ernst. Hähnel blieb übrigens ungestört im Bett und brüllte unter der Decke vor Lachen. Ich selbst kauerte im Hemd am Bettrand, — ein herrliches Bild. Die 4 Gendarmen standen stramm, bereit uns eventuell liebend in ihre Mitte zu nehmen. 4 Zivilpersonen begannen nun zu schreiben, zu protokollieren und zu durchsuchen alles, was wir bei uns hatten. Dies hätte wohl kein Ende genommen, wenn die gestrengen Herren nicht endlich auch begonnen hätten, freundliche Gesichter zu machen und nach wenigen Minuten wurde die Sitzung unter freundlichster Verabschiedung mit besten Wünschen für unsere Weiterreise aufgelöst. Froh, daß die Gesellschaft draußen war, schliefen wir beide noch einige Stunden und bedauerten nur, daß der vorhin so jäh unterbrochene Traum von Paris nicht wiederkehren wollte.

Frühmorgens bereiteten wir uns zur Rückreise vor. Trotzdem das ganze Dorf bloß 15 Häuser besitzt und in der ganzen Umgegend nichts von anderen Häusern zu sehen war, hatten sich doch 500 oder 600 Menschen angesammelt, um den deutschen Wundervogel anzustaunen. Unaufgefordert und weit williger, als es bei uns in Deutschland Mode ist, machten uns die Leute zum Starten Platz, sodaß wir uns entschlossen, als Dankbarkeit hierfür eine Ehrenrunde über die Köpfe des Publikums zu fliegen. Dies hatte stürmische Vivatrufe und Winken mit Tüchern und Schürzen zur Folge, und uns darüber freuend, flogen wir in großer Geschwindigkeit davon. Nach etwa einstündiger Flugzeit landeten wir in schönem Gleitflug auf dem Militär-Flugplatz Saint Cyr, wo wir sehr freundlich empfangen wurden. Die dort anwesenden Offiziere zeigten uns die Apparate und brachten uns auch Karten, aus welchen wir ersehen konnten, wo Villa-Coublay liegt. Da wahrscheinlich unsere Landung in Frankreich überall avisiert war, hatten wir weder hier noch danach in Villa-Coublay, das wir nach weiteren 6 Minuten Flugzeit erreichten, die geringsten Schwierigkeiten; kein einziger Gendarm kam in unsere Nähe, bloß überall freundliche, zuvorkommende und hilfsbereite Leute. Nach unserer Ankunft in Villacoublay brachten wir unseren Apparat in Sicherheit und nun fuhren wir im Automobil Nieuports nach Paris in unser Hotel. Nachdem wir uns Paris einige Tage gründlich angesehen hatten, fuhren wir wieder nach Villacoublay zu unserem stolzen Harlan-Vogel.

Am 15. September, nachts 12 Uhr 15 Minuten, starteten wir und flogen in die Nacht hinein. Jedoch nach kaum fünf Minuten, in welcher Zeit wir bereits eine ganz ansehnliche Höhe erreicht hatten, steht plötzlich zu unserem Schrecken die Luftschraube und der Motor still. Die vielen Erschütterungen am Apparat während unserer vorhergegangenen Flüge hatten eine Lötstelle an einem Luftleitungsrohr undicht gemacht, und trotzdem wir die Luftleitung vor dem Start geprüft hatten, konnten wir den Fehler nicht entdecken. Wir landeten daher im Gleitfluge, wobei ich einigen Bäumen in sehr scharfen Kurven ausweichen mußte, auf einem frischen Acker einige Kilometer von dem Flugfeld entfernt. Ueber Nacht ließen wir den Apparat stehen und brachten ihn erst anderen Morgens wieder nach dem Schuppen. Nachdem der Schaden ausgebessert war, wollten wir wieder starten. Wir hatten uns aus Deutschland neue Räder bestellt, erhielten aber dieselben nicht. Statt dessen kam ein Telegramm des Absenders, daß die Räder schon 10 Tage in Frankreich sein müßten. Wir gaben uns sofort die größte Mühe, um die Sendung ausfindig zu machen, fuhren von einem Pariser Bahnhof zum anderen, doch alles vergebens. Da ich nun die Hoffnung auf Erhalt der Räder aufgeben mußte, entschlossen wir uns zu neuem Start mit den alten Rädern, obwohl wir eine Belastung von 260 Kg. im Apparate hatten, hielt ich es für notwendig, vorerst einen Probeflug zu machen, da diese Räder der schweren Last voraussichtlich kaum gewachsen sein konnten. Der Start und der Flug gelang trotz der hohen Belastung, doch leider brachen bei der Landung beide Räder, wie ich es schon vorher befürchtet hatte, und der Apparat überschlug sich. Da nun nach den Wetterberichten der Westwind nachließ und Ostwind eintreten werde und da in Deutschland die Sonne eine Stunde früher aufgeht und in Frankreich eine Stunde später untergeht, entschlossen wir uns zur sofortigen Abreise nach Berlin, zumal auf dem Flugplatz in Johannisthal ein neuer Apparat für mich bereit steht, welcher mich und meinen Passagier aufs neue auf einer größeren Luftreise tragen soll.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserm Spezial-Mitarbeiter.)

Donnerstag, 2. Oktober.

Karlshorst.

Märkisches Hürden-Rennen: Rosenkavalier — Salut.
Preis von Stralau: Ritterschlag — Diamond Hill.
Jagd-Rennen der Dreijährigen: Pilgrim — Bardelle.
Manöver-Jagd-Rennen: (Nowtwa) — Glenmorgan — Rosenwendky.
Preis von Falkenberg: Rissa — Doppelgänger.
Stuten-Preis: Klug Else — Orakel.
Jungfern-Rennen: Antigua — Opal.

*

Pferdesport.

sr. **Neuer deutscher Gewinn-Rekord.** Durch den Sieg von Orchidee II im Deutschen Saint-Leger zu Grunewald hat Frhr. S. A. v. Oppenheim seinen am Samstag aufgestellten deutschen Gewinnrekord von 811 320 ℳ um 30 000 ℳ auf 841 320 ℳ erhöht.

sr. **Trainer C. Seibert** scheidet mit Schluß dieses Jahres aus seiner Stellung am Stall des Herrn A. v. Schmieder aus und zieht sich nach mehr als 50jähriger Tätigkeit vom aktiven Rennbetrieb zurück. C. Seibert, der am 1. April 1910 das seltene Jubiläum seiner fünfzigjährigen Tätigkeit im Rennsport gefeiert hatte, trat zunächst in die Dienste des Grafen Johannes Renard und wurde nach dessen Tode vom Fürsten Hohenlohe-Oehringen übernommen. Später machte sich Seibert in Breslau als Vereinstrainer selbständig, bis er dann nach Berlin kam und im Jahre 1900 den damals noch vereinigten Ställen der Herren A. v. Schmieder und C. v. Lang-Puchhof vorstand.

Aviatik.

sr. **Berliner Herbst-Flugwoche. Neuer Passagier-Weltrekord von Sablatnig.** Am dritten Tage der Flugwoche interessierte von allen Veranstaltungen am stärksten das Vorgaberennen, das nach einer Formel unter Berücksichtigung der Motorenkraft und des Gewichtes aufgestellt worden war. Es hatten 5 Flieger dazu gemeldet, von denen Stiploschek mit 230 Kilogramm Belastung als Scratchmann die meisten Vorgaben zu geben hatte, und zwar an Lindpaintner mit 300 Kg. Belastung 58 Sek., an Laitsch mit 222 Kg. Belastung 1 Min. 30 Sek., an Schwandt mit 75 Kg. Belastung mit 2 Min. 2 Sek. und an Kießling mit 310 Kg. Belastung 2 Min. 12 Sek. für die 20 Km. lange Strecke. Die Flieger starteten von 5 Uhr ab in den zeitlichen Zwischenräumen ihrer Vorgaben: Das Resultat war: 1. Laitsch (L. V. G.-Eindecker) 9 Min. 55 Sek., 2. Lindpaintner (Ago-Doppeldecker) 12:33, 3. Stiploscheck (Jeannin-Stahltaube) 12 Min. 29 Sek., 4. Kießling (Ago-Doppeldecker) 22 Min. 36 Sek., 5. Schwandt (Grade-Eindecker) 25 Min. 22 Sek., Es ist jedoch fraglich, ob die beiden letzteren die Wendemarken gerundet haben. Bemerkenswert war ein Höhenflug Sablatnigs (Union-Pfeil-Doppeldecker) mit 3 Passagieren, bei dem er den Weltrekord von 2500 Meter auf 2800 Meter erhöhte. Im übrigen wurden noch gute Höhenflüge gemacht von Fiedler (Luftfahrzeug-Taube) 2000 Meter, Reiterer (Etrich-Taube) 2650 Meter, Kanitz (Union-Pfeil-Doppeldecker) 1800 Meter und Thelen (Albatros-Doppeldecker) 1400 Meter. Auch sonst war der Flugbetrieb bei dem schönen Wetter ziemlich rege, da sich zeitweise 14 Apparate in der Luft befanden. Im Dauer-Wettbewerb flogen Reiterer 87 Min., Fiedler 82 Min., Kanitz 68 Min., Thelen 45 Min., Viktor Stoeffler 41 Min., Karl Stoeffler 41 Min., Rupp 37 Min., Kriener 35 Min., Kammerer 35 Min., Stiploschek 29 Min., Schwandt 29 Min., Schröter 27 Min., E. Stoeffler 23 Min., Ingold 21 Min., Kießling 19 Min., Janisch 18 Min., Röver 16 Min., Gruner 15 Min., Schulz 12 Min., Lindpaintner 6 Min.

Landwirtschaft.

Hopfenbericht.

Nürnberg, 30. Sept. Am Hopfenmarkt stellte sich der gestrige Umsatz auf 700 Ballen, der heutige auf 400 bei etwas abgeschwächter Schlußstimmung. „M. N. N."

Tabakbericht.

Lampertheim, 29. Sept. (Sandblattverkauf.) Entgegen der an dieser Stelle vor einigen Tagen enthaltenen Notiz, daß die Sandblätter in den Riedorten bereits verkauft seien, wird bemerkt, daß in Lampertheim, das doch in erster Linie zu Tabakbau treibenden Riedorten gehört, die Sandblätter noch nicht verkauft sind. Die Vereinigten Landwirte gehen beim Verkauf gemeinsam vor.

Lampertheim, 29. Sept. In der gestrigen Versammlung der „Vereinigten Landwirte" wurde beschlossen, den Verkauf der Sandblätter der Mitglieder dem Verein an Hand zu geben, der mit dem gemeinsamen Verkauf bis jetzt stets gute Resultate erzielt hat. Es wurde zu diesem Zweck eine dreigliedrige Kommission, bestehend aus Herrn Hermann Wegerle und zwei Mitgliedern, gebildet. Der Verkauf von Kartoffeln zum Preis von 1.50 pro Zentner, der von den Händlern dem Verein geboten wurde, wird abgelehnt. Es soll weiter auch der Getreideverkauf gemeinsam betrieben werden; hierin wird vorerst noch eine abwartende Haltung empfohlen.

Herbstberichte.

Emmendingen, 1. Okt. Förmlich zusammengesucht mußte in diesem Jahre das Herbsterträgnis werden. Ein eigentlicher, vom Gemeinderat festgesetzter Herbstbeginn gibt es hier seit Jahren nicht mehr, die kleine Zahl der Rebenbesitzer verständigte sich gegenseitig über den gemeinsamen Tag der Traubenlese. Heuer nahm man im Hinblick auf das geringe Erträgnis auch davon Abstand, jeder holte die paar Trauben von den Stöcken, sobald er die Zeit dazu passend hielt. Die wenigen Traubenreste sind durch das gefiederte Volk in den letzten Wochen ziemlich nachhaltig auf ihre Güte geprüft worden, worüber ja auch anderwärts geklagt wird. Die Vogelwelt war von jeher Liebhaber der reifenden Trauben, in früheren Jahren, bei halbwegs normalem Erträgnis, fiel das, was die Vögel verspeisten, kaum ins Gewicht.

Offenburg, 1. Oktober. Wie schon berichtet, fällt der Herbst in der Ortenau recht mäßig aus. Geradezu bedauerlich ist aber das Ergebnis in Fessenbach, wo man in der ganzen Gemarkung ein Quantum von etwa 200 Hektoliter gegen 2000 im Jahre 1911 erntete.

St. Georgen bei Freiburg, 1. Oktober. Heute begann hier die Weinlese. Das Erträgnis ist wie überall sehr bescheiden. Doch gibt es etliche Rebstöcke, die gut gedüngt und bei denen der Zeitpunkt des Spritzens und Schwefelns richtiger erraten wurden, die ein noch annähernd befriedigendes Ergebnis lieferten.

Saatenstand in Bayern.

Nach den im Statistischen Landesamt eingelaufenen Berichten konnte die Getreideernte bei guter Witterung Anfangs September im allgemeinen beendet werden; nur in einigen höheren und kühleren Lagen ist Hafer und Sommerweizen noch nicht abgeerntet, teilweise noch nicht einmal schnittreif. Mit der Herbstbestellung wurde begonnen. Die Kartoffelernte ist größtenteils im Gange. Auf leichten, durchlässigen und auf moorigen Böden ist eine befriedigende Ernte zu erwarten, in feuchten Lagen wird dagegen über Fäulnis und geringe Haltbarkeit insbesondere der Frühkartoffeln geklagt. Das Grummet wurde meist eingebracht und befriedigt im allgemeinen nach Qualität und Quantität. Die Wiesen haben schön angesetzt und versprechen reichliche Herbstreife. Junger Klee und Luzerne hat sich mit wenigen Ausnahmen günstig entwickelt. Die Futterrüben versprechen gute Erträge, wenn sie auch infolge der nassen und kühlen Witterung teilweise in der Entwicklung zurückgeblieben sind. Die Weinaussichten sind gering.

Volkswirtschaft.

Getreide-Monats-Bericht.

(Originalbericht des Mannheimer Gen.-Anz.)

Im abgelaufenen Monat war die Tendenz im Getreide-Geschäft bis kurz vor Ende der Berichts-Periode ruhig; durch fortwährendes Sinken der amerikanischen Kurse wurden speziell die Preise für nordamerikanische Weizen ermäßigt; auch die russischen Weizen sind dadurch billiger geworden. Gegen Ende des Monats hatte sich die Marktlage durch besseres Kaufinteresse wieder gehoben. Hauptsächlich wandte sich die Kauflust den nordamerikanischen Weizen zu, die qualitativ äußerst befriedigend und weitaus am billigsten sind. Auch für Ruß. Weizen zeigte sich einiges Interesse; jedoch bei dieser Provienz kommt in diesem Jahre viel Ware, die mit Blauspitz behaftet ist. Mais, Hafer, Gerste: behauptet. Wir notieren: Russ. Weizen je nach Qualität M. 22.— bis M. 23.50, Kansas II Weizen Mark 22.25 bis 23.—, Manitoba I Weizen, Oktober Abladung M. 23.—, Russ. Hafer je nach Qualität M. 18.— bis 18.50, Futtergerste M. 14.— Platamais M. 15.50 per 100 Kos. brutto mit Sack effektiv, sonst alles per 100 Kos. netto ohne Sack bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Die Verteilungspreise für Zusammenladungen von Getreide wurden für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober in Mark per 100 Kg. festgesetzt wie folgt: Weizen 22.—, Roggen 17.—, Braugerste 18.50, Futtergerste 13.40, Mais 14.35, Hafer 17.50, Treber engl. dunkle und Mixed 11.50, desgl. helle 12.—, desgl. amerikanische diverse Marken 12.25, desgl. amerikanische Bull Brand (Ochse) 12.50.

Union. Fabrik chemischer Produkte. Die Dividende für das am heutigen Tage ablaufende Geschäftsjahr ist lt. B. T. auf etwa 18 Prozent (i. V. 20 Prozent) zu schätzen.

Telegraphische Handelsberichte.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Gustav Sebold und Sebold und Neff in Durlach.

Karlsruhe, 1. Oktober. Wie der Frkf. Zatg. mitgeteilt wird, ergibt der Abschluß pro 1912-13, einschl. 76 103 M., im Vorjahre 59 680 Mark Vortrag, einen Reingewinn von 265 152 M. (i. V. 303 729 M.), nachdem vorweg 25 816 M. zu Extraabschreibungen verwandt wurden (i. V. 34 770 M. Abschreibungen aus dem Reiegewinn). Als Dividende werden wieder 9 Prozent wie im Vorjahre vorgeschlagen.

Hafenmühle Frankfurt.

Frankfurt a. M., 1. Oktober. In der heute vormittag stattgehabten Aufsichtsratssitzung der Hafenmühle Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. wurde die Ausschüttung einer Dividende von 7 Prozent (i. V. 7 Prozent) beschlossen.

Von der Reichsbank.

Berlin, 1. Oktober. Der Zwischenausweis der Reichsbank zeigt für die Zeit vom 23. bis 29. Sept. eine Abnahme im Metallbestand von etwa 36 Millionen, im Vorjahre 72 Millionen Mark, und einer Zunahme der Anlagen um 498 Millionen, im Vorjahre 369 Millionen Mark, worunter Reichsschatzscheine-Diskontierungen, die sich auch weiterhin verstärken dürften, mit 64 (57) Millionen Mark. Der ungedeckte Notenumlauf beträgt am 29. September 794 Millionen Mark, zwei Tage vorher 561 Millionen Mark und unterm 28. September 1912 805 Millionen Mark. Der Stand ist im Vergleich zu dem Vorjahre durch den damiligen Sonntag und die damaligen Häufung der Ansprüche und des bevorstehenden Kriegsausbruches erschwert. Die Ziffern der Provinz vom 30. September fehlen noch. Die Berliner Ansprüche waren am gestrigen Tage kleiner als im Vorjahre. Für den gesetzlichen Termin aber braucht Berlin lt. Frkf. Ztg. immer noch mehr als während der vorjährigen durch die Politik zugespitzten Quartaltermine. Die Goldbezüge aus dem Auslande haben, wie angekündigt, ihr Ende gefunden.

Rumänische Anleihe.

Berlin, 1. Oktober. Es liegen hier nunmehr bestimmte Anhaltspunkte vor, daß die von Bukarest bezw. Wien ausgehenden Meldungen von einem bereits erfolgten Abschluß der neuen rumänischen Anleihe mit einer neuen französisch-belgisch-deutschen Gruppe, die sich dem Ministerium angeboten hat, falsch sind. Die Anleihe ist noch nicht zustande gekommen: es trifft insbesondere die Behauptung auch nicht zu, daß die Dresdner Bank, sowie die Firma Allers in Brüssel daran beteiligt sei. Wahrscheinlich fällt die Entscheidung über die Anleihe, bei der die bisherige deutsche Gruppe (Disconto-Gesellschaft Bleichröder) und damit der deutsche Markt wesentlich mitwirken dürfte, in den nächsten Tagen. Damit entfallen einstweilen alle Kombinationen, die ein Wiener Blatt an die Nachrichten verknüpft hat.

Berliner Metallbörse.

w. Berlin, 1. Oktober. Der Vorstand des Vereins der Interessenten der Metallbörse in Berlin beschloß, neben Kupfer auch Zink, Blei, Aluminium und Antimon an der Berliner Metallbörse zu handeln. Der Antrag wurde zur Genehmigung dem Börsenvorstand eingereicht.

Berliner Getreidebestände.

Berlin, 1. Okt. Getreidebestände gegenüber dem Vormonat 30. 9 gegen 31. 8: Weizen 9596 t, plus 7179 t; Roggen 15 817 t, plus 8946 Tonnen; Hafer 10 244 t, pl. 4561 t; Gerste 7072 Tonnen, plus 6045 t; Mais 9225, plus 110 t.

Konkurse.

Leipzig, 1. Oktober. Zu der Insolvenz der Rauchwarenfabrik Julius N. Fränkel in Leipzig erfährt die Frkf. Ztg., daß die Mehrzahl der Gläubiger dem angebotenen Vergleich von 40 Prozent zugestimmt hat.

Mannheimer Effektenbörse.

Die heutige Börse nahm einen stillen Verlauf und sind die Kurse wenig geändert.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 1. Okt. (Fondsbörse). Die Stimmung der heutigen Börse charakterisierte sich als lustlos. Die Geschäftstätigkeit auf den meisten Märkten war sehr gering, da das Publikum sich vom Geschäft fernhielt. Die Börse litt unter denselben Einflüssen wie gestern, namentlich unter rückgängigen Eisenpreisen und schwachen Auslandsbörsen. Von den Balkanangelegenheiten ging ebenfalls eine unbehagliche Stimmung aus. In Banken sind die Umsätze bescheiden. Oesterreichische Banken konnten sich behaupten. Von heimischen sind Dresdener und Diskonto gedrückter. Bahnen waren behauptet, Lombarden unverändert. Schiffahrtswerte sind auf die Nachricht, daß die Einigungsverhandlungen zwischen Paketfahrt und Lloyd abgebrochen wurden, bei schwächerer Tendenz zu erwähnen. Die Gerüchte über einen Cholerafall in Hamburg bestätigen sich nicht. Die Erwartung, daß es in letzter Stunde noch zu einer Verständigung zwischen Paketfahrt und Lloyd kommen wird, gab schließlich zu Besserungen der Kurse Veranlassung. Von Elektrowerten schwächten sich Schuckert ab. Edison waren behauptet. Am Montanmarkt ist die Tendenz still ohne größere Kursveränderungen. Gelsenkirchen lagen schwach. Phönix gut preishaltend. Heimische Anleihen behauptet. Die fremden Renten lagen im allgemeinen still. Türkenlose befestigt.

Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Tendenz bei ruhigem Geschäft ziemlich gut behauptet. Die Aktien der Wegelin Rußfabrik notierten exkl. 14 Proz. Nachbörse behauptet.

Im weiteren Verlauf zeigte sich vereinzelt Interesse für chemische Werte, das Kursniveau der übrigen Papiere zeigte sich unbehauptet. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und befestigter Tendenz. Es notierten Kredit 198⅞, Diskonto Kommandit 180¼, Dresdener Bank 150⅝, Staatsbahn 151⅞, Lombarden 27, Baltimore 94⅝.

Berlin, 1. Okt. (Fondsbörse). Gegenüber den verschiedenen ungünstigen Einflüssen zeigt die Börse weiter eine unverkennbare Widerstandskraft. Diese gründet sich in der Hauptsache auf die Wahrnehmung, daß der Geldstand, wie die Ermäßigung der Privatsätze an den beiden letzten Tagen dartut, einer weiteren Erleichterung zustrebt, so daß sich die Hoffnung auf eine Diskontermäßigung im Oktober vielleicht doch noch verwirklichen wird. So ging die Börse heute über die gestern von dem Roheisenverband beschlossenen Preisermäßigungen für das 1. Halbjahr 1914 mit der Begründung zur Tagesordnung über, daß diese aus der Gestaltung der Marktverhältnisse zu erwarten gewesen wären und sie gab der Hoffnung Raum, daß die nunmehr zur Tatsache gewordene Ermäßigung der Einfuhrzölle in Amerika die Exporttätigkeit noch dort kräftig anregen und so dazu beitragen würde, daß die heimische Industrie den Konjunkturstillstand bezw. -rückschlag eher überwinden könnte. Da auch die gestern bei Schluß der Börse wirksam gewesenen Gerüchte von Cholerafällen in Hamburg und angeblichen Poolaufkündigungen sich nicht bestätigt haben, vermochten Schiffahrtswerte etwas über die gestern stark ermäßigten Abendbörsenotierungen einzusetzen; sie bekundeten auch weiterhin eine steigende Richtung; kräftig waren namentlich Hansa und Südamerika gebessert.

Auch Montanwerte vermochten ihre anfänglichen kleinen Einbußen wieder einzuholen. Der Bankenmarkt war wenig verändert. Für 3proz. Reichsanleihen erhielt sich weiter gute Meinung. Unterstützt durch weitere Ermäßigung beider Privatdiskontsätze blieb die feste Haltung auch in der zweiten und dritten Stunde bestehen. Gegen Schluß erfolgten einige Realisationen in Schiffahrtsaktien. Der Kassaindustriemarkt war still und überwiegend fest. Zementwerte waren jedoch auf die Auflösung des rheinisch-westfälischen Zementsyndikats mäßig abgeschwächt.

Berlin, 1. Okt. (Produktenbörse.) Niedrigere amerikanische Notierungen und die mehrfache Glattstellung größerer Andienungen in Weizen und Roggen ließen die Preise zu Beginn des Produktenmarktes noch weiter sinken. Im ferneren Verlauf konnte sich die Stimmung zwar etwas bessern, Weizen war aber noch bis 1½ ℳ, Roggen bis 1 ℳ niedriger als gestern. Hafer war nur wenig niedriger bei kleinem Geschäft. Mais und Rüböl lagen träge. Das Wetter ist schön.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.

Angekommen am 29. September.

Page „Mannh. 8" v. Amsterd., 4740 Dz. Stg. u. Khl.
Dames „Mannh. 34" v. Rottd., 4830 Dz. Getr. u. Stg.
Wittmann „Fendel 73" v. Basel, 900 Dz. Stückgut.
Riedecken „Fendel 20" v. Ruhrort, 600 Dz. Stückgut.
Jung „Reineck" von Rotterdam, 12 840 Dz. Getreide.
Rörich „Elise" v. Rotterdam, 11 150 Dz. Getr., Eisen.
Schmitt „Badenia 40" v. Karlsruhe, 1000 Dz. Stückg.
Gilles „Mannheim 22" v. Antwerpen, 4000 Dz. Stckg.
Gerwey „Mannheim 51" v. Rotterd., 13 300 Dz. Getr.
Fendel „Rheinstrom" v. Rotterd., 4300 Dz. Getreide.
Mena „Badenia 6" von Ruhrort, 4350 Dz. Stückgut.

Hafenbezirk Nr. 2.

Angekommen am 29. September.

von Berburg „International" v. Rotterdam, 6900 Dz. Stückgut u. Getreide.
Karbach „Wilhelmine" v. Duisburg, 4000 Dz. Kohlen.
Heck „Aug. Rieten" von Ruhrort, 1200 Dz. Kohlen.
Olbert „Mina" von Jagstfeld, 1650 Dz. Salz.
Knaub „Emma" von Jagstfeld, 987 Dz. Salz.
Wäsch „G. W. Neuer" von Jagstfeld, 918 Dz. Salz.
Gehrig „Gertrud" von Jagstfeld, 1229 Dz. Salz.
Schmitt „Berg. 38" v. Antwerpen, 1900 Dz. Stückgut.
Rößler „Anna Elise" v. Rotterd., 7820 Dz. Stg., Getr.
Böhringer „Käthchen" von Jagstfeld, 975 Dz. Salz.
Verlebach „Vereinigung 27" von Antwerpen, 9000 Dz. Stückgut u. Getreide.

Hafenbezirk Nr. 3.

Angekommen am 29. September.

Buchinger „Käthchen von Heilbronn" von Heilbronn, 400 Dz. Stückgut.
Eser „Schwaben" von Heilbronn, 120 Dz. Stückgut.
Kessel „Wilhelm" v. Ruhrort, 3910 Dz. Stg. u. Mehl.
Biefang „München" von Ruhrort, 12 150 Dz. Kohlen.
de Scheper „Sterd Vier" v. Antw., 3806 Dz. Stg., Gtr.
Fachinger „Hch. August" v. Ruhrort, 12 250 Dz. Khl.
Eser „Luise Barbara" von Ruhrort, 2700 Dz. Bretter.
Schmitt „Cäcil. 3" v. Rott., 10 000 Dz. St., Gtr., Holz.
Tromp „Salve Regina 2" von Rotterdam, 10 000 Dz. Stückgut u. Getreide.

Hafenbezirk Nr. 5.

Angekommen am 29. September.

Anstatt „Joh. Anna" v. Amöneburg., 8120 Dz. Zement.
Ulfer „Stück u. Fitch. 8" v. Ruhrort, 11 200 Dz. Khl.
Roe „B. Frkf. Rhed. 95" v. Walsum, 18 100 Dz. Khl.
Graf „Luise" von Duisburg, 14 120 Dz. Kohlen.
Wiher „Graf Haeseler" v. Duisburg, 14 960 Dz. Khl.

Hafenbezirk Nr. 6.

Angekommen am 29. September.

Bock „Käthchen" von Heilbronn, 1015 Dz. Salz.
Neuer „Aug. Metzger" von Heilbronn, 918 Dz. Salz.
Wäsch „Emil Seelig" von Heilbronn, 1006 Dz. Salz.
Hauck „Luise" von Heilbronn, 815 Dz. Salz.
Zimmermann „Sophie" v. Heilbronn, 1250 Dz. Salz.
Kuhsel „Mina" von Heilbronn, 1210 Dz. Salz.
Seib „Wilhelm II. König von Württemberg" von Heilbronn, 1431 Dz. Salz.
Senfleber „Maria Elisab." v. Jagstf., 1186 Dz. Salz.

Hafenbezirk Nr. 7.

Angekommen am 27. September.

Rosenbrand „Fluviale 8" v. Antwerp., 7000 Dz. Getr.
Zimmermann „Frida Joh." v. Rott., 14 450 Dz. Getr.
Zell „Joseph" von Rotterdam, 6610 Dz. Holz.
Herrmann „Georg" von Duisburg, 2706 Dz. Kohlen.
1 Holzfloß angekommen, 1 Holzfloß abgegangen.

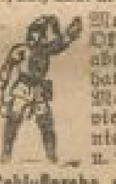
Geschäftliches.

* Zu den Karlsruher Einj. Freiwilligen-Prüfungen hatten sich etwa 60 Kandidaten gemeldet, von denen mehr als 30 (darunter alle 14 Sekundaner des Pädagogiums Neuenheim-Heidelberg) bestanden.

Günstige Lotterie. Die Darmstädter Lotterie findet bestimmt am 16. Oktober statt und erfreuen sich die Lose einer guten Nachfrage. Kommen doch bei einer nur kleinen Losanzahl 15 000 ℳ zur Verlosung; der Gewinner erhält den Gewinn evtl. in bar ausbezahlt. Lose sind in sämtlichen Losverkaufsstellen erhältlich oder durch das Generaldepot Moritz Herzberger, Mannheim, zum Preise von 1 ℳ (11 Stück 10 ℳ) zu beziehen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder.
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Großes Lager in
Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht
Neuanfertigung nach Spezialentwürfen
Änderung von Gasbeleuchtungskörpern
für elektrisches Licht
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek.-G. m. b. H.
O 4. 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.
81854

Freiwillige Feuerwehr
Mannheim.
I., II., III. u. IV. Kompag.

Montag, den 6. Oktober ds. Js., abends 5½ Uhr hat die gesamte Mannschaft der vier Kompagnien pünktlich u. vollzählig zur
Schlußprobe mit Inspektion
auszurücken. 3446
Das Kommando:
E. Molitor.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 2. Oktober 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (85760
1 Teigmisch- und Knet-Maschine, Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 1. Okt. 1913.
Gülsen, Gerichtsvollzieh.

Mit der heutigen Abend-Ausgabe erscheint zum ersten Male unsere neue halbmonatliche Beilage:

Technische Rundschau

Unzählige sind die Beziehungen zwischen Technik und Leben. Gibt es doch kaum eine Tätigkeit auf menschlichen Arbeitsgebieten, die nicht in irgendwelcher Berührung mit der Technik steht, nicht mehr oder weniger von ihr abhängt oder zum mindesten durch ihre Leistungen gefördert wird. Es ist daher heute nicht nur für den Fachmann, sondern auch für jeden im tätigen Leben Stehenden unerlässlich, sich über die Fortschritte der Technik rechtzeitig und nicht nur oberflächlich zu orientieren. Diesem Bedürfnis will unsere neue Beilage gerecht werden.

Die „Technische Rundschau" veröffentlicht in knappen, fachmännisch geschriebenen Artikeln Berichte über die neuesten technischen Leistungen, soweit diese einen Fortschritt, eine Aenderung oder Verbesserung des bisher Bestehenden darstellen.

Inhalt der heutigen Beilage:
Die erste Diesel-Lokomotive.
Der „Imperator".
Neues italienisches Luftschiff.
Wo bleibt der Strassenbahngroschen?
Leonardo da Vinci als Ingenieur.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4½ Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	93.20 bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	83.30 bz
3½ " " Komm.	83.50 bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	83.25 bz
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.20 G
4 Karlsruhe v. J. 1907	96.90 G
4 Karlsruhe v. J. 1896	83.60
4½ Lahr v. Jahre 1902	88.50 G
3½ Ludwigshafen	102.— G
4 " v. 1906	95.— G
3½	86.75 G
4 Mannh. Oblig. 1912	94.50 G
4 " " 1907	94.10 bz
4 " " 1906	95.— G
4 " " 1901	95.— G
3½ " " 1905	88.25 G
3½ " " 1892	88.25 G
3½ " " 1895	84.50 G
3½ " " 1899	84.— G
3½ " " 1904	82.50 G
3½ " " 1905	84.— G
3½ Pirmas. unkb. 1905	95.— G
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.90 G
Eisenbahn-Oblig.	
4½ Oberrh. Eisb.-Ges.	92.— G
Industrie-Oblig.	
4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105½	103.20 G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.— G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50 G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie 0	102.40 B
4 Br. Kleinlein, Hdlb.	97.— G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.— G
4½ Gew. Orlus z. Nebra rückzahlbar 102½	98.— G
4½ Heddernh. Kupferw.	—.— G
4 Herrenmühle Genz	95.— G
4½ Kosth. Cell.- u. Papf.	98.75 G
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	95.— G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	95.— G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—
4½ Pf. Chem.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.50 G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	98.— G
4½ Rhch. v. Fendel	98.— bz
4½ Schuckert-Obligat.	94.50 G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	97.50 G
4½ H. Schlinck & Cie.	98.75 G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.— G
4½ Speyrer Ziegelw.	98.— G
4½ Südd. Drahtindustr.	98.— G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
4½ Zellstoffb. Waldhof	96.75 G
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	96.50 G

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	—.—	134.50
Pfälzische Bank	—.—	125.—
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	192.50
Rhein. Credit-Bank	—.—	127.10
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	189.—
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	111.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	70.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	542.—
Chem. Fbr. Goldenb.	241.—	—.—
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	—.—
Verein chem. Fabr.	—.—	335.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	169.—
Westereg. A.-W. St.	—.—	183.—
" " Vz.	—.—	106.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	88.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	250.—	—.—
Eichbaum-Brauer.	—.—	104.50
Br. Ganter, Freibg.	89.75	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	200.—
Homb. Messerschm.	—.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	250.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	148.—
Brauerei Sinner	—.—	252.—
Br. Schrödl, Heidbg.	186.—	—.—
" Schwartz, Spey.	—.—	126.—
" S. Weltz, "	—.—	70.—
" z. Storch, "	58.—	—.—
" Werger, Worms	64.25	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	226.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	75.—
Mh. Dampfschlepp.	—.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	104.—
Frankona Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	968	950.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2300
Bad. Assekuranz	—.—	1025
Continental Vers.	—.—	850.—
Mannh. Versicher	—.—	665.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1025
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	790.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	111.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	—.—
Emailw. Maikamm.	—.—	94.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	108.50
H. Fuchs Wfg. Hdblg.	—.—	149.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	—.—
Heddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	—.—	112.—
Karlsr. Maschbau	—.—	162.50
Nähm. Haid & Neu	—.—	227.—
Konst. Cell.- u. Papf.	—.—	120.—
Mh. Gummi- u. Asb.	—.—	153.—
Maschfbr. Badenia	—.—	114.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	145.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	180.—
Portl.-Zem. Heidbg.	145.—	—.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	134.50
H. Schlinck & Cie.	—.—	162.50
Südd. Draht-Ind.	—.—	117.—
Unionw. vm. Stockh.	155.—	—.—
Ver. Frk. Ziegelw.	75.—	71.50
" Speyr.	—.—	—.—
Würmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	216.50
Zuckerf. Waghäus.	206.—	—.—
Zuckerf. Frankent.	—.—	389.—

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 1. Okt. (Anfangskurse). Kreditaktien 198.⅞, Diskonto-Commandit 185.¼, Darmstädter 118.¼, Dresdner Bank 150.½, Handelsgesellschaft 160¾, Deutsche Bank 241.½, Staatsbahn 151½, Lombarden 26.⅞, Bochumer 221½, Gelsenkirchen 179.⅞, Harpener 191¼, Laurahütte —.—. Tendenz ruhig.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	1.	30.		1.	30.
Amsterdam kurz	168.95	168.85	Check Paris	81.025	81.—
Belgien "	80.455	80.475	Paris kurz	80.95	80.95
Italien "	80.055	79.933	Schweiz. Plätze "	80.80	80.716
Check London "	20.450	20.440	Wien "	84.80	84.775
London "	20.415	20.405	Napoleonsd'or	16.16	16.16
			Privatdiskont	4¾	5—⅛

Staatspapiere. A. Deutsche.

	1.	30.
4½ deutsch. R.-A.	97.86	97.70
3½ " "	84.90	84.80
3 " "	76.50	76.75
4½ pr. Kons. St.-A.	97.75	97.75
3½ " "	84.55	84.55
3 " "	76.45	76.50
4 Bad. St.-Anl. 1901	—.—	95.10
4½ " 1908/09	98.10	98.50
4½ Bad. St.-A. 1911	98.70	98.60
3 " 1896	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	—.—	—.—
3½ " " M.	82.50	82.80
3½ " " 1900/05	88.80	88.20
3½ " " 1904/12	85.45	85.80
3½ " " 1907/15	84.50	84.50
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	97.20	98.—
4 " " 1918	97.80	98.20
3½ Eb. u. A½ Anl.	83.70	83.40
3 do. E.-B.-Obl.	74.—	—.—
4½ Pfälz. E.-B.-Pr.	97.90	97.90
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	87.50	87.—
3½ Pf. Konv. 1886	93.30	93.—
4 Hessen 1908/10	96.30	96.30
3 Hessen	73.80	73.40
3 Sachsen	76.50	76.40
4 Württembg. 1921	97.05	97.60
4 Mannh. 1901/6/7/9	93.50	93.50
4 " 1912-1917	94.—	94.—
3½ M. St.-A. 1904/9/10	83.70	83.70
B. Ausländische		
5½ Bulgaren	97.—	96.35
3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	84.60	84.85
4½ " Papierr.	84.60	—.—
4½ " Goldrt.	89.35	89.35
3 Portug. Serie	63.20	—.—
3 " " III	64.50	64.50
4½ neue Russ. 1905	99.90	99.65
4 Russen von 1880	88.60	88.60
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	79.20	79.20
4 " unif.	—.—	—.—
4 Ung. Goldrente	84.—	84.10
4 " Kronenrt.	80.60	80.65
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
3½ Chinesen 1898	97.70	97.75
4½ " 1898	89.85	89.80
4½ Japaner	90.70	90.—
5½ Mex. äuss. 99	—.—	99.99
3 Mexikan. innere	50.20	50.—
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	180.50	180.50
4 Oesterr. 1860	183.—	180.—
Türkische	164.30	164.40
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	33.20	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	1.	30.		1.	30.
Badische Bank	134.50	134.50	Nationalbank	117½	117.70
Berg- u. Metallbk.	134.—	134.40	Oesterr.-Ungar. Bk.	147.60	147.80
Berl. Handels-Ges.	161.½	162.—	Oesterr. Länderbk.	133.50	133.50
Com.- u. Disk.-Bk.	107.80	108.75	" Kred.-Anst.	198.⅞	198.¼
Darmstädter Bank	118.¼	118.50	Pfälzische Bank	122.30	122.30
Deutsche Bank	249.—	249.50	Pfälz. Hyp.-Bank	184.50	184.50
Deutsch-asiat. Bank	118.—	117.50	Preuss. Hyp.-Bank	109.75	109.75
Deutsche Eff.-Bank	111.60	111.75	Reichsbank	133.—	133.—
Disconto-Comm.	185.⅛	185.⅜	Rhein. Kreditbank	126.50	126.75
Dresdener Bank	150.½	150.—	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	193.50	193.—
Metallbank und Metall.-G.	134.—	134.40	Schaaffh. Bankver.	107.50	107.50
Eisenb.-Rentbank	168.60	168.80	Wiener Bankver.	132.—	132.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	206.60	206.50	Südd. Diskont.	111.50	111.50
Frkf. Hyp.-Credit-V.	148.—	147.80	Bank Ottomann	128.—	128.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	1.	30.		1.	30.
Aluminium Neuh.	—.—	—.—	Siemens & Halske	216.½	216.—
Aschbg. Buntpapfb.	173.—	173.—	Voigt & Haeffner	183.—	181.70
" Maschpapf.	118.40	118.50	Gummi Peter	79.—	80.—
N. Bad. A.-G. Berlin	88.—	88.—	Heddernh. Kupferw.	111.—	111.—
Südd. Immob.-Ges.	56.50	56.50	Hilcrath, Mühlenw. Strassburg	120.—	120.—
Grün & Bilfinger	116.—	116.50	Kunstseidefbr. Frkf.	—.—	—.—
Wayss & Freytag	129.90	129.50	Lederw. St. Ingbert	47.50	47.—
Eichbaum Mannh.	105.—	104.50	Spicharz Lederw.	79.50	78.50
Frkf. (Henninger)	116.75	116.50	Ludwigsh. Walzm.	153.—	153.—
do. Pr.-Aktien	120.—	120.—	Adlerfahr. Kleyer	402.—	401.—
Herkules (Cassel)	148.80	148.80	Armatur Hilpert	97.—	96.50
Mannheim. Akt.-Br.	148.—	148.—	Badenia (Weinh.)	144.50	144.57
Parkakt. Zweibr.	83.50	82.50	Dürrkopp Bielefeld	346.—	345.—
Tucher Freih. v.	263.—	263.—	Daimler Motoren	340.25	338.—
Weltz, Sonne, Spey.	63	62.—	Eis.-, Fahr.- u. Autw.	98.—	98.—
Biel- u. Silbh. Brauß.	98.—	98.—	Gritzner (Durlach)	274.—	274.—
Bad. Anilinfabrik	545.—	540.10	Karlsr. Maschfbr.	190.50	189.60
Cementw. Heidelb.	142.50	144.50	Mannesmannröh.	205.50	205.70
Cementf. Karlstadt	118.90	118.50	Mannh.-Armf. Klein	111.90	111.90
Chem. Werke Albert	437.50	437.50	Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	157.50	157.75
Ch. Ind. Goldschm.	212.—	212.—	Schnellprf. Frankth.	260.—	262.00
Chem. Fabr. Griesh.	247.25	244.25	Schraubefbr. Kram.	170.—	170.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	559.—	558.—	Ver. D. Oelfabriken	162.90	159.60
Farbwerke Höchst	609.—	618.75	Pf. Pulvf. St. Ingbert	125.—	125.—
V. chem. Fbr. Mannh.	330.50	330.80	Schlinck & Co. Hamb.	181.20	182.45
Holzverk.-Industr.	298.50	298.—	Ver. Fränk. Schuhf.	119.50	119.—
Rütgerswerke	189.50	190.90	Schuhf. Herz, Frkf.	120.—	120.—
Ultramarinfbr., V.	232.—	232.—	Seilindustr. (Wolff)	114.—	114.—
Wegelin Russfabr.	213.—	227.—	S'woll. Lamperth.	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	117.—	117.—	Ettlingen	105.50	105.50
Akkum.-Fbr. Berl.	353.50	352.50	Kammg. (Kaiserslt.)	169.70	168.75
Elektr.-Ges. Allg.	245.—	244.½	Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	148.—	148.—
Bergmann-Werke	127.70	126.40	Zellstoffb. Waldhof	218.—	215.25
Brown, Boveri & Co.	140.00	140.80	Bad. Zuckerfabrik	204.—	203.—
Deutsch-Ueber. (El.)	166.½	165.½	Frankenth. Zuckfb.	333.50	389.80
Lahmeyer	—.—	126.—			
El.-Ges. Schuckert	152.½	152.—			
Rhein. Schuck.-G.	133.90	133.50			

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	1.	30.		1.	30.
Schantungsl.-B.Akt.	124.½	123.½	Oest. Südb. Lomb.	27.—	26.⅞
Südd. Eisenb.-Ges.	121.50	120.50	Oest. Nordwestb.	108.—	108.—
Hamburger Packet	146.—	146.¼	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Norddeutsch. Lloyd	123.—	123.¼	Baltimore u. Ohio	94.½	94.⅛
Oest.-Ung. Staatsb.	151.½	151.½	Prince Henry	107.—	107.—

Bergwerksaktien.

	1.	30.		1.	30.
Aum.-Friede (Br.)	157.½	157.¼	Harpener Bergbau	191.½	193.—
Bochumer Bergb.	222.½	221.¼	Hassen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	108.50	108.25	Kaliw. Aschersleb.	141.50	141.50
Concord. Bergb.-G.	313.—	313.—	Kaliw. Westeregeln	183.—	187.50
Deutsch. Luxembg.	144.⅛	144.½	Oberschl. Eisenind.	73.50	73.50
Eschweiler Bergw.	215.½	215.40	Phönix Bergb.	256.½	256.¼
Friedrichsh. Bergb.	184.½	183.—	Ver. Kön.- u. Laurah.	168.½	168.—
Gelsenkirchener	180.—	180.¼	Gewerksch. Roßl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	1.	30.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	94.50	94.50
4 do. S. 10	94.30	94.50
4 do. S. 15 u. 17	94.50	94.60
4 do. S. 20	95.50	95.50
4 do. S. 21	96.—	96.—
3½ do. S. 12, 13 und 16	84.50	84.50
3½ do. S. 19	84.50	84.50
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	86.—	86.—
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15, 19, 21-27, 31, 32-42	93.50	93.50
4 do. S. 43	94.—	94.—
4 do. S. 16		
4 do. S. 47	94.60	94.60
4 do. S. 48	94.50	94.50
4 do. S. 49	94.60	94.60
4 do. S. 50	94.50	94.50
4 do. S. 51	93.—	93.—
3½ do. S. 44	88.50	88.50
3½ do. S. 29-36 und 32 (tilgb.)	88.50	88.50
3½ do. S. 45 (tilgb.)	88.50	88.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	84.60	84.60
4 do. do.	96.60	96.60
4 do. 1917	96.50	96.50
4 do. 1920	96.60	96.60
4 do. 1922	97.50	97.50
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	93.20	92.80
4 do. 1899, 1901 und 1903	93.50	92.40
4 do. v. 1906	92.90	92.90
4 do. v. 1907	92.90	92.90
4 do. v. 1909	93.20	93.20
4 do. v. 1910	94.20	94.20
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	94.—	94.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1909	94.20	94.20
4½ Pr. Hyp. A.-G. abgest.	92.50	92.50
4 do. abgest.	91.—	91.20
3½ do. abgest.	83.10	83.10
4 do. v. 1904	92.50	92.50
4 do. v. 1905	92.50	92.50
4 do. v. 1907	92.30	92.30
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	92.30	92.50
4½ do. E. 25	92.60	92.60
4½ do. E. 27	93.50	93.50
4½ do. E. 28	92.50	93.50
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	93.50	93.75
4½ do. E. 30 u. 31	94.—	94.—
4½ do. E. 32 u. 33	95.—	95.—
3½ do. E. 26		
3½ do. E. 23	87.20	87.25
3½ do. Kleinb. 1904	—.—	—.—
4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. mannh. 1902-07	93.10	93.40
4½ do. kdb. ab 1912	93.40	93.40
4½ do. unk. b. 1917	93.60	93.60
4½ do. " 1919	93.50	93.50
4½ do. " 1921	94.00	94.80
4½ do. " 1923	95.60	95.60
3½ do.	83.30	83.30
3½ do. " 1914	83.30	83.30
3½ do. Kommunal	83.40	83.40
4½ do.	97.60	97.60
3½ 10 J. stfl. gen. E.B.	—.—	83.60
Oberrh. Vers.-Ges.	1025	1025
Mannh. Vers.-G.-A.	890.—	890.—
Oberrh. Eisenb.-G.	91.—	90.50
Mannh. Stadtanl.	—.—	—.—
Bayer. Staatsanl.	92.—	98.50

Nachbörse. Kreditaktien 198.⅞, Diskonto-Commandit 185.⅛, Staatsbahn 151⅞, Lombarden 27.—, ruhig.

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 1. Okt. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	1.	30.		1.	30.
Tend.: ruhig.			Jagersfontein	6.⅞	6.⅞
2½ Consols	73⅜	73.⅛	Moddersfontein	11.⅛	11.⅛
3 Reichsanleihe	76.—	76.—	Premier	10.⅛	10.⅛
5½ Argent. 1890	101.—	101.—	Randmines	6.⅛	5.⅞
4 Argen.	84.½	84.—	Tendenz: stetig		
4 Japaner	83.¼	83.¼	Atchison comp.	97.⅛	97.⅛
4½ do. do. II. S.	91.⅛	91.⅛	Canadian	235.⅜	235.⅜
5 Mexikaner	95.—	93.—	Baltimore	96.⅛	96.⅛
4½ Russen 89	91.—	91.—	Chicago Milwauke	104.—	104.⅛
Ottomanbank	15.⅛	15.⅛	Denvers com.	19.⅛	20.—
Tend.: ruhig			Erie com	29.⅛	29.⅛
Amalgamated	76.¼	75.⅝	Greatwestern	13.⅛	13.⅛
Anaconda	7.⅜	7.⅝	Grand Trunk ord.	20.⅛	20.⅛
Rio Tinto	77.⅝	77.—	Gr. Trunk III pref	47.⅞	47.⅛
Tanganyica	2.½	2.⅝	Louisville	139.⅛	139.—
Utah Copper	10.½	10.⅝	Missouri Kansas	21.⅛	21.⅛
Central Mining	8.⅞	8.⅝	Ontario	30.—	30.—
Chartered	1.⅜	1.⅜	Pennsylvania	58.—	58.—
De Beers	20.⅜	19.⅞	Rock Island	15.—	15.⅛
Eastrand	2.⅛	2.⅛	Southern Pacific	93.⅛	93.⅛
Geduld	1.⅛	1.⅛	Southern Railway	23.⅛	23.⅛
Goerz			Union com.	162.⅛	162.⅛
Goldfields	2.⅛	2.⅛	Steels com.	60.⅛	61.⅛

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 1. Oktober. Anfangskurse.

	1.	30.		1.	30.
3½ Rente	88.10	87.92	Debeers	510.—	504.—
Spanier	93.45	92.97	Eastrand	58.—	57.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	63.—	62.—
Banque Ottomane	643.—	634.—	Randmines	154.—	151.—
Rio Tinto	1950	1940	Tendenz: fest.		
Chartered	27.—	27.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 1. Oktober. Vorm. 10 Uhr.

	1.	30.		1.	30.
Kreditaktien	624.50	624.70	Oest. Papierrente	84.90	84.90
Länderbank	516.50	—.—	" Silberrente	85.10	84.95
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	100.75	100.60
Staatsbahnen	695.—	694.—	" Kronenrt.	81.05	81.05
Lombarden	126.70	126.20	Alpine Montan	849.—	853.—
Marknoten	117.90	117.97	Skoda	825.—	828.—
Wechsel Paris	95.45	95.45	Tendenz schwach.		
Oest. Kronenrente	81.90	81.80			

Wien, 1. Oktober. Nachm. 1.30 Uhr.

	1.	30.		1.	30.
Kreditaktien	624.50	625.60	Oest. Papierrente	84.90	84.90
Oesterreich-Ung.	2082	2083	" Silberrente	85.10	84.95
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Goldrente	105.70	105.70
Unionbank	592.—	593.—	Ungar. Goldrente	100.75	100.60
Ungar. Kredit	822.—	821.—	" Kronenrt.	81.—	81.05
Wien. Bankverein	514.—	514.—	Wch. Frankf. vista	117.85	117.90
Länderbank	517.—	518.—	" London "	24.09	24.09
Türkische Lose	230.—	232.—	" Paris "	95.45	95.45
Alpine	844.—	853.—	" Amsterd. "	199.10	199.10
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.11	19.13
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	117.85	117.90
Oester. Waffenfbr.	1015	1019	Ultimo-Noten	117.85	117.90
Staatsbahn	694.70	695.50	Skoda	823.60	827.10
Lombarden	127.—	126.20	Tendenz: ruhig.		
Buschtherad B.	931.—	—.—			

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 1. Oktober. (Anfangs-Kurse.)

	1.	30.		1.	30.
Kreditaktien	198.½	—.—	Laurahütte	167.½	167.75
Disconto-Komm.	185.⅛	185.37	Phönix	255.⅜	256.⅛
Straßenbahnen	—.—	—.—	Harpener	191.⅜	191.50
Lombarden	26.⅞	26.⅞	Tend.: sch.		
Bochumer	222.⅛	221.⅞			

Berlin, 1. Oktober. (Schlusskurse.)

	1.	30.		1.	30.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	168.85	Bergmann Elektr.	128.—	126.70
Wechsel London	20.445	20.435	Bochumer	222.⅛	221.⅞
Wechsel Paris	80.91	80.975	Brown, Boveri & Co.	140.50	141.—
Wechs. a. Wien kurz	84.75	84.65	Bruchsal. Maschfb.	344.50	344.60
4% Reichsanleihe	97.70	97.80	Chem. Albert	437.—	437.10
3½% Reichsanl.	84.90	84.75	Daimler	343.50	341.—
3% Reichsanleihe	76.40	76.40	Deutsch-Luxembg.	144.—	144.¼
4% Consols	97.80	97.80	Dynamit-Trust	170.¼	—.—
3½% "	84.90	84.75	Deutsch-Ueberses	166.—	165.—
3% "	76.40	76.30	D. Gasglühl. Auer	510.—	510.—
4½ Bad. v. 1901	96.10	96.20	D. Waffen u. Mun.	616.—	614.70
3½ " " 1908/09	86.10	86.20	D. Steinzeugwerke	224.—	221.—
3½ " " consol.	82.—	—.—	Elberfeld. Farben	537.90	537.80
3½ " " v. 1902/07	—.—	—.—	Enzinger Filter	334.—	332.50
3½% Bayern	83.50	83.50	Essen. Kreditanst.	153.50	153.70
3½% Hessen	82.90	82.75	Facon Mannstädt	131.—	129.20
3% Hessen	73.40	73.75	Faber Bleistiftfbr.	233.—	233.—
3% Sachsen	73.60	73.30	Felten & Guilleaume	144.33	144.70
4½ Argent. v. 1897	92.30	93.10	Gritzner Maschin.	274.—	273.50
5 Chinesen v. 1896	97.30	97.25	Gr. Berl. Strassenb.	183.—	182.90
4½ Japaner	90.50	90.—	Gelsenkirchner	182.⅛	182.½
4% Italiener	—.—	—.—	Harpener	191.⅛	191.⅛
Mannh. Stadtanl.	93.75	93.60	Höchster Farbwk.	608.80	608.60
4 Oest. Goldrente	86.40	85.70	Hohenlohewerke	141.—	142.50
3 Portug. unif. S.3	64.90	64.30	Kaliw. Aschersleb.	142.—	142.70
5 Rumänen v. 1903	99.20	99.20	Kölner Bergwerk	533.—	534.50
4½ Russ. Anl. 1902	92.90	92.60	Cellulose Kosth.	129.50	129.10
4 Türken unif.	86.90	86.20	Lahmeyer	120.70	120.70
Türk. 400 Frc.-Lose	164.10	164.—	Laurahütte	168.⅛	167.⅞
4½ Bagdadbahn	78.40	78.—	Licht und Kraft	127.50	127.—
Oest. Kreditaktien	198.½	198.½	Lothringer Cement	113.50	113.80
4½ Ung. Goldrente	84.20	84.30	Ludw. Loewe & Co.	333.—	331.—
4½ " Kronenr.	80.70	80.75	Mannesmannröhr.	206.—	205.70
Berl. Handels-Ges.	162.⅛	162.⅛	Oberschl. Eisb.-Bd.	91.—	90.50
Darmstädter Bank	118.⅛	118.⅛	Orenstein & Koppel	174.10	174.20
Deutsch-Asiat. Bk.	119.50	118.—	Phönix	255.⅛	256.—
Deutsche Bank	249.⅛	249.—	Rhein. Stahlwerke	158.50	158.—
Disconto-Komm.	185.⅛	185.⅛	Rombacher Hütte	153.—	153.30
Dresdner Bank	150.⅛	150.⅛	Rütgerswerken	190.—	190.—
Mitteld. Kreditbank	114.20	111.—	Schuckert	151.70	152.—
Reichsbank	133.70	132.90	Siemens & Halske	218.50	216.20
Rhein. Kreditbank	126.40	126.40	Sinner-Brauerei	252.—	252.—
Russenbank	157.80	157.20	Stettiner Vulkan	129.50	128.60
Schaaffh. Bankv.	107.60	107.40	Tonwar. Wiesloch	116.—	116.—
Südd. Disc.-G. A.-G.	111.—	111.—	Ver. Glanzst. Elberf.	530.20	528.50
Staatsbahn	—.—	—.—	Ver. Köln-Rottweil	327.—	323.50
Lombarden	26.⅞	26.⅞	Wanderer Fahrrw.	409.—	408.80
Baltimore u. Ohio	94.⅛	94.⅛	Westeregeln	189.90	188.50
Canada Pacific	234.—	234.⅛	Westf. Dr. Langendr.	85.30	85.20
Hamburger Packet	145.70	145.60	Witten. Stahlröhr.	125.—	125.20
Hansa	314.20	311.70	Zellstoff Waldhof	215.—	215.—
Norddeutsch. Lloyd	124.20	124.70	Otavi	110.90	110.20
Adlerwerk Kleyer	402.—	400.—	South West-Afrika	115.70	115.50
Allgem. Elektr.-G.	245.⅛	244.⅛	Vogtl. Maschinfbr.	412.—	408.—
Aluminium	275.50	275.90	Naphta Petrol.-Rob.	445.—	435.—
Anilin	540.50	540.50	Ver. Fränk. Schuhf.	119.70	119.70
Anilin Treptow	433.90	434.70	Bielef. Maschinenf.	349.—	347.—
Aranbg. Bergwksg.	400.—	399.—	Süd Hambg. Dpfschl.	187.20	185.70
			Mesch. Brauer	35.40	35.40

Privatdiskont 4⅝—4¾%

W. Berlin, 1. Oktober. (Telegr.) Nachbörse

	1.	30.		1.	30.
Kredit-Aktien	198.⅞	198.½	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto-Komm.	185.⅜	185.⅛	Lombarden	26.⅞	26.⅞

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. Oktober. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	1.	30.		1.	30.
Weizen Oktober	192.50	194.—	Mais Dezember	—.—	—.—
Dezember	193.30	193.25	Mai	—.—	—.—
Mai	203.30	196.75		—.—	—.—
	—.—	—.—	Rüböl Oktober	65.40	—.—
Roggen Oktober	155.50	—.—	Dezbr.	65.40	65.60
Dezember	164.25	150.50	Mai	—.—	65.80
Mai	169.25	164.00	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Dezember	162.25	155.50	Weizenmehl	27.75	27.75
Mai	166.—	162.75	Roggenmehl	21.00	21.00

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 1. Oktober. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	1. per 50 kg.	30. per 50 kg.		1. per 50 kg.	30. per 50 kg.
Weiz. Okt.	10.43 ruh.	10.32 ruh.	Hafer Okt.	7.55 ruh.	7.61 stet
" April	11.39	11.43	" Apr.	7.69	7.84
" Mai	—.—	—.—	Mais Okt.	—.— ruh.	—.— stet.
Rogg. Okt.	8.17 ruh.	8.30 fest.	" Mai	7.69	7.73
" Apr.	8.85	8.92	Kohlraps	—.—	—.—

Wetter: bedeckt.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 1. Oktober. (Anfangskurse.)

	1.	30.	Diff.		1.	30.	Diff.
Weiz. Rt. Wint. rt. per Dez.	7/1	7/1½	—⅛	Mais La Plat. rb. per Dezbr.	5/2½	5/2¾	—⅛
per März	7/2⅝	—	—⅛	per März	5/4½	—	—⅛

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 1. Oktbr. Phönix Bergb. 255.⅛, Deutsch-Luxemburger 144.⅛, Allgem. Elektr. Edison 244⅛, Elekt. Schuckert 152.⅛, Baltimore Ohio 94⅛, Paketfahrt 145⅛, Nordd. Lloyd 124⅛, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 123⅛. Tendenz: ruhig.

Zucker.

Magdeburg, 1. Oktbr. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 9.95—10.10, Nachprodukte 75% o. S. 8.00—9.00—, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.50—19.50—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.95, gemahlene Raffinade mit Sack 19.25—19.25—, gemahlene Melis mit Sack 18.75—18.75—, ruhig.

Magdeburg, 1. Oktbr. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg p. Okt. 9.35— G., 9.37½ B., p. Nov. 9.35— G., 9.37½ B., p. Dezember 9.37½ B., 9.40.— B., p. Jan.-März 9.50— G., 9.55— B., per Mai 9.70— G., 9.72½ B., per August 9.90— G., 9.95— B.

Tendenz: ruhig. Mild, heiter.

Hamburg, 1. Okt. (Telegr.) Zucker per Sept. 9.30—, p. Okt. 9.32½, Dez. 9.37½, Jan.-März 9.50.—, Mai 9.70.—, Aug. 9.90.—, ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 1. Okt. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. Sept. 56½, Dez. 56½, März 57½, Mai 57½ fest.

Antwerpen, 1. Okt. (Telegr.) kaffee Santos good average per Dez. 65.½, März 56.½, Mai 67.—, Juni 67½.

Schmalz.

Antwerpen, 1. Okt. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 140½.

Salpeter.

Antwerpen, 1. Okt. (Telegr.) Salpeter disp. 25.30, Febr.-März 26.05.

Wolle.

Antwerpen, 1. Okt. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Okt. 6.20, Dez. 6.15, März 6.02, Mai 5.95.

Häute.

Antwerpen, 1. Okt. (Telegr.) Häute — Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Antwerpen, 1. Okt. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Okt. 24.¼, Nov. 25.—, Dez. 25.¼.

Eisen und Metalle.

Glasgow, 1. Okt. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 54 sh. 4½ d. Geld, 1 Monat 54 sh 08½ d. Geld, 3 Monate 54 sh. 10.½ d. Geld. stetig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 6436

1. Oktober 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 410	380
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
" Vorzugs-Aktien	80	75
Benz & Co., Mannheim	209	207
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	250
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	—	230
Deutsche Erdöl junge Aktien	243	242
" Bagato Aktien	228	227
Deutsche Südseephosphat A.-G.	186	184
Europa, Rückvers., Berlin	M. 570	M. 544
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	—	372
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	262	257
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	68
Fink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	50	—
Forsayth G. m. b. H.	—	170
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.	M. —	M. 540
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	72	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	27	25
Kübele, Kopp u. Kausch A.-G., Frankenthal	—	130
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	15/0 sh	13/6 sh.
Maschinenfabrik Werry	—	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	—	100
Oesterr. Petroleum-Ind. „Oplag"	K. 2350	K. 2300
„Ostgalizia"-Petroleumges.	228	222
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4½	L. 4½
" junge "	L. 2½	L. 2½
Pomona D. K. G.	715	690
Preussische Rückversicherung	M. 370	M. 340
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	134
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	—	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 270	M. 250
Schlosshotel Heidelberg	30	—
Sloman Salpeter, Hamburg	346	341
Stahlwerk Mannheim	120	115
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	117	116
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 160	M. 140
Unionbrauerei Karlsruhe	64	60
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	208
Waggonfabrik Rastatt	88	80
Westdeutsche Eisenwerke Kray	160	155
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	80

Glycerin-Bericht.

(Originalbericht des Mannheimer Gen.-Anz.)

In diesem Monat waren die Geschäfte nicht von großem Belang, weil die Rohproduzenten mit großer Hartnäckigkeit ihre Forderungen, welche hoch über Börsennotiz standen, behaupteten. Sowohl die Zwischenhand, als auch die Destillateure wollten dieselben nicht bewilligen, und nachdem Amerika plötzlich sich wieder als Käufer eingestellt hat, so erfuhr die letzte Börse wieder eine weitere Erhöhung von Frs. 5.—. Wir haben also seit Anfang August a. c. nun einen Preisaufschlag von Frs. 17.50 zu verzeichnen.

Da speziell von Amerika nicht allein die Preise von Frs. 165.— vergütet werden, sondern noch weit darüber, so glauben wir, daß es ratsam sein dürfte, wenn man sich wieder an höhere Preise für die nächste Zeit gewöhnen wird, infolge der Knappheit an Rohware.

Es dürfte zwar immerhin noch einige Wochen dauern, bis sich die Differenz in Destillatglycerin, welche zwischen den Fabrikforderungen und der Zwischenhand besteht, ausgeglichen hat, da mitunter von letzterer noch ganz unmarktmäßige Offerten ausgegeben werden.

Die Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Zementsyndikats gescheitert. Im Anschluß an die gestrige Versammlung der Vertreter rheinisch-westfälischer Zementwerke war an die auf der Versammlung nicht vertretenen Werke telegraphisch das Ersuchen gerichtet worden, mitzuteilen, ob sie dem Beschluß, die Verkaufstätigkeit bis zum 1. November hinauszuschieben, zustimmten. Diese Zustimmungserklärungen sind bis auf zwei eingelaufen. Nicht zugestimmt haben die Werke Burania und Deutschland in Büren. Die Norddeutsche Hütte in Bremen will ihre Zustimmung nur unter gewissen Bedingungen geben. Die Verwaltung des Zementsyndikats gibt somit infolge des Beschlusses der gestrigen Versammlung ab 1. Oktober den Verkauf für 1914 frei, und somit wird das Syndikat mit Ablauf des Jahres 1913 aufgelöst.

Konkurs-Eröffnungen.

Berlin. Herbert Hamel, Kaufm., in Firma Hamel u. Co. A. 4. 11. P. 2. 12.

Magstadt. Gottlieb sen. u. Gottlieb jun., Karl u. Wilh. Steegmüller, je Maurer u. Zementfabrikat. A. 17. 11. P. 25. 11.

Bennsdorf, Schwarzw., Gebr. Kriechle, off. Hg. A. 8. 11. P. 28. 11.

Köln, Rh. Hugo Löwenstein, Kfm., Inh. e. Papiergroßhandlung. A. 8. 11. P. 14. 11.

Brüggen (Dülken). Rhein. Tonindustrie Comp., G. m. b. H. A. 18. 10. P. 31. 10.

Karlsruhe, Bad. Firma Chr. Wieder, Inhaber Alfr. Hermann Wieder. A. 10. 11. P. 27. 11.

Konstanz. Fa. Ofenfabrik u. Install.-Gesch. Franz Schneider u. Sohn, Inhab. Josefine Schneider, Ehefrau. A. 22. 11. P. 6. 12.

Pillkallen. Fritz Segendorf, Kaufmann. A. 15. 10. P. 24. 10.

Pulsnitz, Sachsen. Bernh. Paul Senf, Bandfabrikt. A. 24. 10. P. 7. 11.

Geringswalde (Rochlitz, Sachsen). Rob. Arthur Kießner †, Kfm., in Fa. Arthur Kießner. A. 30. 10. P. 15. 11.

Sayda, Erzgeb. Mart. Herm. Alfr. Günzel, Kaufm., Inh. d. Fa. Holzind. M. H. Braun. A. 7. 11. P. 5. 12.

Waldkirch, Breisg. Frz. Xaver Kienzle, Sägewerksbesitzer. A. 20. 10. P. 10. 11.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Southampton, 25. Sept. (Drahtbericht der American-Linie-Southampton.) Der Schnelldampfer „St. Paul" am 19. Sept. von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

New-York, 26. Sept. (Drahtbericht der American-Linie-Southampton.) Der Schnelldampfer „Philadelphia" am 20. Sept. von Southampton ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Southampton, 27. Septbr. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Majestic" am 20. Sept. von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7515.

pl. Gladbacher Wollindustrie, L. Josten, M.-Gladbach. In der gestrigen Generalversammlung wurde beschlossen, eine Dividende von 13 Prozent (11) zu verteilen. Ueber die Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß die Beschäftigung noch befriedigend sei und daß man wieder mit einem günstigen Resultate rechne.

Konkurs Schlieben u. Co. Der gestrige Prüfungstermin vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg mußte auf den 20. Januar vertagt werden, da der Konkursverwalter erklärte, daß über 2000 Forderungen angemeldet sind, über die eine Uebersicht noch nicht möglich ist. Drei kleinere Anfechtungsprozesse sind bereits gewonnen worden, wegen der übrigen schweben aussichtsreiche Vergleichsverhandlungen. Außerdem erfahren wir, daß das strafrechtliche Ermittelungsverfahren gegen Schlieben im vollen Gange ist. Es sollen an 100 Anzeigen erstattet worden sein.

MARCHIVUM

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Es werden in der I. Hälfte Oktober 1913

erwartet:

von New York:
D. Friedrich d. Gr. . . . . 6. Okt.
D. Kronpr. Wilh. . . . . 7. Okt.
D. Bremen . . . . 12. Okt.
D. G. Washington . . . 12. Okt.
D. Kronpr. Cecilie . . . 14. Okt.

von Baltimore:
D. König Albert . . . . 5. Okt.
D. Main . . . . 14. Okt.

von Galveston:
D. Breslau . . . . 11. Okt.

von Brasilien:
D. Erlangen . . . . 10. Okt.

von Argentinien:
D. Sierra Cordoba . . . 5. Okt.

von Ostasien:
D. Bülow . . . . 13. Okt.

von Australien:
D. Westfalen . . . . . . 4. Okt.
D. Rhein . . . . 6. Okt.

Änderungen vorbehalten. Ankunftsdaten unverbindlich.

abgefertigt:

nach New York:
D. Großer Kurfürst . . 4. Okt.
D. Kais. Wilh. II. . . . 7. Okt.
D. Friedrich d. Gr. . . 11. Okt.
D. Kronpr. Wilh. . . . 14. Okt.

nach Baltimore:
D. Seydlitz . . . . 3. Okt.
D. Brandenburg . . . . 9. Okt.

nach Baltimore und Galveston:
D. Brandenburg . . . . 9. Okt.

nach Philadelphia:
D. Seydlitz . . . . 3. Okt.

n. Boston u. New-Orleans:
D. Cassel . . . . 8. Okt.

nach Kanada:
*** . . . . 11. Okt.

nach Brasilien:
D. Eisenach . . . . 4. Okt.

nach Argentinien:
D. Coburg . . . . 11. Okt.

nach Cuba:
D. Olivant . . . . 10. Okt.

nach Ostasien:
D. Yorck . . . . 1. Okt.

nach Australien:
D. Schwaben . . . . . . 1. Okt.
D. Ulrich . . . . 15. Okt.

Vertretung in Mannheim: 29392

Baus & Diesfeld, Hansahaus, D 1, 7/8.

Acker-Verpachtung.

Donnerstag, den 2. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr,
verpachten wir auf dem Rathause in Käfertal nachverzeichnete städt. Grundstücke:

Lgb.-Nr.	Gewann	Fläche ar	Lgb.-Nr.	Gewann	Fläche ar
6819b	Mannheimer Spitze	10	7833	49. Gewann	29
8815	Los-Nr. 2—5 Sandlanggew.	212	7908	„	30
8591	„ 4 „	58	7905	„	20
6484	17. Gewann	16	7996	52. „	25
6494		30	8021b	„	13
6957	19. „	19	8236	54. „	27
6942	„	17	8050	56. „	23
6948	„	23	8593	58. „	12
6960	„	19	8293	59. „	30
6974	„	13	8453	Los-Nr. 27 71. Gewann	33
6985	20. „	10	8446	„ 1 73. „	35
6988b	„	17	8450	72. Gewann	19
7011	„	18	8415	74. „	28
7001	„	18	8440	„	16
7108	23. „	14	8512/17a	78. „	24
7117	„	21	8966a	83. Sandgewann	18
7127a	„	21		**Schulgüter**	
7267	27. „	24	740	Los 1 u. 2 20. Sandgewann	42
7268	„	25	1092	„ 16 38. „	18
7348	29. „	28	1094	„ 12 u. 13 54. „	121
7364/65	„	28	8275	75. „	14
7359	„	22	7705	90. Gewann	24
7454	31. „	32	8193	48. „	32
7643	37. „	19	8200	„	32
7878	40. „	127	8281	59. „	18

Mannheim, den 24. September 1913.
Städt. Gutsverwaltung: Krebs. 2432

Hoher Feiertage wegen
bleibt unser Geschäft **Donnerstag, 2. Oktober**
geschlossen.
Geschwister Gutmann.

Dresdner Bank
Filiale **MANNHEIM**
P 2, 12, Planken. 32089
Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Billiger wie Gaskoks
für Dauerbrandöfen ist infolge langsamerer Verbrennung, grösserer Heizkraft und schlackenfreiem Brand
Ruhr-Brechkoks
Wir liefern:
Ruhr-Füllofen-(Nuss)-Koks 0 zu . . . . Mk. **1.50**
Ruhr-Füllofenkoks, kleinere Körnung, Koks II . Mk. **1.—**
netto Kasse per Zentner in **Säcken frei in den Keller.**
Franz Kühner & Co.
Kohlenhandlung.
Büro: C 4, 6.
Telephonruf: 408. 7292. 32765

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Durch vollzugsreifes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 28. August 1913 Nr. 2161 V wurden die **Bau- und Straßenfluchten für die Heinrich Lanzstraße zwischen Rheinhäuser- und Schwetzingerstraße** nach Maßgabe des vorgelegten Fluchtenplanes vom 16. V. 1913 / 29. V. 1913 unter teilweiser Aufhebung der früher festgestellten Bau- und Straßenfluchten und zwar für Schwetzingerstraße, genehmigt durch Bezirksrats-Bescheid vom 1. VI. 1869 Nr. 13295 und für Rheinhäuserstraße genehmigt durch Bezirksrats-Bescheid vom 27. VII. 1875 Nr. 24098, für festgestellt erklärt.

Die Einsicht des Ortsstraßenplans ist jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathause, Kaufhaus N 1, Zimmer 101, gebührenfrei gestattet.

Mannheim, den 17. September 1913.
Großh. Bezirksamt Abteilung V.
gez.: Strehle.

Nr. 43001. Vorstehendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis. 2448
Mannheim, den 26. September 1913.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.
Fehl.

Die Wohnungsuntersuchung im VI. Bezirk der Stadt Mannheim — Schwetzingerstadt — betr.

Die Wohnungsuntersuchung in den bei den Vorerhebungen wegen erheblicher Mängel beanstandeten Gebäude im obigen Bezirke durch die Wohnungskommission wird am
Dienstag, den 28. Oktober l. Js., vormittags 9 Uhr
beginnend, vorgenommen werden.

Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber haben der Kommission den Eintritt in das Haus und die Besichtigung der zum Aufenthalt von Menschen dienenden Räume und der dazu gehörigen Nebenräume zu gestatten und über die Art deren Benützung wahrheitsgemäße Auskunft zu erteilen.

Mannheim, den 18. September 1913.
Großh. Bezirksamt Mannheim Abt. V.
gez.: Strehle.

Nr. 43169 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 2452
Mannheim, den 26. September 1913.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.
Fehl.

Nr. 42160 I. Das **Viktor Lenel-Stift, Kindererholungsheim der Stadt Mannheim in Neckargemünd,** bedarf im Jahre 1914:
1) ca. 1800 kg Ochsen-, Kalb- und Hammelfleisch;
2) ca. 1000 kg Schweinefleisch und Wurstwaren;
3) ca. 11000 kg Schwarzbrot I. Sorte;
4) ca. 42000 Stück Wasserbrötchen;
5) ca. 30000 Liter Vollmilch.

Schriftliche Angebote auf Lieferung obiger Lebensmittel wollen verschlossen und mit der Aufschrift „Lebensmittellieferung für's Viktor Lenel-Stift" bis spätestens
Montag, den 27. Oktober 1913, vormittags 11 Uhr beim Bürgermeisteramt Mannheim (Rathaus N 1, III. Stock, Zimmer 161) eingereicht werden. Die Lieferungsbedingungen können daselbst, wie auch bei der Oberin des Viktor Lenel-Stifts in Neckargemünd eingesehen werden.

Die Angebote haben auf Formularen zu geschehen, die bei den gleichen Stellen kostenlos abgegeben werden. 2458
Mannheim, den 26. September 1913.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.
Sauter.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd- und Rohrverlegungsarbeiten für die Wasserversorgung der Gemeinde Brühl inkl. Rohrhof soll ungeteilt im Wege der
Submission
vergeben werden.

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau L 10, 7 während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich daselbst bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens **Samstag, den 4. Oktober 1913, vormittags 11 Uhr,** verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns einreichen. 32775

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.
Mannheim, den 20. September 1913.
Wasserwerks-Gesellschaft Rheinau m. b. H.
Pichler. — Bohndorf.

Vergebung von Grundarbeiten.

Nr. 17081. Die Grundarbeiten für die Erweiterung des Pumpwerks am Graben sollen öffentlich vergeben werden.

Der Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes, Zimmer Nr. 135, zur Einsicht auf. Angebotsvordrucke ohne Planbeilagen können gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von 2,55 ℳ von dort bezogen werden. Zusendung mit der Post erfolgt auf Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum
Montag, den 13. Oktober 1913, vormittags 11 Uhr
beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Die Gebühr für die Verdingungsunterlagen wird unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Porto, Bestellgeld etc. rückerstattet, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde. 2448
Mannheim, den 26. September 1913.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert.

Auf unserem Gaswerk Lindenhof soll ein bis vor kurzer Zeit noch in Betrieb befindlicher alter Betriebsdampfkessel von 27 qm Heizfläche und 6 Atm. Betriebsdruck im Wege der
Submission
auf Abbruch verkauft werden.

Die Verkaufs- und Abbruchsbedingungen können in unserem Bureau K 7, 1/2, Zimmer 24, eingesehen und nebst Angebotsformularen unentgeltlich bezogen werden.

Nähere Auskünfte werden in K 7, Zimmer Nr. 24, III. Stock, erteilt.

Kauflustige und leistungsfähige Unternehmer wollen ihre Angebote dann spätestens bis
Mittwoch, den 8. Oktober ds. Js., vormittags 11 Uhr
verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns, Zimmer Nr. 4, einreichen, woselbst auch die Oeffnung der Angebote erfolgt. 2450

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.
Mannheim, den 27. September 1913.
Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

Weber's Hôtel „Zur Krone"
Kronenburgstr. 26 — Strassburg — Telephon Nr. 585
Zimmer mit Frühstück von 3 Mk. an 9430
Moderner Komfort — Elektr. Licht — Zentralheizung.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Verlosung der 3½%igen Teilschuldverschreibungen der Stadtgemeinde Wiesloch im Betrage von 478 000 Mark vom Jahre 1905 — Stadtanleihe — sind die Nummern:

Lit. A. Nr. 14, 28, 44, 68. Lit. B. Nr. 31, 85.
Lit. C. Nr. 38, 50. Lit. D. Nr. 45, 73.

zur Heimzahlung auf 1. Januar 1914 gezogen worden.

Der Kapitalbetrag der gezogenen Schuldverschreibungen kann gegen Rückgabe der Letzteren und der dazu gehörigen noch nicht verfallenen Zinsscheinen nebst des dazu gehörigen Erneuerungsscheins nach Wahl des Inhabers
in **Wiesloch** bei der **Stadtkasse** oder
in **Mannheim** bei der **Rheinischen Creditbank**
und deren sämtlichen Zweigniederlassungen erhoben werden.

Vom 1. Januar 1914 an hört die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibungen auf.

Wiesloch, den 25. September 1913. 8155
Der Gemeinderat:
Burckhardt. Kramer.

Die Verkündung der städtischen Rechnungen für 1912 betr.

Nr. 43883 I. Die Rechnungen der städtischen Kassen für 1912 sowie die Rechnungen der Kasse der einverleibten Gemeinde Sandhofen nebst Zugehörden und Prüfungsprotokollen liegen vom
Montag, den 29. September d. Js., vormittags 8 Uhr
ab im Rathause N 1, Zimmer Nr. 104, auf. 2455
Mannheim, den 25. September 1913.
Bürgermeisteramt:
Ritter.

Arbeitsvergebung.

Für die Erweiterung der Friedrichschule in Sandhofen soll die Ausführung der **Zimmerarbeiten** im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
Dienstag, den 7. Oktober ds. Js., vormittags 11 Uhr
an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, III. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt. 2447

Angebotsformulare sind kostenlos im Baubureau (Ausgasse 4) Sandhofen erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. 2447
Mannheim, den 29. September 1913.
Städtisches Hochbauamt:
Perrey.

Die Spätjahrsmesse 1913 betr.

Die diesjährige Spätjahrsmesse beginnt am Sonntag, den 5. Oktober und endigt am Dienstag, den 14. Oktober 1913, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß an den **Sonntagen die Verkaufsbuden auf den Meßplätzen innerhalb der Stadt von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends,** alle übrigen Buden (Verkaufs-, Schieß- und Schaubuden **rechts des Neckars**), Karussells u. s. w. **von 2 Uhr mittags bis 10 Uhr abends** geöffnet sein dürfen. (§§ 1, 3 Abs. 1 Meßordnung. Die Besitzer von Photographenbuden dürfen diese an Sonntagen schon um 11 Uhr öffnen.

An Werktagen sind für die Verkaufszeiten in den Verkaufsbuden auf den Plätzen **innerhalb der Stadt** die für die offenen Verkaufsstellen der in Mannheim ansässigen Gewerbetreibenden geltenden Bestimmungen maßgebend.

Alle übrigen Buden (Schau-, Schieß- und Verkaufsbuden **rechts des Neckars**), Karussells u. s. w. haben an Werktagen **spätestens um 10 Uhr abends** zu schließen (§ 14 Meßordnung). Die **Schau- und Schießbuden, Karussells u. s. w. dürfen an Werktagen vor 12 Uhr mittags** nicht geöffnet werden.

Orgelspieler und Personen, welche Vorstellungen auf der Straße und öffentlichen Plätzen geben wollen, erhalten hierzu keine Erlaubnis mehr.

Musikgesellschaften erhalten Erlaubnis für Sonntag, den 5. Oktober, Montag, den 6. Oktober und Dienstag, den 7. Oktober 1913, **jedoch nur für Wirtschaften.**

Schiffsschaukeln, anatomische Museen, Riesendamen, Kraftmesser, Schlagmaschinen, Illusionen, Glücksspiele jeder Art und Würfel-, Kegel-, Ring- und Plattenwurfspiele und dergleichen sowie die sogenannten Nebenkabinetts werden überhaupt nicht zugelassen. 1866

Mannheim, den 1. September 1913.
Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion VIa.

Nr. 42591 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 2444
Mannheim, den 24. September 1913.
Bürgermeisteramt:
Ritter.
Schieß.

Den Verkauf und das Werfen von Papierschlangen etc. auf den Meßplätzen betr.

Für die Dauer der Spätjahrsmesse wird hiermit auf Grund der §§ 30, 108 Ziff. 5 Pol.-Str.-G.-B., folgendes angeordnet:

1. Der Verkauf von Papierschlangen und Confetti in Meßständen und durch Hausierer ist untersagt.
2. Das Werfen mit Papierschlangen, Reißkörner und Erbsen auf den Meßplätzen ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund obiger Bestimmungen bestraft.

Mannheim, den 1. September 1913.
Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion VIa.

Nr. 42591 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 2445
Mannheim, den 24. September 1913.
Bürgermeisteramt:
Ritter.
Schieß.

Eilt! Schon 7. Oktober Ziehung!
Bad. Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
für Invaliden, Witwen und Waisen.
3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar ohne Abzug.
37000 M.
Mögl. Höchstgewinn
15000 M.
3327 Gewinne
22000 M.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg. empf. Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer** Straßburg i. E. Langstr. 107.
Filiale: Kehl a. Rh., Hauptstr. 47, und alle Losgeschäfte.
In Mannheim: Herzbergers Lotteriegeschäfte E 3, 17 u. O 6, 5, Lotteriebüro Schmitt, B 4, 10 und F 2, 1. In Heddesheim J. F. Lang Sohn. 32897

Stenogr. Verein Gabelsberger
Ausbildungskurs für Unterrichtsleiter.
Beginn **Samstag, 4. Okt., abends ½9 Uhr,** im Geschäftszimmer Rupprechtstraße 17 Ecke.
Auch Nichtmitglieder können gegen ein Honorar von Mk. 10.— teilnehmen.
85692 **Der Vorstand.**

Oeffentliche Versteigerung
Donnerstag, 2. Okt. 1913, nachmittags 12½ Uhr, werde ich in der hiesigen Börse für Rechnung eines Dritten 85710
200 Ztr. Fein- und 200 Ztr. Grobkleie
Fabrikat A. Lorch & Söhne, Osthofen, gegen Zahlung bei Uebernahme öffentlich versteigern.
Mannheim, 27. Sept. 1913.
Glitsch, Gerichtsvollzieher.

Lästige Haare
an Händen und Armen, **Damenbart** entfernt leicht u. schmerzlos in einigen Minuten das völlig giftfreie, unschädliche
Rino-Depilatorium.
Wird nur mit Wasser angefeuchtet u. einige Minut. aufgel. Ist durchaus haltbar u. greift die Haut nicht an. Flasche M. 1.75
Nur echt mit Firma:
Rich. Schubert & Co. G. m. b. H. Weinböhla.
Depots: Universal-Drogerie, Seckenh.-Str. 8, Noltke-Drogerie, B 6, 7a. 31443 Kronen-Apotheke am Tattersall. Pelikan-Apotheke und Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 2.

Steinmetz
Kraftbrot dunkel
Vollbrot hell
26 u. 50 Pfg.
Badenia-Brot
(rein Roggen)
rund und lang
24 u. 48 Pfg.
Rheinisch-Brot
nach Cölner Art
30 u. 50 Pfg.
Calciumbrot
30 Pfg.
Ueberall erhältlich!

Jede Mutter
sollte ihre Kinder nur m. d. **Steckenpferd-Buttermilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul waschen, denn sie ist die beste Kinder-Seife, da äuß. mild u. wohltuend f. die empfindliche Haut. St. 50 Pfg. bei: J. Brunn Nachf., Q 1, 16, W. Ottinger Nf. F 2, 2 Marktstr. Moltke-Drogerie, B 6, 7a. Conrad Sachs, Flora-Drog., Merkur-Drog., Gontardpl. 2, in Waldhof: Waldhof-Drogerie 30127

Technische Rundschau

Halbmonatliche Beilage des Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten

Briefadresse: Redaktion der Technischen Rundschau · Mannheim · E 6, 2.

Nr. 1 | Mannheim, 1. Oktober 1913 | 1. Jahrgang

Die erste Diesel-Lokomotive.

Mit der großzügigen Vorwärtsentwicklung der Technik im vergangenen und gegenwärtigen Jahrhundert wuchs in ständig höherem Maße die wissenschaftliche Durchdringung der technischen Materien und damit die Fähigkeit der Erkenntnis, nach welcher Richtung immer weitere technische und wirtschaftliche Verbesserungen möglich seien. Und immer kürzer wurden und werden die Zeiträume, in denen neue Errungenschaften der Technik veralten, durch Besseres überholt werden.

Zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts begann die Dampf-Lokomotive langsam und in den primitivsten Formen ihre Entwicklung. Zu Ende des Jahrhunderts sehen wir sie in der modernen Schnellzugs - Lokomotive zu bewundernswerter Vollendung gediehen. Doch schon hat die elektrische Lokomotive, dem raschen Ausbau der elektrischen Bahnen folgend, gezeigt, daß sie berufen ist, da einzusetzen, wo die Dampflokomotive an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen war.

Und heute steht die Eisenbahntechnik bereits wieder an einem aller Voraussicht nach wichtigen Wendepunkt: Die erste Diesel-Schnellzugslokomotive hat auf der Strecke Berlin-Mansfeld mit Erfolg den Betrieb aufgenommen.

Die elektrische Vollbahn-Lokomotive vermied die Nachteile der Dampflokomotive wie Begrenzung der Geschwindigkeit, Rauch- und Rußbelästigung, geringer Aktionsradius wegen des Gebundenseins an die Wasseraufnahme. Aber dafür brachte die elektrische Lokomotive selbst wieder den Nachteil, an eine mehr oder weniger komplizierte Fahrdrahtleitung gebunden zu sein, was die Betriebsverlässigkeit beeinträchtigt und Stromverluste in den Leitungen zur Folge hat. Außerdem stehen der umfassenden Elektrisierung von Vollbahnen militärisch-strategische Bedenken entgegen.

Die Erfolge der Verbrennungs-Motoren als stationäre Kraftmaschine wie auch für Fahrzeuge und in neuester Zeit für Schiffe ließen schon lange hoffen, daß es gelingen müsse, Motoren-Lokomotiven für Vollbahnen zu bauen, die die Unabhängigkeit der Dampf-Lokomotive unter Vermeidung ihrer Nachteile böte. Als Ergebnis aller dieser Bemühungen ist nun die erste deutsche Vollbahn-Lokomotive mit Motorbetrieb in Dienst gestellt worden.

Die erste Diesel-Schnellzugslokomotive, von ihrem Erbauer Oberbaurat Klose, Thermo-Lokomotive genannt, ist aus den Werkstätten von Borsig-Berlin hervorgegangen, während der motorische Teil von Gebr. Sulzer in Winterthur ausgeführt wurde. Die sechsachsige Lokomotive von 1000 PS Leistung hat eine Gesamtlänge von 16,6 Metern und wiegt dienstfertig 95 Tonnen. An den beiden Enden ruht das Rahmengestell auf je einem zweiachsigen Drehgestell, in der Mitte auf zwei Triebachsen, deren Räder entsprechend der Verwendung als Schnellzugsmaschine je 1,75 Meter Durchmesser haben. In der Mitte der Lokomotive ist die 1000pferdige Hauptmaschine untergebracht, deren vier schrägliegende Zylinder auf eine gemeinsame Kurbelwelle arbeiten. Von dieser Kurbelwelle erfolgt die Kraftübertragung in der üblichen Weise durch Kuppelstangen auf die großen Triebräder. Die Triebmaschine ist ein umsteuerbarer Dieselmotor (einfachwirkender Sulzer-Zweitaktmotor), für dessen Betrieb sich alle schweren Rohöle eignen. Neben der Hauptmaschine ist ein stehender zweizylindriger Hilfsmotor (ebenfalls ein Dieselmotor) von 250 Pferdestärken Leistung angeordnet. Dieser Hilfsmotor treibt auf zwei liegende Luftpumpen, in denen die zum Anlassen des Hauptmotors erforderliche Druckluft erzeugt wird. Beim Anfahren wird der Hilfsmotor in Betrieb gesetzt und dadurch Druckluft in die Hauptmaschine gefördert. Durch den Druckluftbetrieb der Hauptmaschine wird der Zug bis auf eine Geschwindigkeit von 8 bis 10 Kilometern (stündlich) beschleunigt. Jetzt wird auf Brennstoffbetrieb umgeschaltet, worauf die Hauptmaschine als normaler Dieselmotor mit Rohöl arbeitet, während der Hilfsmotor stillgesetzt wird.

Bemerkenswert ist die äußere Form der Lokomotive, bei der man auf die heute übliche Zuschärfung der Stirnseite verzichtet hat. Man fand, daß die in keilförmigen Flächen eingesetzten Fenster auf der Fahrt sehr stark beschlagen und damit die Aussicht des Lokomotivführers hindern, während bei senkrecht zur Fahrtrichtung stehenden Fenstern ein Beschlagen nicht eintritt. Die Lokomotive ist nach dem Muster der elektrischen Lokomotive mit je einem Führerstand an jedem Ende versehen, sodaß das lästige Wenden der Lokomotive auf der Drehscheibe überflüssig wird.

In Fachkreisen setzt man große Hoffnungen auf diesen neuen Lokomotivtyp und zwar ebensowohl aus betriebstechnischen wie auch aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Der „Imperator".

Seit Mitte dieses Jahres steht auf der Ozeanfahrt Hamburg-New York der „Imperator" in Dienst, der schönste und größte Dampfer der Welt. Zugleich ist auf ihm die Technik mit einer wahrhaft raffinierten Vollendung in Anwendung gekommen, sodaß man fast von einer schwimmenden Ausstellung des technischen Fortschritts reden kann.

Schon die Abmessungen sind gigantisch. 280 Meter Länge (das ist etwa die Entfernung von Kreuzung Planken mit Breitestraße bis zum Anfang der Heidelbergerstraße, oder über 4 Quadrate), die Breite 30 Meter, nahezu 11 Meter Tiefgang und dementsprechend 57 000 Tonnen Wasserverdrängung bei voller Ladung. Bei voller Besetzung befinden sich 5227 Personen an Bord, also ein durchaus nicht mehr ganz kleines Städtchen. Die erste Klasse kann 908 Personen aufnehmen, die zweite Klasse 605 Personen, die dritte Klasse 962 Personen und außerdem 1772 Zwischendecker. Dazu kommen noch 1180 Mann Besatzung.

Der auf der Vulcan-Werft in Hamburg erbaute „Imperator" besitzt 5 durchlaufende Stahldecks (außer zwei Teildecks im Unterschiff), darüber liegen vier weitere Decks und zwar das Brückendeck, das untere, das obere Promenadendeck und schließlich das Bootsdeck. Ueber letzteres ragen die drei Schornsteine noch 21 Meter hoch hinaus; sie haben elliptischen Querschnitt von je 9 mal 5,5 Meter. Die beiden stählernen Masten, die als Signal- und Krannasten dienen, sind vom Kiel ab gerechnet 75 Meter hoch.

Die Maschinenanlage dieses Kolosses besteht aus vier Dampfturbinen mit einer Gesamtleistung von 62 000 Pferdestärken, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 22½ Knoten in der Stunde verleihen. Der Antrieb erfolgt auf vier Wellen, deren jede einen Propeller von 5 Meter Durchmesser trägt. Durch rationelle Hintereinanderschaltung der Turbinen ist eine vorzügliche Betriebswirtschaftlichkeit gewährt. Der Kesseldampf wird zunächst in die auf einer der Innenwellen sitzende Hochdruckturbine geleitet, von hier gelangt er in die auf der zweiten Innenwelle sitzende Mitteldruckturbine, wird darauf geteilt und strömt je zur Hälfte in die beiden Niederdruckturbinen, welche die Außenwellen antreiben. Der Abdampf wird vier Kondensatoren von je 1500 Quadratmetern Kühlfläche zugeführt, deren Kühlwasser vier Kreiselpumpen in Umlauf halten. Durch vier Zwillings-Luftpumpen wird das Kondensat abgesaugt, um als Speisewasser wieder dem Kessel zugeführt zu werden. Da sich die Dampfturbinen nicht wie Dampfmaschinen umsteuern lassen, ist auf jeder Schraubenwelle noch eine Rückwärtsturbine vorgesehen und zwar je eine Hochdruckturbine auf den Innenwellen und je eine Niederdruckturbine auf den Außenwellen. Diese vier Rückwärtsturbinen leisten zusammen 35 000 Pferdestärken. Der Betriebsdampf mit 16 Atmosphären Spannung wird in 46 Wasserrohr-Kesseln von 18 800 Quadratmetern Gesamtheizfläche und 350 Quadratmetern Gesamtrostfläche erzeugt. Die erforderliche Verbrennungsluft wird durch vier Flügelradgebläse zugeführt, während 7 große Ventilatoren die Lüftung der Maschinen- und Kesselräume besorgen. Die Abführung der Asche geschieht durch Aschenejektoren und Winden.

Eine vorzügliche Durchbildung erfuhren die Sicherheitsvorrichtungen des „Imperator". Zunächst wurde das Schiff durch 12 wasserdichte Schotten in 13 wasserdichte Abteilungen geteilt, die sämtlich bis zum zweiten Deck, also weit über die Wasserlinie, bei den vier vordersten sogar bis zum ersten Deck hinaufreichen. Das vordere Drittel ist nochmals durch Längsschotten in 1½ Meter Abstand von der Aussenwand gesichert. Ueber die ganze Schiffslänge zieht sich ein 1,8 Meter hoher Doppelboden, der wiederum durch Querschotten in zahlreiche wasserdichte Abteilungen geteilt ist. Sämtliche Schott-Türen können von der Kommandobrücke aus automatisch geschlossen werden. Zur Dämpfung der Schiffsschwingungen sind Schlingertanks von 500 To. Wasserinhalt eingebaut. 83 Rettungsboote können sämtliche anBord befindlichen Personen aufnehmen. Ein Scheinwerfer von 32 000 Kerzenstärken am vorderen Mast beleuchtet die Fahrstrecke auf große Entfernung. Für die gesamte elektrische Stromerzeugung für Kraft- und Lichtbedarf sind fünf durch Dampfturbinen angetriebene Dynamos vorhanden. Außerdem steht auf dem obersten Deck eine Notdynamo, die bei Versagen der anderen Maschinen bei Wassereindringen insbesondere noch die Plätze der Rettungsboote beleuchtet und die drahtlose Telegraphie speist. Die Anlage für drahtlose Telegraphie besteht aus einer zwischen den Masten ausgespannten Haupt-Antenne von 170 Meter Länge für den Fernverkehr, aus einer zweiten Antenne für den Nahverkehr und schließlich noch aus einer Reserveantenne. Als Stromquelle für die beiden großen Antennen dient je ein Gleichstrom-Wechselstromumformer von 500 Perioden in der Sekunde, die beide von dem allgemeinen Schiffsnetz gespeist werden. Die Reserveantenne wird durch eine Akkumulatorenbatterie bedient. Die Hauptantenne gestattet eine ununterbrochene Verbindung mit dem Festland und zwar zur Hälfte mit Europa, zur Hälfte mit Amerika. Bei der ersten Ueberfahrt blieb der „Imperator" noch bis auf 3800 Kilometer Entfernung mit der deutschen Küstenstation Norddeich in guter Verständigung, während bereits von Long Island aus Verbindung mit dem Schiff stattfand. Welche Bedeutung heute die Funkentelegraphie für den praktischen Ozeandienst besitzt, erhellt daraus, daß auf der ersten Hin- und Rückfahrt des „Imperator" fast 900 Depeschen mit 21 000 Wörtern abgesandt wurden, während 600 Telegramme mit nahezu 12 000 Wörtern an Bord empfangen wurden, außer den Pressenachrichten für die an Bord erscheinende Zeitung.

Die Bauzeit des „Imperator" betrug von der Kiellegung (18. Juni 1910) bis zum Stapellauf 23 Monate und bis zur Probefahrt insgesamt nicht ganz drei Jahre.

Neues italienisches Luftschiff

Das neue, von den italienischen Militärbehörden übernommene Luftschiff „Citta di Milano", ist als halbstarres Luftschiff nach dem System Forlanini gebaut. Es hat eine Länge von 74 Metern bei 18,5 Metern Breite. Die äußere Gestalt ist ähnlich wie bei dem Schütte-Lanz Luftschiff, zigarrenförmig mit dem größten Durchmesser nahe der vorderen Spitze. Die Hülle, die kein inneres Gerüst besitzt und nur durch den Gasdruck prall gehalten wird, ist an einem starren Kielgerippe befestigt, dessen vorderes Ende als Führerraum ausgebildet ist. Die beiden Propeller von 4,3 Meter Durchmesser (260 Umdrehungen in der Minute) sind nahe dem hinteren Ende des Kielgerüstes seitlich herausragend angebracht. Die beiden Motoren leisten je 100 Pferdestärken,

Leonardo da Vinci als Ingenieur.

Wenn Leonardo da Vinci nichts als das „Abendmahl" und die „Mona Lisa" gemalt hätte, seine Unsterblichkeit wäre durch diese beiden wundersamen Werke des Cinquecento vollauf gesichert. Aber es lohnt sich zu wissen, welche Universalität des Geistes, welches unendliche Maß von Wissen und Können und von tätigem Schaffen diesem wahrhaften Renaissancemenschen gegeben war. Und erst die neuere Zeit konnte aus Leonardos eigenen Schriften feststellen, daß dieser große Zeitgenosse Michelangelos und Raffaels nicht allein ein großer Maler, Architekt und Bildhauer (nebenbei auch Musiker), sondern auch ein nicht weniger bedeutender Ingenieur gewesen ist.

Wir erfahren, daß Leonardo (geboren 1452 in Vinci als natürlicher Sohn eines Notars, gestorben 2. Mai 1519) eine ganze Reihe technischer Bauten mit für die damalige Zeit außergewöhnlicher Fachkenntnis ausgeführt hat. Auch zahlreiche Maschinen und Apparate hat Leonardo konstruiert, die in ihren Grundprinzipien eine verblüffende Kenntnis der physikalischen und technischen Gesetze verraten. Zu allem Ueberfluß hat Leonardo alle seine technischen Kenntnisse und seine Forschungen über die in seiner Zeit bekannten physikalischen Gesetze und technischen Maschinen handschriftlich und in Skizzen niedergelegt. Leider blieben diese wertvollen Schriften, soweit sie nicht überhaupt verloren gingen, lange Zeit verborgen und unbekannt. Als sie dann gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts wieder aufgefunden und in der Folgezeit untersucht und übersetzt wurden, erkannte man mit Staunen, welche Unsumme von theoretischer Erkenntnis der Gesetze der Mechanik sich hier mit einer seltenen praktischen Begabung für ihre Anwendung auf Maschinen und Apparate vereinigte.

Leonardos praktische Betätigung als Ingenieur beginnt mit seiner Berufung durch den Herzog Ludovico Sforza an den Hof von Mailand im Jahre 1484. Hier entfaltete Leonardo eine umfangreiche und vielseitige Tätigkeit als Ingenieur, Architekt, Maler und Bildhauer. Er gründete eine Akademie der Wissenschaften, schuf das berühmte Kolossalmodell der Reiterstatue des Herzogs Francesco Sforza, wirkte als Architekt am Mailänder Dom und war als Ingenieur bei der Schiffbarmachung des Kanals von Martesana (1497) und bei der für die Landwirtschaft segensreichen Kanalisation des Ticino erfolgreich tätig. Während er hier neben vielen anderen Gemälden das 1499 vollendete „Abendmahl" im Dominikanerkloster St. Maria della grazie schuf, schrieb er nebenbei seine Abhandlung über Licht und Schatten und beschäftigte sich eifrig mit anatomischen Studien, sodann mit Entwürfen von hydraulischen Maschinen und Schiffahrtsgeräten. Nach einem kurzen Aufenthalt in Venedig trat er 1502 als Kriegsingenieur in die Dienste des Herzogs Cesare Borgia, als welcher er Festungswerke zu bauen hatte. 1503 kehrte Leonardo nach Florenz zurück, wo er die Gioconda und die Ginevra malte. 1507 nach Mailand zurückgekehrt, baute der Meister wieder am Martesana-Kanal in Veltlin und am Bassin St. Cristofore und veranlaßte zahlreiche Quellenbohrungen zur Wasserversorgung. Am Naviglio baute er eine großartige Schleusenanlage und einen Stapelplatz für Waren, während er gleichzeitig als besoldeter Hofmaler des Königs Louis XII. angestellt war. 1514 kam Leonardo nach Rom, wo Raffael und Michelangelo auf der Höhe ihres Ruhmes standen. Neben diesen Beiden fand Leonardo keine Befriedigung. Er legte wieder einmal die Malerei beiseite und widmete sich dem Studium des Vogelfluges und der Luftschifffahrt. Kurz vor seinem Tode in Frankreich war er nochmals als Ingenieur bei der Projektierung des Kanals von Romorantin tätig.

Von den zahlreichen mechanischen und physikalischen Schriften sind die in seinen eigenen Notizen erwähnten: „Buch von der Bewegung", „Abhandlung über den Stoß", „Maschinenelemente", das „Buch von der Schwere" und das „Buch vom Kraftmoment" verloren gegangen. Die wiedergefundenen Schriften (die übrigens alle von rechts nach links in Spiegelschrift geschrieben sind, da Leonardo linkshändig war), befinden sich zum Teil in Mailand, Florenz, Venedig, London und insbesondere in Paris. Die erste deutsche Bearbeitung und Uebersetzung Leonardischer Schriften gab Dr. Hermann Grothe 1872 unter dem Titel „Leonardo da Vinci als Ingenieur und Philosoph" heraus. Unter den neueren Arbeiten, die die technischen Schriften und Skizzen Leonardos auszugsweise wiedergeben, verdienen besondere Beachtung die „Beiträge zur Geschichte des Maschinenbaues" von Theodor Beck.

Aus den Studien und außerordentlich klaren Skizzen sehen wir, daß Leonardo bereits das Hebelgesetz kannte. Auch wandte er bei statischen Berechnungen das Prinzip der virtuellen Geschwindigkeiten an, ebenso den Begriff der relativen Bewegung. Er konstruierte zuerst eine Lampe mit Glaszylinder, da nach seiner richtigen Ansicht ein stärkerer Luftstrom die Flamme leuchtender mache. Die Skizze eines Fallschirmes versah er mit einem daran hängenden Menschen. Wir finden ferner die Skizzen von Bohrmaschinen zum Bohren von Brunnenrohren, Marmorsägemaschinen, Feilenhaumaschinen, Spinnmaschinen. Auch Wasserräder fehlen nicht. Maschinenelemente wie Zahnräder, Kegelräder, Schraubenräder, Friktionsrollen usw. werden eingehend untersucht, der Vorteil des Schwungrades für den Betrieb von Maschinen hervorgehoben. Zahlreiche Hebe- und Fördervorrichtungen, Pumpen, Windmühlen, Gebläse, Kunstrammen, Erdbohrer, Werkzeuge, Kanonen, Brennspiegel und deren Herstellung zeugen von der Vielseitigkeit der technischen Kenntnisse und der tiefen Erkenntnis aller Naturgesetze. Und es ist nicht Zufall, daß gerade dieser Mann es war, der der Malerei die Gesetze der Natur vorhielt, der zuerst die Wichtigkeit der anatomischen Studien für den Maler betonte und anwandte.

MARCHIVUM

womit das Luftschiff eine Geschwindigkeit von 45 Meilen in der Stunde erhält. Die Versuchsfahrten sind so günstig ausgefallen, daß bereits weitere Bestellungen auf das gleiche System erfolgt sein sollen.

Wo bleibt der Straßenbahn-Groschen?

Wo bleibt der Straßenbahngroschen, was wird aus ihm, wenn ihn der Schaffner im Depot abgeliefert hat? Nimmt die Bahn ihren Fahrgästen ihr sauerverdientes Geld nur ab, um das Portemonaie der Aktionäre zu füllen? Oder dient die Straßenbahn dem allgemeinen Besten und muß nicht die Leitung in hohem Maße Sorgfalt, Sparsamkeit und weitblickende Ueberlegung aufwenden, um dem Aktionär, soweit es sich um Aktienbahnen handelt, eine wenn auch geringe Verzinsung seiner investierten Kapitalien zu gewähren?

Zur Beantwortung dieser Frage veröffentlicht die amerikanische Eisenbahnzeitschrift AERA die Ergebnisse der offiziellen Eisenbahnstatistik. Da die dort ermittelten Prozentsätze der Ausgaben bei privaten Bahngesellschaften im Wesentlichen auch für deutsche Bahnen zutreffen, kann man die Verwendung des Straßenbahnnickels nach neun Gruppen verfolgen:

1. Das größte Stück des Groschens bekommen die im Lohn Angestellten und zwar 32,1 Prozent oder 3,21 Pfennige, davon die Hälfte Schaffner und Wagenführer, die andere Hälfte Monteure, Wagenwäscher, Weichensteller, Pflasterer.

2. Den nächst größten Teil, 19,3 Prozent oder 1,93 Pfennig, verschlingen die gesamten Ausgaben für Betriebsmaterial wie Kohlen bezw. elektrischer Strombezug, Wagenmaterial, Ersatzmotoren, Schienen- und Fahrdraht, Drucksachen usw. usw.

3. Für Obligationen- und Hypothekenzinsen sind 14,8 Prozent des Groschens, also 1,48 Pfg. abzugeben.

4. Die Gemeinden geben ihre Straßen nicht umsonst her. Für ihre Benutzung und Wegerechte sind 11,2 Prozent oder 1.12 Pfg. zu zahlen.

5. Der Steuererheber, diese beliebte Menschenklasse, muß natürlich auch dabei sein. Er verlangt 4,6 Prozent = 0,46 Pfg.

6. Jetzt kommt das Schmerzenskind anmarschiert, sofern es noch marschieren kann: der Unfallverletzte. Wirkliche Unfälle sind gewiß sehr traurig, aber sie sind nicht immer ganz so schlimm, wie sie dargestellt werden. Die reiche und hartherzige Straßenbahn hat ja Geld, die kann bezahlen, also her mit 4,2 Prozent oder 0,42 Pfg. für Schadenersatzzahlungen.

7. Das nächstgrößere Stück mit nur 2,9 Prozent oder 0,29 Pfg. verzehren die höheren Angestellten wie Direktoren, Ingenieure, Kaufleute, an Gehältern.

8. Nach dem Grundsatz: Man kann nie wissen, werden 1,5 Prozent oder 0,15 Pfg. für Unvorhergesehenes reserviert. Nachdem dann noch

9. ein Stück von 3,2 Prozent oder 0,32 Pfg. als Gewinnvortrag in den Kassenschrank gelegt werden, bleiben

10. dem Aktionär als Dividende 6,2 Prozent oder 0,62 Pfg. Das ist gewiß bitter wenig, wenn man bedenkt, daß es nur dem Weitblick und dem Unternehmungsgeist des Aktionärs zu verdanken ist,, daß die Bahn gebaut und dadurch zahlreiche Stadtteile, Vororte und Dörfer erst wirtschaftlich erschlossen wurden.

Vereinsnachrichten.

* **Der Reserve- und Landwehr-Offizier-Verein Mannheim** machte seinen diesjährigen Herbst-Ausflug mit der neuerbauten elektrischen Bahn nach dem schönen, mächtig aufstrebenden Badeort Dürkheim. Nachdem die Teilnehmer, zirka 70 Mann, Dürkheim selbst sowie die Umgebung besichtigt und genügend bewundert hatten, vereinigten sie sich in dem am Kurgarten gelegenen neuen Kurhotel zu einem gemeinsamen Souper. Nach dem einmütigen Urteil aller Teilnehmer machte dasselbe dem Besitzer, Herrn Neumann, alle Ehre, wie auch besonders die Weine aus seinem eigenen Weingut alle entzückten. Leider schlug die Abschiedsstunde zu früh, denn um 11.35 Uhr mußten die Herren bereits wieder Dürkheim „Lebewohl" sagen. Ungern verließ jeder die gastlichen Räume des neuen Kurhotels, jedoch mit der Genugtuung, schöne Stunden verlebt zu haben, aber auch mit dem Vorsatze, zu jeder Zeit hier wieder Einkehr zu halten.

* **Bund der technisch-industriellen Beamten.** Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. veranstaltet am Donnerstag, den 2. Oktober, abends ½9 Uhr, eine öffentliche Versammlung im Rodensteiner, Q 2, 16, in welcher Herr B. Sandrock-Berlin über Erfinderschutz sprechen wird. Nachdem seitens der Reichsregierung im Juli d. J. der Entwurf zum neuen Patentgesetz veröffentlicht worden ist, erscheint es als Aufgabe der in Betracht kommenden Kreise, Stellung hierzu zu nehmen. An das Referat schließt sich eine freie Aussprache an. — An dieser Stelle ist es vielleicht angebracht, zu erwähnen, daß die Entwickelung der Ortsgruppe seit Errichtung einer Geschäftsstelle einen sehr befriedigenden Verlauf nimmt. Besonders hat die Hospitanten-Gruppe einen höchst erfreulichen Aufschwung genommen, sodaß jetzt schon über 500 Mitglieder und Hospitanten der Ortsgruppe angehören. Die Ortsgruppenleitung hat es sich u. a. auch zur Aufgabe gemacht, Besichtigungen mehr als bisher auszuführen. So konnten dank dem Entgegenkommen der in Betracht kommenden Behörden und Firmen in diesem Jahre besichtigt werden: Deutsche Zündholzfabrik Rheinau, Hafenneubau Ludwigshafen a. Rh., Hauptzollamt Mannheim, Mannheimer Lagerhaus-Ges., Mannheim, Sunlight-Seifenfabrik, Rheinau, Graphische Kunstanstalt Müller, Siefert u. Cie., Mannheim, Sternwerke Heidelberg, Rheinmühlenwerke Mannheim, Brauerei Löwenkeller Mannheim und Großh. Hoftheater Mannheim. Es beteiligten sich hieran durchschnittlich ca. 35 Mitglieder. Alle Teilnehmer können mit Befriedigung auf das unter sachkundiger Leitung und Erklärung Gesehene zurückblicken. Bemerkenswert erscheint, daß beispielsweise die Brauerei Löwenkeller es sich nicht nehmen ließ, allen Teilnehmern eine Kostprobe ihres vorzüglichen Erzeugnisses zu verabfolgen, während die Graphische Kunstanstalt Müller, Siefert u. Cie. jedem Teilnehmer ein wohlgelungenes Gruppenbild zum Andenken überreichen ließ. Auch die Sunlight-Seifenfabrik, Rheinau, hatte die Liebenswürdigkeit, einige Proben ihrer Erzeugnisse abzugeben. Aus allem erhellt, daß die rührige Ortsgruppenleitung ständig bemüht ist, den Zusammenhang der Mitglieder immer enger zu gestalten und jedem derselben etwas zu bieten. Auf den am Sonntag, den 5. Oktober, vormittags 8 Uhr, stattfindenden Ausflug mit Damen nach Dürkheim sei auch hier nochmals aufmerksam gemacht.

* **Jahrmarkt in Cortina.** Die Vorbereitungen für das 25jährige Stiftungsfest der Sektion Pfalzgau des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins sind in vollem Gange. Das Fest findet, wie schon kurz erwähnt, am kommenden 25. Oktober im Nibelungensaal des Rosengartens in Form eines „Jahrmarkts in Cortina" statt. Cortina ist jenes liebliche Städtchen in Südtirol, das, im Herzen der Dolomiten gelegen, der bekannte Zugang zur Pfalzgauhütte, dem Heime der Sektion Pfalzgau, bildet. Auf diesem Jahrmarkte wird sich ein lustiges Völkchen von Alpenbewohnern tummeln, herbeigeeilt aus allen Teilen Tirols, und mit ihnen vereinen sich die in Cortina anwesenden Hochtouristen sowie die Einwohner und Einwohnerinnen des Städtchens selbst zu einem buntfarbigen Bilde. Zahlreiche Nationaltänze, Verkaufs- und Schaubuden aller Art und eine Rutschbahn werden zur Unterhaltung der Teilnehmer beitragen, doch in ausdrücklich hervorzuheben, daß die ganze Veranstaltung in keiner Hinsicht den Charakter eines Bazars in sich trägt, wie auch der Restaurationsbetrieb keinerlei erhöhte Preise aufweisen wird. Wie die schon jetzt einlaufenden zahlreichen Anmeldungen beweisen, wird der „Jahrmarkt in Cortina" sich eines starken Besuches zu erfreuen haben und die Gäste dürfen auf ein originelles und heiteres Fest rechnen.

* **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Mit einem vielseitigen Winterprogramm tritt der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe vor die Mitglieder. Neben einer Reihe literarischer Abende finden Vorträge statt von Herrn Karl Herzog über „Bauhüttenwesen des Mittelalters und Freimaurerei", von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Angestelltenversicherungsausschusses, Herrn Alfr. Herzwagen, über „Ein Jahr Angestelltenversicherung", von Herrn Pfarrer Werner aus Frankfurt a. M. über „Reiseerlebnisse in Palästina", von Herrn Dr. Ruge aus Heidelberg über „Die Frau und das öffentliche Leben". Die Vortragsfolge kündet noch einen humoristischen Abend im Zeichen Wilhelm Buschs von Herrn Joh. Kohlhoff an und schließt mit einem Vortrage des Vorsitzenden der Ortsgruppe Herrn Hausenstein, über „Nationale Aufgaben des deutschen Handels". Zur Jahrhundertfeier im Oktober wurde Herr R. H. Mühlig als Festredner gewonnen. An weiteren Festlichkeiten sind zu erwähnen 3 Familienabende mit Tanz, die Weihnachtsfeier und der große Maskenball. Am 16. und 17. Mai 1914 beherbergt Mannheim den Gau- und Handlungsgehilfentag. Im Oktober beginnen wieder Sprach- und Kurzschriftkurse, zu denen schon eine stattliche Zahl Anmeldungen eingelaufen sind. Für die „Kurse für Kaufleute" der Handelshochschule vermittelt die Ortsgruppe Karten zu ermäßigtem Preise. Die Benutzung der reichhaltigen Ortsgruppenbücherei ist kostenlos.

* **Wildenbruchs Väter und Söhne** wurde Sonntag abend von Mitgliedern des Evang. Männer- und Jünglingsvereins in Mannheim-Neckarau im Saale des „Bad. Hofs" aufgeführt als Gedenkfeier für 1813. Eine künstlerisch hervorragende Leistung bot die Rolle des Valentin Bergmann, aber auch die übrigen Mitwirkenden hatten ihre Rollen mit Eifer und Hingebung einstudiert und wacker durchgeführt. Der Saal war überfüllt. Die Zuhörer folgten mit sichtlichem Interesse dem trefflichen Spiele. Die Wiederaufführung im November wird gewiß wieder vor einem vollbesetzten Hause stattfinden.

* **Spiritualismus.** Man schreibt uns: Mit dem Monat Oktober beginnen regelmäßige Vorträge und Vorlesungen der „Spiritualistischen Gemeinde Neu-Jerusalem" in ihrer Loge E 4, 6 (3. Stock). Der Eröffnungsvortrag über das Thema: „Wie ich Spiritualist wurde" oder: „Durch Nacht zum Licht," findet am Donnerstag, den 2. Okt., abends halb 9 Uhr, statt, zu welchem jedermann ohne Konfessionsunterschied willkommen ist. Der Besuch ist zu empfehlen, zumal Gelegenheit geboten ist, sich über das Wesen der so vielfach mißverstandenen neuen Geistlehre und ihrer ethischen, moralischen und religiösen Bedeutung zu informieren. (Siehe auch Inseratenteil.)

Stimmen aus dem Publikum.

„Wie man in Mannheim Liebe zum Gartenbau weckt."

Unter dieser Ueberschrift ging den Vorständen der hiesigen Kleingartenvereine folgender Stoßseufzer zu:

„Daß Deutschland das gelobte Land der Polizeistrafbefehle ist, wurde schon im Reichstag ausgesprochen und ist allgemein bekannt; der vorliegende Fall aber bedeutet sicherlich einen Rekord. Ein Inhaber eines Schrebergartens hatte einmal sein Wasserfaß über Mittag aufpumpen müssen, weil dies abends zuvor des großen Andranges wegen nicht möglich war. Um nun am Abend nicht kaltes Wasser vergießen zu müssen, das bekanntlich, wie J. C. Schmidt-Erfurt schreibt, „direkt schädlich für viele Pflanzen ist", wollte er das Wasser an der Sonne wärmen lassen und entfernte sich darauf 2 Stunden. Während dieser Zeit aber kommt jemand vom Städtischen Tiefbauamt; darauf: Protokoll, Anzeige beim Bezirksamt — Strafbefehl eine Mark bezw. einen Tag — vermutlich, weil in dem Fasse von Mittag bis Abend sich hätten Schnaken ausbilden können — brauchen 9 bis 10 Tage), obgleich das Faß abends geleert wurde, im übrigen, wie der nebenstehende Deckel mit Tuchüberzug bewies, stets vorschriftsmäßig gedeckt wird und zudem in den Mittagsstunden keine Schnaken fliegen, um Eier abzulegen. Der Sachverständige, Herr L., hat voriges Jahr in seinem „Eingesandt" nachgewiesen, daß diese Maßregel des Faßdeckens zwecklos ist und überdies die Kleingärtner (Berufsgärtner sind, wie es scheint, ausgenommen) zwingt, kaltes, also mehr oder weniger schädliches Wasser vorgießen zu müssen. Das gegenwärtig massenhafte Auftreten der Schnaken, unter dem die Gartenbauer am meisten zu leiden haben, beweist, wie sehr Herr L. recht hatte, daß nämlich die Schnaken milliardenweise ganz anderswo entstehen, als in den paar kleinen Wasserbehältern der Kleingärtner. Dessenungeachtet war nicht bloß einer, sondern eine ganze Anzahl Kleingärtner mit Strafbefehlen bedacht worden. Der bekannte Freiherr v. Berlepsch verlangt, man solle in Gärten usw. Wassergefäße stellen, um den nützlichen Vögeln Trinkgelegenheit zu verschaffen. In Mannheim würde Herr v. Berlepsch für seine vogelfreundlichen Bemühungen alsbald seinen Strafbefehl wegkriegen. — Gewiß ist die Schnakenbekämpfung durchaus berechtigt, aber nicht durch zwecklose, lästige und nachteilige Maßnahmen, von denen das Dichterwort sagt: Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage. Das Faßdecken (oder Uebergießen mit Petroleum usw.) sollte zum mindesten nur gefordert werden, wenn das Wasser mehrere Tage nicht benützt wird."

Wir übergeben diese Auslassungen der Oeffentlichkeit, weil sie den Unwillen verraten, welcher in den Kreisen der Kleingartenbesitzer über das geradezu unverständliche Vorgehen von Beamten des Städt. Tiefbauamts und über die Maßregeln zur Bekämpfung der Schnaken in den Kleinkartenbetrieben herrscht. Wir haben teils an dieser Stelle, teils in öffentlicher Versammlung, teils auch bei einem Mitglied der Schnakenvertilgungskommission dahin zu wirken versucht, daß Abhilfe getroffen werden möge, mit dem Erfolg, daß nun in Fällen, die es unseres Erachtens in keiner Weise rechtfertigen, mit Polizeistrafen vorgegangen wird. Wir richten heute diesbezüglich unsere Beanstandungen nicht gegen das strafende Bezirksamt, sondern gegen den Anzeiger vom Städtischen Tiefbauamt, der, wie es scheint, nicht weiß, daß in einem total leeren umgekülpten Faß, in einem nur mit festen Stoffen angefüllten Gefäß, in einem nur über die Mittagsstunden offen stehenden Wasserbehälter sich keine Schnaken entwickeln können. Wir müssen unserem Mißfallen ferner darüber Ausdruck verleihen, daß die städtischen „Sanrollspritzer" in die Brunnenröge von Zeit zu Zeit die stinkende Flüssigkeit spritzen, auch wenn sich keine Schnakenbrut darin befindet — gewiß sehr appetitlich, hygienisch und ökonomisch! Wir halten die zurzeit üblichen Maßnahmen zur Vertilgung der Schnaken in den Kleingartengebieten teilweise für zwecklos oder verfehlt und darum für verbesserungsbedürftig. An Vorschlägen unsererseits soll es nicht fehlen; denn wir haben das größte Interesse daran, daß keine Schnaken in unseren Gärten gezüchtet werden. Mit verfehlten Maßnahmen und Polizeistrafen, wie geschehen, vertilgt man die Schnaken nicht, wohl aber verärgert man die Leute und vergällt ihnen die Freude an ihrem kleinen Gärthen. X.

*

Ruhestörung.

Mannheim ist eine Stadt, in der schon am frühen Morgen viel Lärm gemacht wird. Hiervon bleiben diejenigen Stadtteile verschont, in denen offene Bauweise vorgeschrieben ist, also die ganze Oststadt, wo Gewerbe und Verkehr nicht schon am frühen Morgen ihre nervenzerstörende Tätigkeit beginnen. Als besonders störend wird es in der Innenstadt empfunden, daß das Fleischergewerbe, wie zu den Zeiten des Hausbetriebs, schon um 5 Uhr anfängt, seine Kälber, Schweine und seine Rinderviertel im offenen Hof mit Säge und Hackbeil zu zerlegen, daß es weithin hallt und dröhnt. In welcher Stadt finden wir noch einen derartigen Zustand? Ueberall bestehen genaue Vorschriften über Zeit, Umfang und Art der Ausübung des Metzgereigewerbes, die genau eingehalten werden müssen. Für die unmittelbare Nähe des Bezirksamtes scheinen diese Bestimmungen keine Geltung zu haben. Alles zu seiner Zeit und am rechten Ort. Aber die Rücksicht auf die Nachbarn gebietet es, daß man nicht schon in früher Morgenstunde mit dem Hackbeil die Fleischstücke im offenen Hof derart bearbeitet, daß Nachbarn dadurch mit Naturnotwendigkeit in ihrer Nachtruhe gestört werden.

Einer für mehrere.

Kongresse.

* **Der Hilfsverein für entlassene Geisteskranke in Baden** hielt in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch seine dritte ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden des Hilfsvereins, Geh. Rat Schüle-Illenau, im Festsaale des Verwaltungsgebäudes gab der Direktor der Anstalt Wiesloch, Med.-Rat Dr. Fischer, einen Rückblick über die Entwicklung der Irrenfürsorge in Baden und erläuterte an der Hand von Plänen die Bauart der in Baden bestehenden Heilanstalten; auf einer Kurventafel demonstrierte er ferner die gewaltige Zunahme der Anstaltsfürsorge und der staatlichen Aufwendungen hierfür in den letzten 40 Jahren. Zum Schlusse verbreitete er sich eingehender über den Lageplan der Wieslocher Anstalt und die Aufgaben, die mit diesem modernen Irrenasyl zu erfüllen sind. Hieran schloß sich eine Besichtigung der Anstalt. Sodann wurde in die Beratung des geschäftlichen Teiles der Tagesordnung eingetreten. Den Schluß der Tagesordnung bildete ein interessanter Vortrag von Med.-Rat Dr. Thoma-Illenau über das sehr aktuelle Thema „Schutz vor gemeingefährlichen Geisteskranken".

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Lampertheim, 29. Sept. Wie von Bewohnern der Hospitalstraße heute Vormittag mitgeteilt wurde, sollten die dort seit etwa 2 Monaten zugezogenen Eisendrehereheleute M. ihr aus erster Ehe des Mannes stammendes Kind, ein 10jähriges Mädchen, seit 4 Tagen eingesperrt gehalten haben, sodaß sich die Nachbarn veranlaßt sahen, dem Kind heute früh in Abwesenheit des Vaters und der Stiefmutter Brod zukommen zu lassen. Auf die Anzeige bei der Bürgermeisterei veranlaßte diese die Aufnahme des Kindes in das Krankenhaus.

× Kaiserslautern, 29. Sept. Die Eingabe des deutschen Weinbauvereins, die in Uebereinstimmung mit dem nationalliberalen Reichsrat Buhl wegen der sonderbaren Nichtberücksichtigung pfälzischer Weine bei der Fürsten-Jahrhundertfeier in der Kelheimer Befreiungshalle an das Oberhofmarschallamt in München gerichtet wurde, hat den gewünschten Erfolg gehabt. Der Prinzregent hat veranlaßt, daß in Zukunft Anordnungen getroffen werden, welche eine Wiederholung solch unliebsamer Vorkommnisse ausschließen. Endlich!

Nervosität und Schlaflosigkeit

sind die häufigsten Folgeerscheinungen des modernen Hastens und Jagens, der übermäßigen Inanspruchnahme der Nerven im beruflichen und gesellschaftlichen Leben. Die hierdurch bedingte Abspannung der Nerven zieht aber häufig auch andere Organe des Körpers in Mitleidenschaft, und so entstehen zahlreiche Krankheiten und Beschwerden, die von der medizinischen Wissenschaft als Neurosen bezeichnet werden, das sind Krankheiten, deren Ursache in einer Erschlaffung der Nerven, die das betreffende Organ versorgen, zu suchen ist.

Die Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Nervensystems und damit die Anspannung seiner Kräfte an die Ansprüche unserer Zeit bilden daher eines der wichtigsten Probleme wissenschaftlicher Forschung. Aber nur Schritt um Schritt konnte der Natur erst in den letzten Jahren die Kenntnis von den wirklichen Vorgängen, die sich bei der Arbeit des Nervensystems abspielen, abgerungen werden. Erst damit aber lernten wir einigermaßen die Ursache der Entstehung nervöser Erscheinungen kennen und konnten nun allmählich auch zu einem wirksamen Mittel ihrer Bekämpfung gelangen.

Nach diesen neueren Forschungen ist es in den Nerven eine ganz eigentümliche Substanz, „Lecithin", populär auch oft direkt „Nervensubstanz" genannt, durch die die Lebenstätigkeit der Nerven bedingt und unterhalten wird. Diese Nervensubstanz wird auch durch die Nervenarbeit ständig verbraucht, aber normalerweise immer wieder aus unserer Nahrung, welche stets einen kleinen Gehalt an Lecithin aufweist, ergänzt. Bei dauernder Ueberanstrengung der Nerven wird aber oft mehr Lecithin verbraucht, als aus der Nahrung aufgenommen werden kann. Dies muß naturgemäß, weil eine gesunde Tätigkeit der Nerven nur bei einem normalen Lecithingehalt möglich ist, zu einer fortschreitenden Entkräftigung des Nervensystems führen. Um dieser und ihren Folgen zu entgehen, ist es daher ein Gebot der Selbsterhaltung, schon beim ersten Auftreten nervöser Symptome in vernunftgemäßer Weise dadurch einzugreifen, daß man den Nerven den im Uebermaß verbrauchten Lebensstoff, das Lecithin, wieder zuführt.

Zu dieser wissenschaftlichen Erkenntnis war man schon vor Jahren gelangt, aber ihre Nutzbarmachung in der Praxis stieß zunächst leider auf enorme Hindernisse. Denn das Lecithin ist ein überaus diffiziler Stoff, dessen Reindarstellung mit großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist. Physiologisch reines Lecithin war daher (wie übrigens auch heute noch) nur selten zu haben. Es mußte erst ein neues Verfahren gefunden werden, das die Herstellung genügender Mengen dieser kostbaren Nervensubstanz von physiologisch reiner Beschaffenheit ermöglichte.

Herrn Hofrat Professor Dr. Habermann ist die Lösung dieses wichtigen Problems gelungen, und nach seinem patentierten Verfahren gelangt seit einigen Jahren unter dem Namen Biocitin ein Lecithinpräparat in den Handel, das sich wegen seiner reinen Beschaffenheit, seiner prompten, stets gleichmäßigen Wirkung, seines angenehmen Geschmacks und nicht zuletzt wegen seines verhältnismäßig billigen Preises die Gunst der Aerzte und des Publikums im Fluge erobert hat. Niemand, der an irgendeiner nervösen Störung leidet, sollte daher einen Versuch mit Biocitin verabsäumen.

Aber nicht etwa bloß die Nerven, sondern der ganze menschliche Körper wird durch Biocitin gekräftigt und aufgefrischt. Denn neben seinem hohen Gehalt an Lecithin enthält das Biocitin auch noch andere wertvolle Nährstoffe. Als solche sind das Nucleovitellin, die Kernsubstanz aus dem Eidotter, und das Caseinogen, der natürliche unveränderte Eiweißbildner der Milch, zu nennen. Zweifellos würden diese beiden Stoffe für sich allein schon ein den üblichen gekünstelten Mitteln weit vorzuziehendes Nährpräparat bilden. Im Verein mit dem Lecithin bewirken dieselben eine schnelle Aufbesserung des Ernährungs- und Kräftezustandes bei schwächlichen Personen jeden Alters, Rekonvaleszenten nach schwerer Krankheit, bei geistigen und körperlichen Ermüdungszuständen, gleichviel durch welche Umstände sie hervorgerufen sein mögen.

Biocitin ist das einzige Präparat, welches 10% physiologisch reines Lecithin nach dem patentierten Verfahren von Prof. Dr. Habermann enthält. Wir bitten daher, unbedingt minderwertige Nachahmungen und lose abgewogenes Präparat zurückzuweisen. Biocitin ist nur in Originalpackungen in Apotheken und Drogerien käuflich. Falls nicht erhältlich oder etwas anderes angeboten wird, wende man sich direkt an uns. Der Versand erfolgt ohne Berechnung von Porto und Verpackungsspesen.

Ein Geschmacksmuster nebst einer populär wissenschaftlichen Abhandlung über rationelle Nervenpflege sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S 61/68.

MARCHIVUM

Irrigatoren
in allen Preislagen!
Bettschüsseln
Leibwärme-Flaschen
Bettstoffe
Sauger, Milchflaschen
Soxhlet-Apparate etc.
billigst bei
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 Hofdrogerie **O 4, 3**
Telephon 252 u. 4970.
Filiale: Friedrichsplatz 19. Telephon 4968.

DUNLOP
1888 — 1913

Preisermässigung
ab 1. Oktober!
Dunlop-Automobil-Pneumatik
ein **deutsches** Jubiläumsfabrikat

Neue Preislisten auf Verlangen gratis und franko. 18625

Deutsche Dunlop-Gummi-Comp. A.-G., Hanau a. M.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 2. Okt. 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern Bestimmt: 1 Schreibmaschine Adler, ferner Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 1. Oktbr. 1913.
Süß, Gerichtsvollzieher. 85767

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 2. Okt. 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibmaschine und Möbel verschiedener Art. 85768
Mannheim, 1. Okt. 1913.
Zollinger, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 2. Oktob. 1913, nachmittags 12½ Uhr, werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 1. Okt. 1913.
Klee, Gerichtsvollzieher. 85765

Gefunden
gestrickte Kinderjacke. 23301 Pozzistr. 1 part. lks.

Vermischtes
Bankbeamter erfahren in Buchführg. u. Vermögs.-Verwalt. sucht entspr. Nebenbesch. Off. u. 23371 a.d.E.

Geldverkehr
Welch' edeldenkender Herr oder Dame leiht ein. bedrängten Frau 50 Mk. monatl. Abzahl. 15 M. Off. u. Nr. 23362 an die Exp.

Mittag- u. Abendtisch
K 1, 10 Breitestr. 2 Tr. 2 bis 3 Herrn für kleinen besser. Privat-Mittag- u. Abendtisch. 23337

Verkauf
Fahrrad mit Freilauf sehr schönes, Umst. wegen billig abzugeben. 23340 Seckenheimerstr. 84, 3. r.

Tägl. frisch gekelterter,
süßer Apfelwein
Preis pro Liter 24 Pfg. Wirte u. Wiederverkäufer Rabatt. 84701
Gebrüder Weil,
Telephon 2253.

Schreibmaschine
billig zu verkaufen. 23356 Kepler, Schimperstr. 19.

1 Schreibmaschine zu verkaufen. 83820
H. Janson, M 4, 5.

Nähmaschine
Hand- u. Fußbetrieb, wie neu, bill. zu verkaufen.
Traitteurstr. 49, 1. St.

Gänse, Enten!
1913er Frühbrut, ausgewachsen, federvoll, unter Garantie leb. Ankunft: 10 schöne Gänse 22 M., 10 Riesengänse 36 M., 12 schöne Enten 21 M. lief. F. Sirensand, Myslowitz O/S. 139. 10327

Kuhmann's Café u. Speise-Restaurant, J 2, 4, gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch. 85738

3 Fahrräder m. Freilauf sch. i. Emaille u. Nickel, 1. bill. abzg. 23355 Seckenbstr. 53, pt., Jhrdblg.

Gut erhaltener Gasherd zu verkaufen. 82760 Gr. Merzelstr. 6, 1 Tr. r.

Stellen finden
Hochbau-Techniker
gewandt im Zeichnen und Konstruieren von Perspektiven zur Aushilfe für Wettbewerbsarbeit auf ca. 3 Wochen gesucht. Offert. mit Gehaltsanspr. unter Nr. 23370 a. d. Exp. erbet.

Ausländ. Kabelfabrik sucht tüchtigen
Schlauchmaschinen-Arbeiter
bei guter Belohn. Meisterstellung in Aussicht f. befähigt. Arbeiter. Ausführl. Bewerbung. u. M. 1261 a. Internationales Annonc.-Büro Amsterdam, Holland. 23351

Kranenführer
für Jäger-Schwimmkranen per sofort gesucht.
Lehmkering & Cie.,
Luisenring 36. 85762

Per sofort od. 1. November er. suchen wir für unsere Abt. 10569
Haushaltung, Korsetts, Handschuhe und Schürzen
tüchtige Verkäuferin
Offert. m. Gehaltsanspr. u. Bild an
G. M. Bronker u. Co., Offenbach a. Main.

Perfekte Näherin
für Knaben-Anzüge ins Haus gesucht. Bismarckstraße, L 14, 1, IV. 85753

Krankenpflege!
Frau od. Fräulein m. gut. Zeugn., tagsüber gesucht zum sof. Eintritt. Off. u. Nr. 23342 an die Exped.

Junge anständige Frau f. 2 Stunden vorm. gesucht. Stamitzstraße 15 4. St. r. 23362

Kräftiges
Mädchen
tagsüber sofort gesucht.
P 7, 1, 1 Tr. 85766

Küchenmädchen
sofort gesucht. 23331
Hotel Lehn
am Bahnhof.

Laufmädchen gesucht.
Elisabeth Fröhlich Modes. [23355] D 1, 10.

Schulentlassenes Mädchen für kleinen Haushalt tagsüber gesucht. 23348
D 7. 25 parter

Stellen suchen
Junger Kaufmann, 19 Jahre alt, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht p. sof. Stellung. Offert. sub Nr. 23368 an die Exped.

Anständig. Mädchen sucht Stellung als Servierfräulein. Offert. u. N. M. 23378 an die Expedition.

Junge bessere Dame sucht
Filiale
zu übernehmen oder eine solche gleich welch. Branche zu eröffnen. Off. über zu vermietende Lokale usw. u. Nr. 23360 a. die Exped.

Tücht. Büfettfräulein
von angenehmen Aeußern mit Ia. Zeugnissen, sucht per sofort in nur besserem Restaurant oder Wiener Cafe Stellung. Offert. u. Nr. 23372 an die Exp. d. Bl.

Ein Mädchen v. Lande, 17 Jahre alt, sucht Stellg. Zu erfr. B 5, 10, 4. St. 23357

Ehrl. fleiß. Mann sucht Handarbeit, Gartenarbeit gegen wenig Lohn. F. Ludwig, Neckarau, Neckarauerstraße 39. 22887

Keller
Keller am Luisenring 15a bequem zur Lagerung zu vermieten. Näh. N 2, 6, 4. Stock. 23193

Mietgesuche
2 bessere junge Damen suchen per 1. Novbr. oder 1. Dezember eine 573
schöne 2 Zim.-Wohng.
in guter Lage. Offert. m. Preis sub V. 3473 an D. Frenz, Annoncen-Expedition Mannheim.

Elegant möbliertes
Separat-Zimmer
mit Frühstück von besser. Reisenden f. 1 Woche ges., nur Zentrum. Off. m. Pr. u. Nr. 85701 an die Exp.

Wirtschaften
Wirtschaft, mit geeign. Flaschenbiergeschäft, zu vk. Off. an Gramlich, Waldparkstraße 41. 60770

Bureau
C 4, 8 Bureau p. sofort. Näh. 2. St. 13413

Bureau
D 4, 1, 1 Treppe hoch, gegenüber der Süddeutschen Diskontogesellschaft 1 Zimmer mit Zentralheizung u. elektrisch. Licht sofort od. später zu verm.
Näh. im Rechtsanwaltbureau daselbst. 43160

L 13, 23
3. St., zwei schöne Zimm. als Büro geeignet sofort oder später zu vermieten. Näh. daselbst. 43168

Q 7, 9 Büro m. Lager und Hof zu vermieten. Näheres im 3. Stock. 43144

Heidelbergerstr. 1 Tr.
2 Zimmer als Büro zu vermieten. 42571
Näh. b. Leins, O 6, 3.

Rennershofstraße 14
Bureauräume zu v. 21401

Läden
Moderne elektr. 10571
Bäckerei
ca. 35 Bruch etc. preiswert zu vermieten. Kostenlose Auskunft erteilt.
Max Bloch, Mannheim.

Läden
Magazine
Büros
stets in grosser Auswahl vorgemerkt.
Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595.

Nähe der Churfürsten-Schule, Laden mit Einrichtung und Wohnung sofort zu verm. Näheres B 5, 15, 2. Stock. 43197

Friseurladen
in dem Hause Riedfeldstraße 103, auch für ein anderes Geschäft geeignet, mit 1 Zimmer und Küche per sofort zu verm. 43193
Näheres Hausverwalter Zimpelmann, daselbst.

Werkstätte
Seckenheimerstr. 61
Werkstätte od. Magazin 5 Fenster, evtl. m. Wohn. sof. zu verm. 23085

Werkstatt auch als Magazin m. gr. Keller zu vm. 22006 Lortzingstr. 43.

Magazine
F 4, 17
im Seitenbau schöne helle Parterre-Räume 80 □m, Souterrain 56 □m, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, per sof. od. später. Näheres bei Wibler, Tapeten, E 2, 4/5. 43035

H 7, 21, Luisenring
großes Magazin
mit Büro evtl. Stallung auch geteilt per sofort od. später zu verm. 43195

Zu vermieten
Kostenfrei
erhalten **Mieter**
Wohnungen
in allen Größen und Preislagen vermitt. durch 81595
Julius Löb
Immobilien-Büro
Gr. Merzelstraße 11
Tel. 103 Nähe Bahnh.

Grund- und Hausbesitzer-Verein eingetr. Verein, Mannheim.
Wohnungen werden unentgeltl. nachgewies., Büro M 4, 7. Bürostunden tägl. 10—12 u. 2—6 Uhr. 9871

B 2, 14
2. St. 2 große helle Zim. als Wohnung od. Bureau preisw. z. v. Zu erfr. p. 42939

B 6, 1 4. St., 2 unmöbl. Zimmer eventl. Nebenraum an einzelnen Herrn (Dame) m. aufm. Bed. v. 1. Okt. z. um.

C 3, 11 1 Zim. m. Küche u. 1 Zim. z. v.

D 2, 9
3 Tr., 2 freundl. leere Zim. und Baderaum, evtl. als Küche verwendbar, an einzelne Dame z. v. 43166

D 4, 11
6 Zimmerwohng. 4. Stock zu vermieten. Näheres W. Groß, K 1. 12.

E 5, 5 3. Stock, 5 Zim., Küche, Speisekammer, Badezimmer und Zubehör sofort zu vermieten. 42130
Näheres 2. Stock.

G 3, 11 Sbh., 3 Z., Küche Mans. p. 1. Nov. z. verm. Näh. 3. St. l. 23085

G 7, 25
Ringstraße, schönes Hochparterre, bestehend aus 7 Räumen nebst Küche, Bad, Speisek. und allem Zubehör zum 1. April z. verm. Bescheid D 6, 7/8, II.

G 7, 45 Sackgasse, zwei Zim. u. Küche an ruh. Leute zu vm. Näh. G 7, 11 Bureau part. 41152

J 3a, 5 groß. Zimmer u. Küche sofort zu vm. Näh. Laden. 23280

J 6, 10, II. Stock, 4 Zim. u. Küche nebst Zubeh. sofort zu verm. Näheres Gebr. Hoffmann, Friedr. Karlstraße 14. 43233

L 13, 1 1 Tr. 2 groß. Zim. sep. E. a. als Büro geeig. z. vm. Zu erfr. pt.

M 2, 4 ein großes leeres Zimmer zu verm. 22016

M 2, 15b
2. Stock, schöne 6-Zimmer-Wohnung, auch für Büro geeignet, am 1. Oktober zu vermieten. 42395

P 3, 5 eine II. Wohng. zu verm. 22803

U 5, 7 2 schöne Zim. u. Küche z. vm. Näh. 3. Stock, lks. 23244

Verschaffeltstr. 22–24
4 Zimmer, Küche, Bad, Mans. u. Waschk., 1 Tr. h. sof. zu verm. Näh. 4. Stock lks. oder im Lad. 43228

2 Zimmer, Küche u. Zubehör (Haupen) 26 ℳ zu vermieten. 43225
Näheres L 4, 5, 2. St.

Feudenheim
Hübsche **Villa**
9 Zimmer m. reichl. Zub. Warmwasserhzg. zc. per 1. Oktbr. evtl. früher zu verm. Näh. kostenfrei
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595
43153

Der 62. Jahrgang der Original-Ausgabe des Bad. Geschäftskalenders für 1914 ist erschienen!

Vorzüge der Originalausgabe: Neue, geschmackvolle Ausstattung. Unübertroffen reicher Inhalt durch zahlreiche Neuaufnahmen und zuverlässigste Bearbeitung bis kurz vor Erscheinen. □ Allgemein interessierende Originalbeiträge. □ Alljährlich neue Kartenbeilage.

Der Kalender ist von Sortimentsbuchhandlungen zur Ansicht zu erhalten. Ausführlicher Prospekt zu Diensten.

Preise wie bisher: in Leinwand geb. Mk. 1.30, mit Schreibpapier durchschossen Mk. 1.50, in Leder gebunden Mk. 1.80 und in Leinwand gebunden mit Einnahme- und Ausgabetabelle Mk. 1.60. (Porto 20 Pfg.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Voreinsendung des Betrages mit Porto von der Verlagsbuchhandlung von Moritz Schauenburg in Lahr in Baden.

Weinheim a. d. B.
Geräumige Lokalitäten
frühere Wirtschaft mit Saalanbau, Nebenbau (Wohnung u. Stallung) u. Hof sind für sonstige Zwecke ab 1. Januar zu vermieten. Sehr geeignet als Lager, Büro oder Fabrik. Nähere Auskunft erteilt 43817
Julius Friedrich, Weinheim.

Feudenheim
Hauptstr. 114a
Mod. Wohng., 3 Zim., Küche, Diele, Bad sof. zu verm. Näh. H 7, 23
Telephon 6626. 43161

Seckenheim, Wilhelmstraße
schöne 4 Zimmer-Wohng., Bad, Speisekammer, Elekt. Licht, Wasserltg., schöner Garten, sofort od. später zu vermieten. 43148
Näheres Baugeschäft J. Keitner, Schloßstr. 10.

Villa
in
Heidelberg
bestehend aus 11 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bad, Garten, Zentralheizung, elektr. Licht etc. vornehme sonnige Lage in der Bergstraße gelegen per 1. April 1914 zu vermieten.
Näheres bei 85699
Weber, Heidelberg
Schlierbacherlandstr. 60.
Telephon 49.

Möbl. Zimmer
Q 7, 13 2 Tr. schön möbl. groß. Zimm. mit Schreibtisch zu vm. 22927

S 2, 8 2 Tr. lks., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 23363

S 6, 36 3. Stock rechts
schön möbliertes Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. 23034

Heinr. Lanzstr. 24, 4. St. g. möbl. Zim. zu vm. 23319

Richard Wagnerstr. 6, 2 Tr. rechts, ein schön möbl. Balkonzim. mit elektr. Licht sofort od. später zu verm.

Rudolf Mosse
Mannheim Planken O 4, 6
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Lehrling
mit Einjähr.-Zeugnis sof. von hiesiger 14444
Eisengroßhandlung gesucht. Offerten unter U 251 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 494.

Modes.
Perf. Putzverkäuferin
bei hohem Gehalt für sofort gesucht. 10561
Offerten unter A. 1857 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.

Stellenlose
Kaufleute und Beamte — auch intelligente Handwerker und Arbeiter — können bei erster Volksversich. Anstellung (nach kurzer Probe) finden. Bew. unter J. 1065 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 10570

NÄH- u. Zuschneideschule
von
Franziska Bastelberger
Q 1, 12 Mannheim Q 1, 12
Selbstanfertigen der eigenen Garderobe. Tages- u. Abendkurse Leichtfassl. Zuschneid. Eintr. jederz. 22918

Läden
Laden **E 2, 1,** Planken
preiswert zu vermiet. Näh. vormitt. b. G. Fischer, Werderstr. 23, III. Tel. 5128.

Photograph. Atelier
O 4, 5 per 1. März 1914
zu vermieten.
Gustav Philipp Wachenheim
am Strohmarkt. 8263

MARCHIVUM

Für den grossen Herbstbedarf!

In den Schaufenstern zeigen alle Waren die Verkaufs-Preise!

liegen Warenmengen im Verkaufswerte von über **400000 Mark** parat. Damit dürfte meine **Auswahl** nicht nur eine der ausgedehntesten am Platze, sondern auch, weil völlig persönlich disponiert, die individuellste und bestgewählteste sein. Auch die Sortimente billiger Preislagen stehen geschmacklich auf voller Höhe. **Der fortgesetzt steigende Umsatz** und der äußerst vorteilhafte Anschluß im Einkauf **an Süddeutschlands grösste Textilfirma** bringt enorme Einkaufsvorteile und ermöglicht in Verbindung mit einer bescheidenen Nutzenberechnung konkurrenzlos billige Verkaufspreise.

Besonderen Wert lege ich darauf, zu betonen, dass in meinem Hause ausschliesslich Qualitätswaren geführt werden, in deren Güte die Preiswürdigkeit beredten Ausdruck findet.

Kostüm-Stoffe, Mantel-Stoffe, Blusen-Stoffe, Samte

sind in reichsten und vollkommensten Sortimenten am Lager.
Große Posten regulärer, edler und edelster Fabrikate, neue Gewebe, Farben etc., **teils fast zur Hälfte des eigentlichen Preises, sind** im Verkauf und treffen Mengen dieser Tage noch ein.

Weisswaren- und Aussteuer-Artikel

bringe ich Angebote vorteilhafter **als je!** Die Qualitäten sind von gleich hervorragender, bestechender Güte **wie stets**

Es ist mir geglückt, die Situation des Marktes voll auszunützen und zu kaufen als Unlust und Beschäftigungs-Flauheit in der Branche Platz gegriffen hatten und so Preis-Zugeständnisse zu erhalten waren, Vorteile, die meinen Kunden gutkommen sollen. Heute schon ist alle Weißware erheblich teurer und **der Vorsprung an Billigkeit darum bedeutend.**

Die neu eingeführten Waren

Herren-Wäsche, Stoff-Handschuhe, Strümpfe, Socken, Herren-Westen, Golf-Jacken, Kinder-Mäntel, Hosenträger, Sweater, Sweater-Anzüge, gestrickte Kübler-Anzüge

und die ausgedehnten Abteilungen

Wolldecken, Reisedecken, Felle, Gardinen etc. etc.

werden der ökonomischen Hausfrau meine Billigkeit für gute Waren treffend dokumentieren!

56809

Hermann Fuchs, R 2, 6

Kunststrasse
am Paradeplatz
beim Kaufhaus.
Telephon 223.

Gewerbeschule Mannheim.

Einladung.

Anmeldungen zum Kurs über Eisenbeton-Statik, der von Herrn Direktor Faber, Heidelberg, geleitet wird, werden auf der Kanzlei der Gewerbeschule, C 6, entgegengenommen.

Mannheim, den 26. September 1913.

Das Rektorat der Gewerbeschule:
Schmid. 2440

Trauringe D.R.P.

D. R. P. — **ohne Lötfuge**
kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei
C. Fesenmeyer
P 1, 3 Breitestrasse P 1, 3
Jedes Brautpaar erhält eine geschmiedete Schwarzwälder Uhr gratis

---

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.
Natur- und Lichtheil-Verfahren
schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
31856
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.
Mannheim nur R 3, 3 Mannheim.
Sprechstunden: 2½—5 Uhr nur Wochentags.

Auf Teilzahlung

ohne Preisaufschlag u. unter strengster Diskretion liefert ein grosses reelles
Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus
in Mannheim seine Artikel
Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinengarnituren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwandecken, Reisedecken, Tüll- u. Erbstülldecken, Felle und Linoleum.
Verlangen Sie Muster gratis und franko.
Gefl. Offert. u. Nr. 31300 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2

Die Obstvermittlungsstelle Frankenthal versendet auf Verlangen 14449

Obstlisten

zum Bezuge von bestem Wintertafelobst.

Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser

mit Persil und sparen viel Aerger, Zeit, Arbeit und Geld!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

29520

Pfaff-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum
Nähen
Sticken und
Stopfen.
Keine Massenware!
Mustergiltiges Fabrikat!
Alleinverkauf bei
Martin Decker
Nähmaschinen- u. Fahrradmanufakt.
Tel. 1298 vis-à-vis v. Hoftheater R 3, 4
Eigene Reparaturwerkstätte.

22098

Vermischtes

Tücht. Flickerin hat noch einige Tage in d. Woche z. vergeben. 85759
Näh. T 2, 19, 3. Stock.

Stung Bäckermeister!
gute ausschorle u. aufbewahrt.
Leere Mehlsäcke
kauft für 45 Pfg. p. Stück gegen Voraussendung oder Nachnahme. 82589
Julius Samson, Edenkoben.

Flotter Zeichner
übernimmt d. Anfertig. v. Zeichnungen u. Pausen.
Näheres Seckenheimerstraße 25, 4. St. l. 28374

Marianne Sachs
Schneidermeisterin
Lange Rötterstr. 1
(z. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick u. elegant
76280

Lästige Haare
samt Wurzel
entfernt man sicher mit
„Hubito".
Preis M. 3.50 u. M. 5.—
bei
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie, O 4, 3.
Telephon 252 und 4070.
Fil.: Friedrichsplatz 10,
Teleph. 4968.

Heirat

Kaufmann, 29 J., gr. Erscht. i. bed. Grössh., s. verm., w. m. verm. ev. häusl. erz. j. Dame in Verb. zu tret. Gefl. Anerbiet. m. Photographie u. Ang. der Verh. u. Nr. 28330 an die Expedition ds. Bl.

Heirat.

Beamter, kath., in sicher. Stellung, wünscht mit kath. bester. Dienstmädch. 23—25 J. alt, mit etwas Vermögen bekannt zu werden, zwecks späterer Heirat. Gefl. Offert. mit Bild erbet. unt. Nr. 28328 an die Exped. ds. Blattes. Anonymes werflos.

Geldverkehr

Mk. 70000.—
auf I. Hypothek für best. Objekt auszul., evtl. sofort. Offert. unt. 85659 a. d. Exp.

Privatgelder

in jed. Höhe auszuleihen. Näheres Zwick Söhne, K 4, 21, 2. Et., Sprechzeit v. 9—3 u. v. 7—8 Uhr 28299

Ankauf

Gebr. Federrolle

ca. 4 m lang und 20 Ztr. Tragkraft, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote schriftlich an J. Deutsch & Co., P 6, 20. 574

Gebrauchte Möbel, Betten, Schränke, Deckbetten usw. kauft Bertrand, H 3, 21. 23233

Partiewaren

kauft jedes Quantum u. jeder Art unter Diskr.
J. Graber, R 3, 15b.
82772

Gebrauchte
Continental-Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 23364 an die Exped. dieses Blattes.

Verkauf

Hausbesitzer

kaufen jederzeit
Tapeten-Reste
zu äußerst billigen Preisen bei
List & Schlotterbeck
P 7, 1.

Liegenschaften

Alteingef. gutgehende
Gärtnerei
mit prima Kundschaft in einem Vororte Mannheims zu verk. Näh. bei Gg. Röser, Seckenheim. 85551

In aufstrebender Industrie und Handelsstadt Badens unweit Karlsruhe ist ein zu allen Zwecken verwendbares, solid und sehr schön gebautes, fünfstöckiges
Lagerhaus
direkt am Bahnhof mit Geleiseanschluß nebst 500 qm großem Vorplatz an der Straße wegen Verlegung des Filialgeschäftes weit unter dem Selbstkostenpr. bei nur 10000 M. Anzahlung zu verkaufen. Für Speditions-Geschäft, Getreide-Handlung oder Fabrik besonders geeignet.
Gefl. Offerten unt. Nr. 85746 an die Expedition.

Weinheim a. d. Bergstraße

kleines Wohnhaus mit großem, hellem Werkstätte- od. Lagerraum, Schuppen, Scheueranteil u. Garten ist preiswert (17 000 M.) mit günstigen Zahlungsbedingungen sofort oder später zu verkaufen. Auskunft erteilt der Besitzer unter D 1913 postlagernd Weinheim. 85736

Waldgut,

nicht weit von Worms gelegen, ca. 600 Morgen groß, mit neuer Villa u. eigener, sowie großen hinzugepachtet. Jagden, hochrentabel, ist günstig zu kaufen durch L. Göbel, Güteragentur, Frankfurt a. M., Lützowstr. 17. Tel. 4949. 14448

MARCHIVUM